



STUHMER HEIMATBRIEF



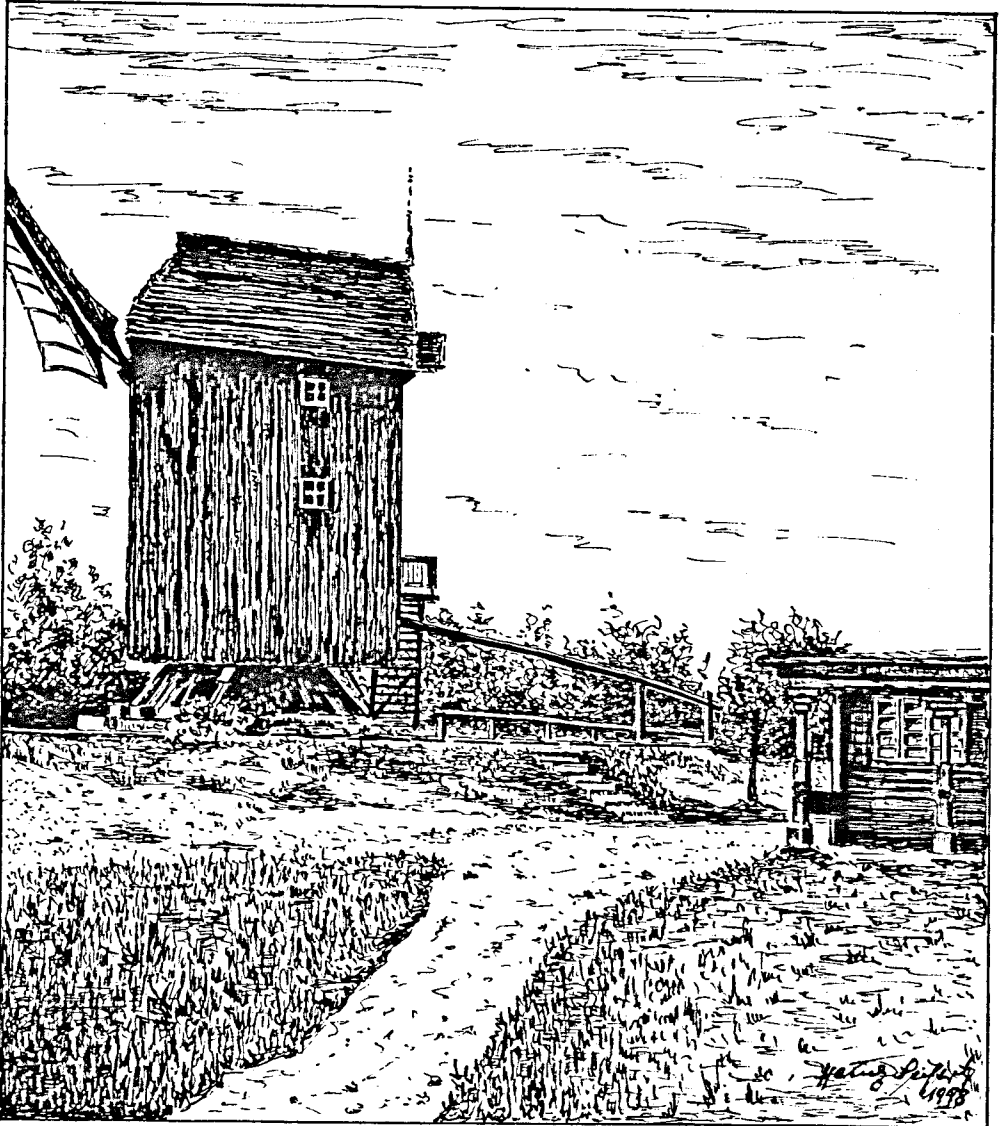
Kreis Stuhm/Westpreußen

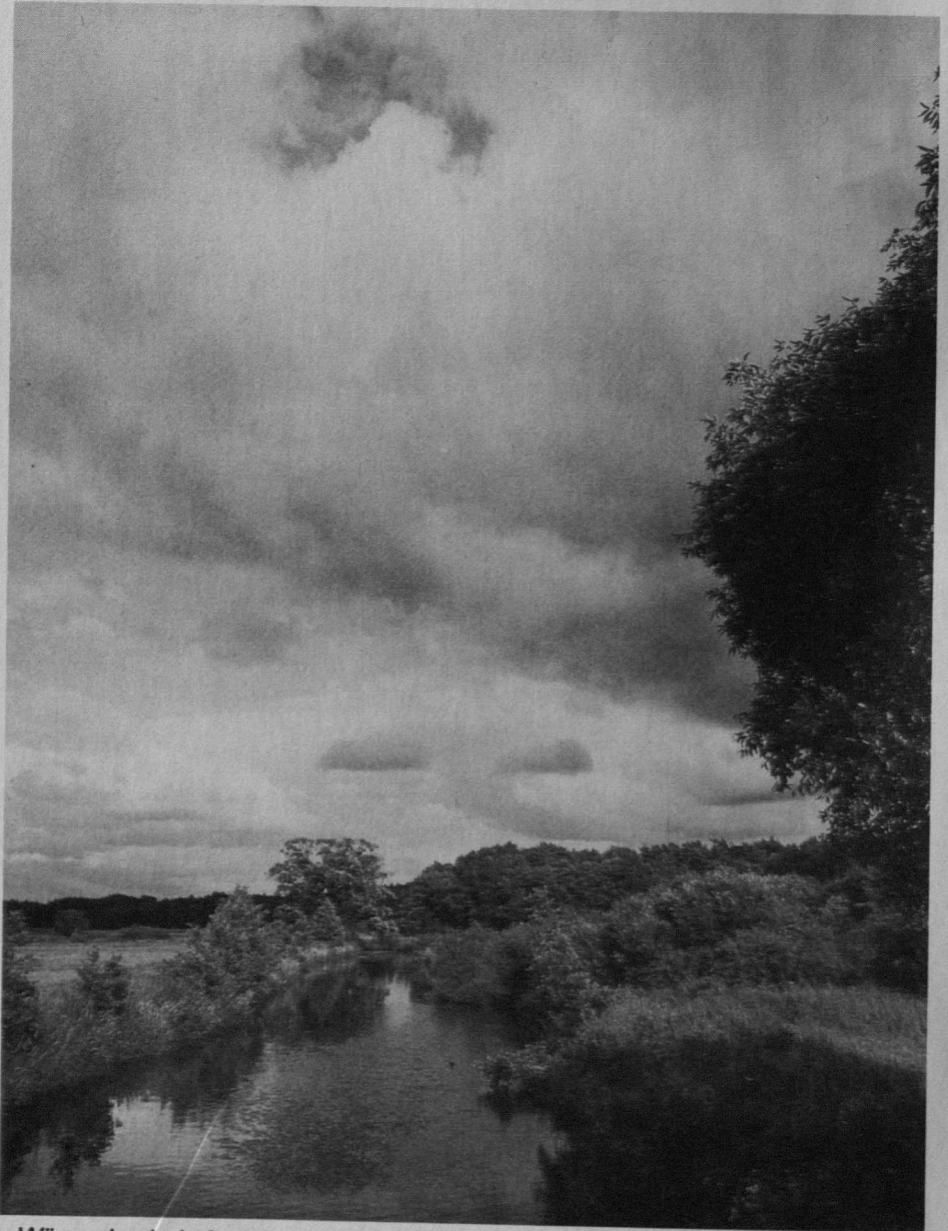
Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 54

Bremervörde, März 1998





Wümmelandschaft

Das Titelbild zeigt die Windmühle und Jugendherberge Weissenberg
Federzeichnung unseres Landmannes Heinz Seifert, Stubben, früher Baumgarth,
Kreis Stuhm

Grußwort
des Landkreises Rotenburg (Wümme)

Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer!

Auf diesem Wege übermitteln wir Ihnen herzliche Grüße und die besten Wünsche. Auch im Jahre 1998 mögen Gesundheit und Wohlergehen Sie begleiten.

Die gut besuchten Stuhmer Treffen zeigen deutlich, daß die Patenschaft nach wie vor mit Leben erfüllt ist. Die vielfältigen gelungenen Veranstaltungen tragen immer wieder dazu bei, die Tradition und die Kultur Ihrer alten Heimat wachzuhalten und vielen Menschen ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu geben.

Der Landkreis wird im Rahmen seiner Möglichkeiten auch weiterhin bemüht bleiben, Ihre Initiativen zur Pflege und Wahrung des westpreußischen Kulturgutes zu unterstützen.

In patenschaftlicher Verbundenheit



(Brunkhorst)
Landrat



(Blume)
Oberkreisdirektor

In der Fremde

Wie lange soll ich noch fern dir sein?
 O Heimat!
 Ich habe vergebens gewünscht und gehofft,
 Vergebens nach dir mich gesehnt so oft,
 O Heimat!

Wer fühlt mein Leiden, wer tröstet mich?
 O Heimat!
 Wer stillt mein heißes Verlangen nach dir?
 Wer trocknet die Träne des Heimwehs in mir?
 O Heimat!

Und werd' ich nimmer dich wiederseh'n?
 O Heimat!
 Die Jugendgespielen nicht wieder einmal,
 Nie wieder mein Dorf in dem stillen Tal?
 O Heimat!

Und werd' ich nimmer dich wiedersehen?
 O Heimat!
 Ach, ohne dich gibt es kein Leben für mich!
 Ich war ja so glücklich und war's durch dich -
 O Heimat!

August Heinrich Hoffmann
 von Fallersleben

Hoffmann von Fallersleben dichtete am 26. August 1841 auf Helgoland das **Deutschlandlied**.

Am **2. April 1998** jährte sich sein 200. Geburtstag.

Liebe Stuhmer Landsleute!

Turnusgemäß sollte in diesem Jahr 1998 das 26. Westpreußen-Bundestreffen stattfinden.

Unsere Landsmannschaft Westpreußen ist 1949 gegründet worden und kann im Jahr 1999 auf 50 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist das Bundestreffen um ein Jahr verschoben worden. Am 6. Juni 1999 soll nun in einer würdigen Veranstaltung in Münster an die Gründung der Landsmannschaft Westpreußen erinnert werden.

Auch unser Heimatkreis Stuhm wird 1999 50 Jahre bestehen. Das Heimatkreistreffen, das alle zwei Jahre stattfindet, wird in Verbindung mit dem 50jährigen Bestehen des Heimatkreises Stuhm/Westpreußen voraussichtlich am 19./20. Juni 1999 in Bremervörde stattfinden.

Für uns Vertriebene wird unsere „Heimat immer Aufgabe und Verpflichtung“ bleiben! Keiner kann die mittlerweile 53 Jahre nach Kriegsende wegwischen, auch nicht die 12 Jahre davor!

In der Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5. August 1950 haben wir u.a. auf Rache und Vergeltung verzichtet, allerdings nicht auf die Menschen- und Völkerrechte!

Wir betätigen uns nicht als Berufsbüßer wie einige Politiker/innen und einige Schreiberlinge ohne fundierte Geschichtskenntnisse. Wir setzen uns aktiv für die Verständigung mit der nachwachsenden Generation unserer Vertreiber ein.

Wir erwarten aber auch Gerechtigkeit!

Deshalb bitte ich Sie, liebe Landsleute, die Sie von der im Heimatbrief Nr. 53 zu entnehmenden Unterschriftenliste des BdV zum Aufruf zur Solidarität

„Nur Gerechtigkeit schafft Frieden“

bisher noch keinen Gebrauch gemacht haben, diese Liste mit Ihrer Unterschrift zu versehen und sie möglichst auch von Verwandten und Bekannten unterschreiben zu lassen und bis zum 20. Juni 1998 an die Landsmannschaft Westpreußen in 48151 Münster, Norbertstraße 29, einzuschicken!

Denken Sie auch an unsere Landsleute, die in der Heimat verblieben sind, jede Unterschrift ist wichtig!

Das Jahr 1998 ist für die Bundesrepublik wieder ein wichtiges Wahljahr. Wie bei der Landtagswahl in Niedersachsen am 1. März festgestellt werden konnte, hat der Wahlkampf für die Bundestagswahl im September 1998 bereits begonnen.

Machen Sie, liebe Landsleute, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch!

Immer bedenken, wer nicht zur Wahl geht, schenkt der Partei, die er nicht haben möchte, seine Stimme!

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr

Otto Tetzlaff

Heimatkreisvertreter

Erlebnisbericht

Als Jugendlicher 1945 nach Rußland verschleppt

Bönhof ... Ende der Flucht ... Anfang der Gefangenschaft

Der Anfang vom Ende war die Meldung im Radio: „Nach schweren Kämpfen mußte Stalingrad aufgegeben werden“. Mein Vater sagte: „So, mein Junge, nun haben wir den Krieg verloren“. Er sollte Recht behalten. Als überzeugter HJ-Junge war ich damals von diesen Worten enttäuscht. Skeptisch wurde ich dann aber doch, als jeden Morgen in der Hauptschule unser Lehrer auf einer Rußlandkarte den Verlauf der Ostfront absteckte. Die laufenden „Frontbegradigungen“ in Richtung Heimat konnte zum Schluß auch unser Rektor Eich nicht mehr so überzeugend erklären.

Mitte Juni 1944 wurden wir aus der Schule entlassen. Nicht vergessen werde ich die Abschlußrede unseres Herrn Eich, der, obwohl sein Sohn gerade in Stalingrad gefallen war, uns aus Überzeugung Mut zusprach und gute Ratschläge mit auf den nun beginnenden ersten Lebensweg gab.

Für mich, als freiwilliger Offz. Bewerber der Luftwaffe, begann ab Anfang Juli die Segelflugausbildung in Rossitten. Mit dabei war auch mein ehemaliger Mitschüler Gerd Kretschmann. Ungefähr Mitte August wurde Rossitten Feldflugplatz, und unsere Ausbildung war zu Ende. Es folgten Schippeinsätze bei Marienburg und in Schirpitz bei Thorn. Zu Weihnachten war ich zu Hause und konnte auch dort bleiben, da ich bereits eine Einberufung zum 30. Mai zu einer Fliegerschule hatte.

Anfang Januar begannen dann aber schon die Vorbereitungen zur Flucht. Vorarbeiter Bumbrecht war zu uns zur Schäferei, die abseits vom Gut lag, gekommen, um den „Rückzugsplan“ zu erklären. Zu dieser Zeit war noch beabsichtigt, auch einen Viehtreck aufzustellen, der parallel zum Leutetreck zurückgeführt werden sollte. Sogar an Meldereiter war gedacht, die die Verbindung zwischen den beiden Trecks herstellen sollten. Dieser Plan mußte dann aber bald aufgegeben werden, denn die Front kam schnell näher. Am 21. Januar wurde uns vom Gut ein Fluchtwagen für die drei Familien Gutmacher, Frost und Müller zur Schäferei gebracht. Es war viel Schnee gefallen, und es herrschte strenger Frost. Am 22. fuhren wir noch einen Kilometer bis ins Dorf, haben dort übernachtet, und am 23. sollte es dann Richtung Stuhm, Weißenberg zur Dirschauer Brücke gehen. Vor der Abfahrt bin ich noch schnell mit dem Schimmelpony der Gutsbesitzerstochter, Hannelore Pauls, zur Schäferei geritten und habe dort die ca. 220 Schafe sowie ca. 15 Fohlen frei gelassen. Es war sehr sehr traurig, und auch die Tiere waren sehr unruhig. Die Fohlen sind mir hinterher galoppiert, so daß ich sie noch zur Koppel zurückbringen und eine Stange vorlegen mußte. Oben auf dem Berg habe ich innegehalten und mit einem letzten Blick Abschied von unserer Schäferei genommen. Es war dort eine sehr schöne Jugendzeit, von der ich sicher noch, vor allem für unsere Kinder, einiges aufschreiben möchte.

Im Dorf waren alle abfahrbereit. Bis Stuhm ging es schnell, aber dann wurde es schlimmer. Zunächst dauerte es lange, bis wir uns in den Treck, der von Hohendorf aus dem Kreis Pr. Holland kam, einreihen konnten. Es war später Nachmittag, da waren wir erst auf Höhe Napoli-Schule. Wir beschlossen, auf dem Hof hinter der Stadthalle umzudrehen und zurück nach Wargels zu fahren. Dort wurde noch ein letztes Mal übernachtet und am 24. ganz früh aufgebrochen. Es ging flott voran, aber das Treckende haben wir dann doch schon kurz hinter der Bahn erreicht. Nun ging das Gezockele wieder los, 50 m fahren, eine halbe Stunde stehen. Als es dunkel wurde, waren wir auf Höhe von Stuhmerfelde und fanden kurz vor der Rehhofer

Forst auf einem kleinen Bauernhof nahe der Straße (evtl. Hof Schuckert) für ein paar Stunden Unterkunft.

Inzwischen hatten wir auch erfahren, daß etwa in Peterswalde schon russische Panzer waren, ein Zurück gab's nicht mehr. Ganz früh, noch im Schummerlicht, fuhren wir hastig weiter. Im Wald angekommen, holte uns ein deutscher Stoßtrupp, ein Unteroffizier mit blutigem Kopfverband und fünf Mann, ein. Sie waren sehr erstaunt, uns Zivilisten hier noch anzutreffen, zumal ihrer Meinung nach die Russen schon am Stadtrand von Stuhm waren. Diese Soldaten hatten zuvor noch das ganze Munitionslager am Güterbahnhof gesprengt, die gewaltige Detonation hatten wir gehört und mächtig Angst bekommen.

Weiter ging die Treckfahrt. Es war verhältnismäßig ruhig, so daß sich der Gutschtischer Neumann mit dem Schimmelpony aufmachte, um zu erkunden, wie weit die Russen hinter uns waren. Nach längerer Zeit kam er aufgeregt zurück. Gleich hinter Stuhm, er war auf dem vereisten See bis zu seinem Haus hinter der Badeanstalt des Wargelssees geritten, sah er die ersten russischen Soldaten. Was tun? Es ging und ging nicht vorwärts. In der Luft hörten wir Luftkämpfe. Im Wald waren wir ganz gut versteckt. Bevor es wieder dunkel wurde, wollten wir runter von der Straße. Es bestand keine Aussicht, nach Weißenberg, geschweige denn nach Dirschau zu kommen. Wie ein Fingerzeig tauchte vorne links die Straßenabbiegung nach Bönhof auf. Es wurde nicht lange überlegt, zügig ging es voran, und nach ca. 1 Stunde kamen wir noch bei Tageslicht in Bönhof an. Die Wagen wurden am Waldrand abgestellt, das Nötigste mitgenommen und Quartier gesucht. Das Dorf war ziemlich verlassen. Die drei Familien unseres Wagens und Familie Jeworski fanden Unterkunft in einem schönen Haus mit Veranda zur Straße hin mitten im Ort. Zum Haus gehörte ein großer Innenhof. Im Stall fanden vier unserer Pferde Platz und zwei weitere in einer versteckten Box. Futter war genug da, der Boden des Stallgebäudes war voller Heu. - Bönhof sollte das Ende der Flucht sein. In der Nacht rollten schon russische Panzer durch den Ort.

Am Morgen, als Klaus Jeworski und ich vom Hof gehen wollten, standen plötzlich zwei russische Elitesoldaten vor uns. Als erstes wurde ich meine, mir von meiner Tante geschenkte Armbanduhr los. Dann zeigten sie uns eine Taschenlampe, die nicht brennen wollte. Klaus hat kurz die Kontakte zurechtgebogen, und schon brannte sie wieder. Das hat die beiden Russen wohl beeindruckt, nach einem Klapps auf unsere Schultern zogen sie wieder ab. Diese ersten Eliteeinheiten waren jedenfalls viel toleranter als der Tross, der danach kam und alles durchsuchte. Ein Glück, daß mein Vater kurz zuvor vier in einem Schrank versteckte Jagdgewehre des Hausbesitzers gefunden und vernichtet hatte. Da die in kleinen Trupps zurückflüchtenden deutschen Soldaten auf Russen, die ihnen in die Quere kamen, geschossen haben, wurde von diesen angenommen, daß auch unter uns Flüchtlingen „Partisanen“ wären. Wir hatten erfahren, daß im Nachbarort deswegen einige Zivilisten erschossen worden waren. Ein Glück also, daß die Jagdgewehre nicht gefunden wurden.

Bis zum 2. Februar lebten wir nun in Bönhof. Klaus und ich habe uns ziemlich frei im Ort bewegt. In der Gastwirtschaft des Dorfes habe ich mir aus einem Berg Schuhe der damaligen „Winterhilfe“ ein Paar SA Schnürstiefel ausgesucht. Dies war keine schlechte Wahl, da mir später auf dem langen Weg in die Gefangenschaft wegen der umständlichen Schnürerei keiner diese Stiefel abnahm. Zu erwähnen ist vielleicht noch, daß eines Tages ein kleiner freundlicher Russe mit einem abgemagerten Panjegaul ankam und gegen mein Nebenpferd tauschte. Er hat sich dafür entschuldigt und Klaus und mir ein Paar Papirossas (Zigaretten) gegeben. Die übrigen

Pferde wurden weniger freundlich abgenommen. Zuletzt hatten wir vom ganzen Gutstreck nur noch vier Pferde: mein Sattelpferd, den mageren Russengaul und zwei junge Fuchse, die wir in die Häckselkammer gesperrt hatten und die so wild waren, daß die Russen sie nicht herausbekamen bzw. übersehen haben. Einmal wäre es Klaus und mir beinahe schlecht ergangen, als wir hinter der Wirtschaft, in der der überwiegende Teil der Wargelser untergebracht war, einen im weißen Schutzmantel und Kaputze gekleideten Soldaten aus dem Wald auf uns zukommen sahen. Wir waren der Meinung, es wäre ein versprengter deutscher Soldat, wollten ihn warnen, sahen aber im letzten Moment den Sowjetstern an der Pelzmütze. Auf dem Absatz kehrt, abhauen und verstecken, war eins. Der Russe hat sich sicher gewundert, daß wir so viel Respekt vor ihm hatten, hat jedenfalls nicht nach uns gesucht.

Schlimm war die ganze Zeit für die erwachsenen Mädchen des Dorfes, die meistens zur Nacht abgeholt und erst gegen Morgen wiedergebracht wurden.

Plötzlich, am 2. Februar, hieß es dann, deutsche Panzer würden sich jenseits der Weichsel zum Gegenangriff sammeln. Wir sollten Bönhof sofort räumen und nach Wargels zurückfahren. Es wurde nur ein Wagen für alle angespannt, mit dem ich dann vierspännig ins Dorf fuhr. In der Eile bin ich in die Feldtelefonleitung der Russen, die sie in die Alleebäume der Dorfstraße gezogen hatten, hineingefahren. Sofort waren Soldaten da und nahmen den älteren Dorfbewohner Baranowski, der auf dem Wagen stand, und mich (damals 16 ½ Jahre) mit zum Spritzenhaus mitten im Ort. Dort waren schon einige bekannte und unbekannte Männer unseres Dorfes und wohl noch ein paar Bönhhofer eingesperrt. Mein Vater wurde ziemlich zum Schluß dazu gebracht. Ich hatte meinen Wehrpass und den Annahmeschein zur Luftwaffe bei mir, was später noch Schwierigkeiten bringen sollte. Festgesetzt wurden wir ca. 9 Uhr. Gegen Mittag fuhren dann die Frauen und Kinder ab in Richtung Wargels. Eine Verabschiedung gab es nicht mehr, wir waren im Spritzenhaus eingesperrt und bekamen unsere Angehörige nicht mehr zu Gesicht. Gegen Abend wurden wir Männer unter starker Bewachung, drei Mann zu Pferde und drei im Schlitten hinter uns, Richtung Stuhm abgeführt.

Den ersten Schock bekam ich, als wir aus dem Rehhofer Forst heraus kamen und vor uns auf freiem schneebedecktem Feld drei Zivilisten erschossen in Kauerstellung hockten. Dies waren die ersten Toten, die ich zu sehen bekam, es sollten noch viele werden.

Bei voller Dunkelheit kamen wir nach Stuhm, so daß von den Verwüstungen nicht viel zu sehen war. Sie führten uns in Richtung Gefängnis, wo wir zunächst im letzten der vier Beamtenhäuser auf der rechten Seite untergebracht wurden. Mit uns im Haus waren Polen, die dort auch festgehalten wurden. Diese wollten absolut nichts mit uns „Nimzies“ zu tun haben. Bevor es Mord und Totschlag gab, wurden wir ausgedeutert und kamen in das gegenüberliegende Haus auf der anderen Straßenseite. Hier sperrte man uns mit ca. 12 Mann in einen kleinen Eckkeller. Ich saß auf einer größeren Truhe und kam mit dem Kopf an die Decke. Zum Austreten wurden wir nicht rausgelassen. Gepinkelt wurde in eine Ecke, wo in einer Kiste Sägespäne waren. Erst am nächsten Tag merkten wir, daß in dieser Kiste Mohrrüben eingelagert waren. - Essen gab es zu Mittag am nächsten Tag Stampfkartoffeln mit ziemlich viel Speck. Unserer Verdauung tat dieses Essen nicht gerade gut, oder besser gesagt, viel zu gut. - Gegen Abend kamen alle in einen größeren Kellerraum gleich an der Treppe. In diesem Raum war ein Feldbett, in dem ein Mann lag, der viel fragte und erzählte. Mein Vater flüsterte mir zu: „Vorsicht, Spion“. Es begannen jetzt auch die Vernehmungen in einem großen Zimmer im Erdgeschoß. Hinterm Schreibtisch saß

ein russischer Offizier, der sehr gut Deutsch sprach, eine Pistole lag offen vor ihm auf dem Tisch. Ich habe mich als Schäfergehilfe ausgegeben, was zumindest für die letzte Zeit vor der Flucht zutrif. Überwiegend wurde über Mitbewohner unseres Dorfes ausgefragt. Daß wir Jungens durchweg in der HJ waren, wußte man. Mich hat der Offizier z. B. gefragt, ob Hans Freitag auch HJ Mitglied war, was ich wahrheitsgemäß verneinen konnte. Hans wurde wegen eines angeborenen Beinfehlers freigestellt. Er kam frei und mußte nicht mit uns mit.

Am nächsten Morgen hieß es antreten, und unter Bewachung nur eines sehr kräftigen und, wie sich bald herausstellen sollte, gerechten und tapferen russischen Elitesoldaten ging es in Richtung Christburg. Erst jetzt konnten wir feststellen, daß Stuhm doch gewaltig zerstört war. Die Brücke vor der Straße nach Wargels war gesprengt, die Häuser am Markt um die evangelische Kirche zum Teil voll zerstört, es sah schlimmer aus.

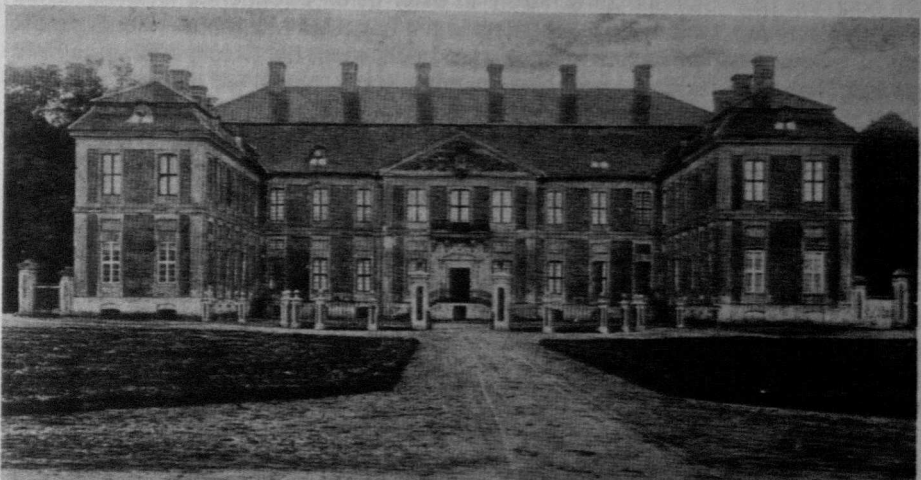
Stuhm, Markt Südostseite
1945 zerstört



Wir gingen die Straße hoch nach Hohendorf mit letztem Blick nach links auf Gut Wargels. Auf der Höhe zum Dorfeingang Hohendorf ein fürchterlicher Anblick, den ich nie vergessen werde. Auf der linken Seite lag ein abgeschossener ausgebrannter russischer Panzer, rechts im Straßengraben Teile eines deutschen Soldaten, den die Kanone des Panzers wohl noch zerfetzt haben muß. Wir gingen über Heinrode, Altmark, an Gr. Waplitz vorbei Richtung Ankemitt und Neukrug nach Christburg. Es mußte immer scharf rechts gegangen werden, denn im Gegenverkehr kam der russische Nachschub. Diese Nachschubsoldaten lagen überwiegend in ihren Panjewagen, eingehüllt zum Teil in gestohlenen Betten, natürlich ohne Bezug, in roten Inletts. Sie machten sich oft einen Spaß daraus, uns in den Straßengraben zu drängen. Als einer dieser meist betrunkenen Soldaten aber einem von zwei an der Spitze gehenden deutschen Landser ins Gesicht schlug, war die Geduld unseres Wach-

manns zu Ende. Er riß seine Maschinenpistole von der Schulter und trieb unter Flüchen und Schlägen mit der MP seinen Landsmann mindestens 50 Meter vor sich her. Mein Vater, der ihn zum Teil verstehen konnte, da er gut polnisch sprach, übersetzte mir seine lauten Flüche. Er drohte zu schießen, falls sich noch einmal jemand an uns vergreift. Daß er meint, was er sagte, hat er später bei einer Rast in einem Wald vor Finkenstein bewiesen. Davon aber später mehr. Gegen Abend erreichten wir Christburg, eine schöne alte Stadt, die vor uns im Tal lag. Ich kann mich zwar nicht so genau erinnern, meine aber, daß Christburg nicht so stark wie Stuhm zerstört war. Hier hat man uns in einer Leichenhalle untergebracht. Es gab nach langer Zeit etwas zu essen. In einer Tonne wurde ein Gemisch von Wasser, Kartoffeln und Fleischstücken hereingetragen. Dieser Fraß war kalt und gährig, einfach nicht zu genießen. Christburg war eine Gefangenen-Sammelstelle mit ca. 150 Mann. Am nächsten Tag sollte es über Finkenstein an Rosenberg vorbei nach Dt. Eylau gehen. Bewacht wurden wir auf dieser Strecke von ca. 10 Mann, unser tapferer „Freund“ aus Stuhm war auch dabei. Es war ziemlich kalt und, da ich in meinem Jacketanker froh, gab mir Schweizer Jeworski seine grüne Joppe, die mich bis ins zweite Lager nach Rußland begleiten sollte. Schweizer Jeworski war sehr asthmaleidend, ihn strengte dieser Marsch sehr an. In Altchristburg wurde die erste kurze Rast gemacht. Dann ging es weiter durch den Finkensteiner Forst. Kurz vor Finkenstein gab es eine längere Rast. Hier passierte es, daß ein russischer Soldat aus einer naheliegenden Artilleriestellung sich unter uns mischte. Er war auf der Suche nach guten Stiefeln bzw. Schuhen von uns Gefangenen und wollte sie gegen seine alten Gummistiefel tauschen. Er hatte schon Stiefel von einem Pfarrer gefunden und wollte sie anziehen, als mein Vater unseren „Bewacherfreund“ darauf aufmerksam machte. Der, ein Hüne von einem Mann, packte den Artilleristen im Genick, setzte ihn über den Stacheldrahtzaun und warf die alten Gummistiefel hinterher. Mit der Pistole schoß er einen Warnschuß in die Luft, so daß der Stiefelklauer schnellstens die Beine in die Hand nahm und fluchend verschwand. Nicht alle Wachmänner waren damit einverstanden, aber unser Hüne wußte sich auch hier durchzusetzen. Unterstützt wurde er von einem Kirgisen, der auch in Ordnung war. Der hat viel gesungen und uns so etwas aufgemuntert, von ihm bekamen wir auch ab und zu eine Papirosa zu rauchen.

Schloss Finkenstein vor der Zerstörung



Als nach dieser Rast Finkenstein erreicht wurde, bot sich uns hier ein Anblick der Zerstörung. Das Gutshaus war, wie übrigens alle Guts- und größeren Bauernhäuser, niedergebrannt. Am Straßenrand lagen viele tote Tiere und eine tote, spärlich bekleidete Frau. In einem tiefliegenden Graben, mit Schneewehen zur Hälfte zugeweht, stand ein mageres Pferd bis zum Bauch im Schnee und schaute uns traurig an. Ja, ja, wir Menschen, was haben wir nicht alles angerichtet, ohne viel Rücksicht auf die Tierwelt.

Über Rosenau führte der Weg weiter an Rosenberg vorbei zum Gut Faulen. Hier sollte übernachtet werden. Das Gutshaus war natürlich auch abgebrannt. Ich erinnere mich an eine große Scheune, Stallungen mit Speicher, wo wir Körner fanden und so etwas in den Magen bekamen. Auf der Tenne der Scheune waren einige Sterken (Jungvieh) eingesperrt und im Stall mehrere Ferkel. Letztere wurden rausgelassen, und es begann eine Totschießerei. Wir Gefangenen wurden vorher in die Scheune eingesperrt. Hier mußten vor uns Flüchtlinge Unterkunft gefunden haben, denn es lagen Matratzen, Decken und Ähnliches herum.

Nachdem die Schießerei vorbei und ca. 10 Ferkel erlegt waren, wurden einige Männer bestimmt, die diese Tiere ausschlachteten und in der Futterküche fast die halbe Nacht Fleisch kochten. Eine Kuh wurde auch getötet, und mein Vater, der ja als Schäfer gut schlachten konnte, hat sich gemeldet, dieses Tier zu häuten und zu zerlegen. Es war stockdunkle Nacht, und so habe ich ihm mit Talglichtern dabei geleuchtet. Die Wachmannschaft war komplett in einem zweiten länglichen Haus verschwunden, wo lange getrunken und gegröhlt wurde. Fünf Schritte von uns entfernt war ein großer Wolfshund angebunden, der uns wohl bewachen sollte. Er bekam seinen Teil vom Rind ab und legte sich friedlich zur Ruhe. Inzwischen war in der Futterküche das erste Schweinefleisch gar, und wir beide draußen in der Kälte bekamen genügend davon ab und konnten uns nach langer Zeit sattessen. Ach herje, schlug dieses fette Fleisch aber durch, ich konnte fast nicht schnell genug aus der Bux kommen.

Hier hatte mein Vater zum ersten Mal den Gedanken zu flüchten. Ich sollte um die Stallecke austreten gehen und dort bleiben. Er wollte bei passender Gelegenheit nachkommen, dann sollte es losgehen. Vater kannte die Gegend aus seiner Zeit als Schafscherer recht gut und konnte gut polnisch sprechen. Ich hatte Bedenken, zunächst der Hund, dann hatte ich gesehen, wie Tags zuvor unsere Wachleute wie wild deutsche Soldaten, die sich vereinzelt auf Schleichwegen versuchten durchzuschlagen, verfolgt hatten. Wir gaben das Vorhaben auf und gingen in die Scheune, um noch ein paar Stunden zu schlafen. In einer tiefen Strohhöhle, an deren Ende eine Matratze lag, fanden wir Platz. Als alle am nächsten Morgen aus der Scheune mußten, wäre Vater am liebsten hier versteckt geblieben. Ein Glück, daß wir es nicht gemacht haben, als später eine Person vermißt wurde, haben wir gemerkt, wie ausführlich nachgesucht wurde. Es war ein älterer Mann, der da fehlte. Er hatte sich keine drei Schritte von unserem Lager entfernt an einem Balken aufgehängt.

An diesem Morgen gab es für alle gut Fleisch zu essen. Am frühen Vormittag ging es auf die letzte Etappe an Schönberg vorbei nach Dt. Eylau. Als wir nach ca. 3 Stunden den Geserichsee links vor uns liegen sahen, war es bald geschafft. Durch die Stadt ging es in Dreierreihe, ich vorne im zweiten Glied. Mitten im Ort fuhr in großem Tempo ein Lkw vorbei, besetzt mit gröhrenden betrunkenen russischen Offizieren. Einer riß seine Pistole aus dem Halfter und schoß auf uns. Vor mir wurde ein Gefangener in die Kniescheibe getroffen und blieb schreiend liegen. Wir wurden weiter getrieben, ein Wachmann blieb bei dem Verwundeten. Nach fünf Minuten hörten wir einen Schuß, und kurz darauf war der Wachmann wieder bei uns. Wir waren er-

schüttert. In dieser schlimmen Zeit war ein Menschenleben nicht viel wert. Fortan ging ich weiter hinten, denn der Schrecken saß tief.

Bald darauf sind wir am Bahnhof angekommen und wurden sofort in Güterwaggons verladen. Auf dem Bahnhofsgelände sah ich einen sehr jungen toten russischen Soldaten, der ganz offen neben dem Bahnzaun abgelegt war. Im Nachhinein muß ich an eine ältere russische Frau im letzten Lager in Rußland denken, von der ich ein paar Tomaten erbitten wollte. Zunächst sagte sie: „Eigentlich darf ich Euch nichts geben, denn die Deutschen haben meine drei Söhne erschossen“, und dann weiter „aber ihr armen Kerle könnt da ja auch nichts dafür“, pflückte ihre Schürze voll und gab sie mir. Auch um diesen jungen russischen Soldaten, der so würdelos neben dem Zaun abgelegt war, weinte sicher eine Mutter. Überhaupt wurde den Müttern und Frauen auf beiden Seiten durch diesen wahnsinnigen Krieg das größte Leid zugefügt. Wir waren nun in den Waggons, bekamen wieder Fleischportionen vom Schlachtfest auf Gut Faulen und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Irgendwann in der Nacht ging es dann los nach Zichenau.

Auch hier kamen wir im Dunkeln an. Als Sammellager, es waren dort schon andere Flüchtlinge angekommen, dienten Baracken. Ich mußte mit ansehen, wie neben mir jemand erschossen wurde. Es kam ein ganz junger Soldat in den Raum, zwängte sich zwischen uns und verlangte Uhri - Uhri ..., dabei fuchtelte er mit seiner MP herum, aus der sich plötzlich zwei Schüsse lösten. Mein Nachbar war sofort tot, der Russe wie vom Erdboden verschwunden. Sofort waren Offiziere da und wollten wissen, wie es passiert war und wer dazu etwas sagen konnte. Ein deutscher Landser hat sich prompt gemeldet, wurde zur Vernehmung mitgenommen, kam nach einer halben Stunde wieder mit zerschlagenem Gesicht. Er wurde geschlagen, bis er gesagt hat, nichts gesehen zu haben. Wir konnten dies nicht verstehen, waren aber dadurch genug gewarnt, hier nichts mehr zu sagen. Verstehe da einer den Sinn der Sache, Gerechtigkeit gab es nicht.

Wir wurden namentlich aufgenommen und kamen gruppenweise in ziemlich neuen ehemaligen Beamtenhäusern unter. Von diesen zweistöckigen, wie ich meine Vierfamilienhäusern, gab es einige. Wir waren mit ca. 15 Mann in einem ca. 3 x 4 m großen Raum im 2. Stock untergebracht. Der Aufenthalt dauerte dort 4 Tage. Es gab einmal am Tag Zukariebrot, etwas Fett und Tee zu trinken. Die meisten aus unserem Dorf waren in diesem Raum untergebracht. Unser Herr Gumbrecht, der es zum Dolmetscher gebracht hatte, konnte uns wenigstens heimlich etwas mehr zukommen lassen. Die Badewanne des Bades wurde zum WC umfunktioniert. Zwischendurch kamen aber auch betrunkene Polen und radikale Wachmänner ins Zimmer und fingen an zu schlagen. Abgesehen hatten sie es auf dicke Leute, die ihrer Meinung nach „Kapitalisten“ waren und auf Jüngere wie mich, da hieß es dann richtigerweise „Du HJ“. Na, das haben wir überstanden, zu wild durften sie es auch nicht treiben, denn die Mehrzahl der Wachmannschaft war ganz in Ordnung und ging dann dazwischen. In der zweiten Nacht ist dann unser ehemaliger Gutsschweizer Herr Jeworski gestorben. Zu seinem Asthma ist noch eine Lungenentzündung hinzugekommen. Er hat oft geröchelt, ist aber ganz friedlich eingeschlafen. Mein Vater und weitere drei Männer haben ihn neben dem Haus in einen dort ausgehobenen Schutzgraben gelegt und begraben. Ich denke gern an Herrn Jeworski zurück, der uns an manchem Abend, wenn wir vor seinem Haus in Wargels auf der Bank saßen, Schauergeschichten erzählt hat: von fünf großen Hunden, die um Mitternacht um den Wargelssee streunten oder von einem Mann mit Zigarette auch um diese Zeit am Spritzenhaus. Wer ihm auf der Bank zu nahe kam, der wurde geschnappt und bekam ein Priemchen in den Mund gesteckt. Er war ein sehr gemütlicher Mann. Überhaupt

spielte sich in der warmen Jahreszeit zu Hause sehr viel vor den Häusern ab. Es wurden Geschichten erzählt, gesungen, gelacht, ja es war einmal ...

Hier in Zichenau hieß es nach vier Tagen: „Auf in die Sauna“. Nötig war es sehr, endlich einmal zu baden. Vielen wurden aber bei dieser Gelegenheit brauchbare Sachen von mitgefangenen Polen und auch Russen der „Wlassowarmee“, die ebenfalls mit uns gefangen waren, weggenommen. Mein Vater hat aber gut auf unsere Sachen aufgepaßt. Meine Schnürstiefel hatte ich immer noch, die wollte vorerst wegen der vielen Schnürerei keiner haben. Ganz raffiniert hat es der Pfarrer gemacht, dem seinerzeit der Artillerist die Stiefel wegnehmen wollte. Er hatte die Schäfte beidseitig vom Knöchel bis oben aufgeschnitten und in Wadenhöhe mit einem Bindfaden zusammen gebunden. Ich hörte oft die Russen sagen: „Wot a hietri chelowek“ (Was ein hinterlistiger Bursche).

Nach der „Banja“ kamen wir nicht mehr ins Haus zurück, sondern wir wurden in einen saalgroßen Raum einer Baracke hineingetrieben. Hier folgte die schlimmste Nacht, die wir Deutschen erleben sollten. Polen und Wlassowrussen lagen an den Wänden entlang, hielten wegen der Kälte die Fenster zu, schlugen mit Knüppeln nach uns, wenn wir ihnen zu nahe kamen. Wir standen dicht gedrängt wie die Heringe, so etwas hätte ich nicht für möglich gehalten. Man konnte die Arme kaum bewegen, ich stand eine lange Zeit mit einem Fuß auf einem Körper und konnte nicht ausweichen. Einige Kräftige haben sich rechtzeitig auf die Querbalken der Holzbaracke hochgezogen und hatten so die besten Plätze. Nach dieser qualvollen Nacht, wir hatten 2 Tote zu beklagen, die wohl erstickt waren, hat man uns kurz auf den Hof gelassen, wo ganz gierig der Schnee gegessen wurde. Als wir dann dort noch eine Nacht eingesperrt werden sollten, fingen alle an zu schreien. Mehr Tote wollte die Wachmannschaft wohl doch nicht riskieren, und so ging es im Dunkeln Hals über Kopf zum Bahnhof. An den russischen Güterwaggons angekommen, haben Vater und ich gemerkt, wie unser mutiger Landser, den sie so geschlagen hatten, sich unter den Waggon gerollt hat und in der Dunkelheit verschwand. Ich hoffe, er hat es geschafft. Er hatte schon öfter, noch in dem Zimmer des Beamtenhauses, mit meinem Vater über Flucht gesprochen. Ich höre ihn noch sagen: „Wenn wir erst einmal an der Weichsel sind, haben wir es geschafft, denn ich rechne fest damit, daß das Eis hält“. Wenn Vater alleine und noch bei Kräften gewesen wäre, hätte er es sicher bei dieser Gelegenheit auch versucht. Ich weiß nicht, was wäre wenn? So haben wir uns dann in unser Schicksal gefügt.

Wir wurden auf die Waggons verteilt. In diese großen russischen Wagen gingen einhundert Mann rein. Rechts und links waren Pritschen eingebaut. Die linken wurden von den Polen mit Beschlag belegt und rechts, wo sogar ein kleiner Blechofen aufgestellt war, machten es sich die Wlassowrussen bequem. In der Mitte, um den Schietrichter herum, lagen dann wir, ca. vierzig Deutsche. Keinerlei Stroh auf dem Waggonboden, Vaters Joppe haben wir untergelegt und uns mit der von Herrn Jeworski zugedeckt, die Füße blieben kalt. Nach wiederum drei Tagen begann die lange Fahrt über Bialistok in die endgültige Gefangenschaft. Es sollte eine Zeit werden, die mich für das spätere Leben stark geprägt hat.

Über diese Fahrt ins erste Gefangenenlager, die Zeit der gesamten Gefangenschaft und die glückliche einsame Heimkehr in die neue Heimat will ich in einem zweiten Teil berichten. Vor allen Dingen tue ich dies für meine Kinder und Enkelkinder.

Günther Müller
Uelzener Straße 13
29571 Rosche

Historische Daten 1998 für Westpreußen

800 Jahre	Erste Erwähnung der Kaufmannstraße mit einer Burg (Pr.) Stargard des Johanniterordens
700 Jahre	Stadt Strasburg, erste Erwähnung
700 Jahre	Gründung von Lessen/Kr. Graudenz (1306 Stadtprivileg)
650 Jahre	(Pr.) Stargard erhält vom Deutschen Orden das Kulmer Stadtrecht verliehen
650 Jahre	Putzig erhält vom Deutschen Orden das Kulmer Stadtrecht verliehen
400 Jahre	Gründung der Likörfabrik „Der Lachs“, Danzig
70 Jahre	Gründung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung in Marienburg
	*
200 Jahre	Todestag des Forschungsreisenden Johann Reinhold Forster aus Dirschau am 09.12.1798
100 Jahre	Bischoff Carl Maria Splett in Zoppot geboren
100 Jahre	Geburtstag des früheren Bundessprechers Ernst Coelle (†) am 04.05.1898
50 Jahre	Todestag des aus Arnoldsdorf/Kr. Briesen stammenden Schauspielers Paul Wegner am 13.09.1948
25 Jahre	Todestag des Stuhmer Landrats und Initiator des Westpreußenkreuzes Aloys Zimmer, Staatsminister a.D., am 11.04.1973

Nachkriegszeit in Paleschken

Fortsetzung - Anfang: Heimatbrief Nr. 51, Seite 10/11

Die Nachkriegszeit in Paleschken haben wir einigermaßen gut überstanden und sind dann in einem Güterzug von Marienwerder aus Richtung Westen in das restliche Deutschland transportiert worden. Wir landeten in Rüdersdorf bei Berlin. Von dort aus wurden wir Zuginsassen dann in die Umgebung verteilt. Die neue Heimat für unsere Familie wurde Fredersdorf.

Fredersdorf ist ein sehr schöner kleiner Ort; viel Grün rundherum. Wir bekamen ein Zimmer bei einem älteren Beamtenehepaar. Als die beiden uns sahen, waren sie geschockt; wir waren für sie ein richtiger Alptraum. Das konnte ich eigentlich gut verstehen, denn wir waren sieben Personen, davon zwei Kleinkinder. Die Wohnung war gepflegt und mit Teppichen ausgelegt. Auch wir waren geschockt, und auch bei uns blieb der Alptraum nicht aus. Wir konnten uns ja kaum bewegen, und erst meine kleinen Brüder - es war schlimm! Mein Vater lief jeden Tag zur Gemeinde Fredersdorf, um eine Besserung für unsere Lage zu erzielen.

Eines Tages hatten wir Glück. Eine Familie wanderte nach Amerika aus, und die Wohnung wurde leer. Es war ein halbes Gartendoppelhaus. Die Möbel blieben auch dort; es waren zwei Zimmer und Küche. Wir atmeten auf. Meine Brüder konnten herumtoben, waren glücklich, und es lief alles soweit gut. Mein Vater bekam Arbeit, und auch meine Schwester und ich fanden Beschäftigung bei einem Gärtner. Wir mußten ganz tüchtig arbeiten, und der Hunger begleitete uns. So richtig satt waren

wir eigentlich nie. Beim Mohrrübenverziehen läßt man ja die großen stehen und wirft die kleinen weg, aber wir machten es umgekehrt. Somit haben wir unseren Hunger etwas gestillt. Dann haben wir Ähren gesammelt, und meine Mutter hat die Körner durch eine Kaffeemühle gedreht, um davon Suppe zu kochen.

Und irgendwann einmal bekamen wir ein Stückchen Fleisch und etwas Gemüse. Wir träumten von einer wunderbaren Gemüsesuppe. Da fehlten uns aber die Kartoffeln. Ich hatte eine Idee. Wir nahmen ein paar Tauschmittel (Essig, Streichhölzer) und marschierten etwa fünf Kilometer aufs Land. Die Bauern machten uns gar nicht erst die Tür auf, denn wir waren ja nicht die einzigen Leute, die da hamstern wollten. Also traten wir wieder den Heimweg an. Und auf einmal - ich traute meinen Augen kaum - ein großes Kartoffelfeld! „Stop!“, sagte ich zu meiner Mutter, „da gehen wir nicht dran vorbei!“ Ich stand Schmiere, und sie mußte die Kartoffeln holen, denn umgekehrt war es nicht so gut. Meine Mutter wäre zu aufgeregt gewesen, um aufzupassen, daß uns niemand überrasschte. Nun zogen wir frohgemut nach Hause, und es gab eine wunderbare Gemüsesuppe. Wir wurden alle richtig satt.

Der Sommer ging zu Ende; die Arbeit beim Gärtner war auch vorbei. Meine Schwester bekam eine Stelle bei einem Schlachter im Haushalt, also gab es einen Esser weniger. Ich arbeitete in einer kleinen Schuhfabrik, und mein Vater hielt ein paar Kaninchen. Somit war der Hunger etwas in den Hintergrund getreten. Meine Mutter ging einmal wöchentlich zur Bibelstunde; da gab es immer einen Teller warme Suppe. Damit ich auch in den Genuß der Suppe kam, nahm sie mich mit. Die Schwestern dachten, ich sei so fromm, weil ich ständig mitkam. Na ja, ein bißchen fromm war ich schon.

Aber bleiben wollte ich in Fredersdorf auch nicht. Ich wollte dort keine Wurzeln schlagen. Heimlich schlug ich mich immer mit dem Gedanken herum, in den Westen zu gehen. Meine Eltern waren nun in Fredersdorf seßhaft geworden und wollten nicht noch einmal weiter. Wo sollten sie auch mit den kleinen Kindern hin? Verwandte hatten wir zwar im Westen, aber wem sollten sie es zumuten, so viele Personen aufzunehmen? - Also machte ich mich Anfang März 1948 auf und ging über die grüne Grenze.

Mein Weg führte mich zunächst nach Duisburg zu Verwandten. Noch vor der Währungsreform ging ich dann in ein Dorf bei Hannover. Ich nahm eine Stelle im Haushalt bei einem Bäcker-Konditor an, der sich gerade selbständig machte. Er kaufte sich einen Backofen, der mit Holz geheizt wurde. Das Holz mußte ich im Wald sammeln. Es war für mich eine harte Zeit, aber ich konnte auch arbeiten. Hier hielt ich es ein Jahr aus, dann war ich noch drei Jahre in einem Nachbardorf beim Bauern. Ich hatte es zwar gut, aber manchmal mußte ich acht Kühe melken. Jetzt dachte ich, so geht es nicht weiter, irgendwie müßte ich einen Beruf haben. Da ich ja nun kein Zuhause hatte, mußte ich etwas lernen, wo ich gleichzeitig wohnen und essen konnte. So ging ich in die Krankenpflege und wurde Krankenschwester. Den Beruf habe ich gerne ausgeübt - 35 Jahre lang. Inzwischen habe ich geheiratet und eine Tochter bekommen.

1994 war ich mit meiner Familie in Stuhm. Vielleicht schaffe ich es auch noch einmal, die Stätte meiner Kindheit zu besuchen.

Vielleicht war es für die Stuhmer interessant, meinen Artikel zu lesen

Erika Weiss geb. Hinz

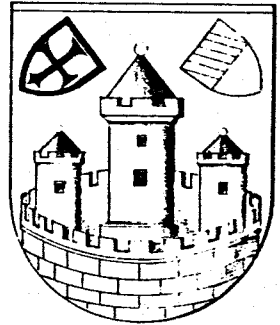
frh. Stuhm Vorschloß

Aus dem Patenkreis

Stadt Rotenburg (Wümme)

1885 hatte Rotenburg 2.182 Einwohner; heute zählt es fast 20.000. Davon wohnen 2367 in den Ortschaften Borchel, Mulmshorn, Unterstedt und Waffensen, die durch die Gebietsreform 1974 zu Rotenburg kamen.¹

Die Entwicklung Rotenburgs wurde - beginnend gegen Ende des vorigen Jahrhunderts - durch die Anbindung an das große Eisenbahnnetz wesentlich begünstigt (Bahnstrecken Bremen - Rotenburg - Hamburg 1873, Rotenburg - Visselhövede - Hannover 1905, Rotenburg - Zeven - Bremervörde 1908 und Rotenburg - Verden - Nienburg 1928).



Mit der Ansiedlung zahlreicher handwerklicher und gewerblicher Kleinbetriebe war damals ein allgemeiner wirtschaftlicher Aufschwung verbunden, dem auch die Inbetriebnahme der Gasanstalt (1905) dienlich war.

Bereits in den 1880er Jahren konstituierte sich der „Verein zur Pflege Epileptischer in Rotenburg“ mit damals 186 Mitgliedern. Er wurde der Grundstock der „Rotenburger Anstalten der Inneren Mission“, in denen heute 1100 Mitarbeiter 1200 Kranke pflegen und versorgen.

1929 erhielt Rotenburg die Stadtrechte.

Die Struktur veränderte sich nach 1945. Heimatvertriebene und Evakuierte beeinflussten und bereicherten das Wirtschafts- und Berufsleben der Stadt.

Moderne Schulen wurden gebaut, darunter die Berufsbildenden Schulen und das Ratsgymnasium, Kindergärten entstanden. Großzügige Sportstätten und Turnhallen, ein Frei- und schließlich ein Hallenbad verbesserten die Infrastruktur. Kleine und mittlere Industriebetriebe siedelten sich an (Betonsteinwerk, landwirtschaftliche Genossenschaft, Spirituosenfabrik, Tiefbau- und Hochbauunternehmen etc.). Als Einkaufszentrum für das Umland gewann die Kreisstadt zunehmend an Bedeutung.

1956 nahm der „DRK-Blutspendedienst“ in Rotenburg seine lebenserhaltende Arbeit auf. Die Einrichtung hat heute 160 Beschäftigte.

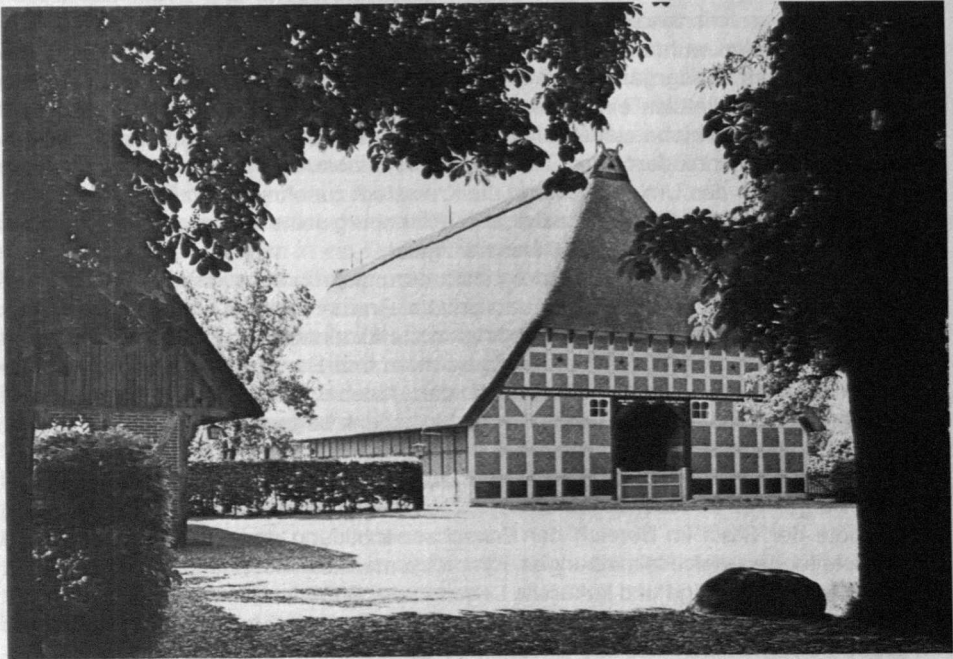
1985 wurde Rotenburg in das Städtebauförderungsprogramm des Landes Niedersachsen aufgenommen. Die Stadt und private Grund- und Hauseigentümer wollen die Innenstadt in den kommenden Jahren zukunftsorientiert umgestalten und in einem neuen attraktiven Kleid Kunden, Besuchern und Bewohnern präsentieren. Die Neugestaltung des Pferdemarktes, mit den Neubauten des Amtsgerichts, der Kreissparkasse, des Stadthauses und der Volksbank begonnen, wird mit der Erweiterung des Rathauses im Jahre 1986 abgeschlossen werden.

Ein vielfältiges Vereins- und Verbandsleben, zahlreiche Aktivitäten älterer und jüngerer Bürger (z. B. Konzertgemeinde, Rotenburger Musik- und Theaterinitiative), Angebote der Stadt im Bereich der Erwachsenenbildung und des Theaters, sowie Veranstaltungen des Heimatbundes, der Kreismusikschule und der Stadtkantorei bereichern das geistige und kulturelle Leben in der Stadt an der Wümme, die mit der Trägerschaft für das im zweijährigen Turnus stattfindende Jugendchorfestival eine Aufgabe übernommen hat, die erhebliches Engagement erfordert, jedoch segensreich in das gesamte europäische Umland ausstrahlt.

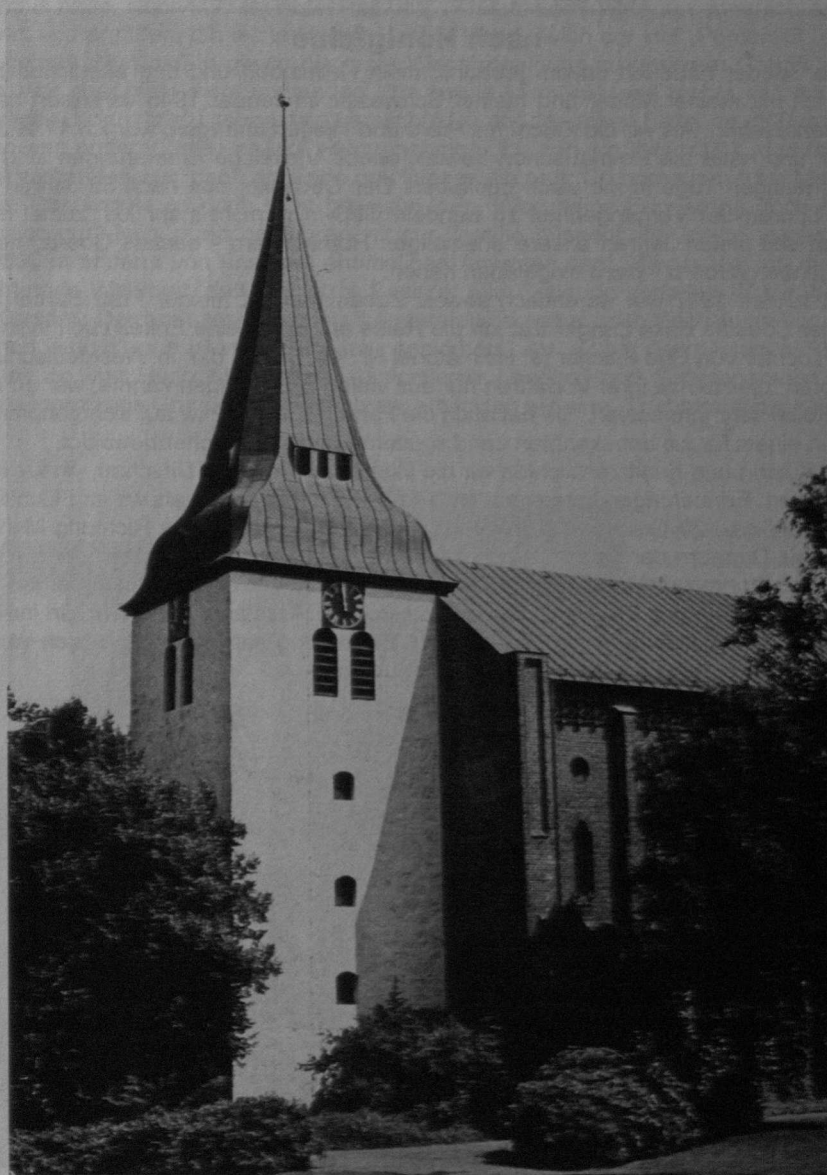
¹ Gesetz zur Neugliederung der Gemeinden im Raum Rotenburg vom 3.7.73 (Nieders. GVBl. S. 207)



Bronzeplastik auf dem Pferdemarkt in Rotenburg/Wümme



*Museum des Heimatbundes Rotenburg/Wümme
Niedersächsisches Bauernhaus von 1779 aus Bellen
wiederaufgebaut in Rotenburg 1974*



Stadtkirche Rotenburg

Der Kirchturm, aus Feldsteinen erbaut, stammt aus dem Jahr 1752. Die Kirche, im neugotischen Stil, wurde 1862 an den bislang freistehenden Turm angebaut und ersetzte die baufällig gewordene kleine Fachwerkkirche - „Friedenskirche“ - aus dem Jahr 1648. Im Glockenturm befindet sich die über 600 Jahre alte „Margarethen Glocke“ aus dem Jahr 1379, die alle Kriege und Notzeiten überstanden hat.

Reise in die Vergangenheit - nach Honigfelde -

Immer wieder hatte ich davon geträumt, mein Heimatdorf und den elterlichen Hof, den ich mit meiner Mutter und meiner Schwester im Januar 1945 verlassen hatte, wiederzusehen. Als wir die Flucht mit Pferd und Wagen antragen, war ich 11 ½ Jahre alt und hatte die Heimat schon bewußt erlebt. Vielfältige Erinnerungen sind bis zum heutigen Tage in mir wach geblieben. Der Gedanke, nun nach 52 Jahren auf den Spuren der Vergangenheit zu wandeln, ließ mich nicht mehr los, zumal mich schon seit vielen Jahren unsere ehemaligen Hofnachbarn - damals Goertz, heute Klingenberg/Goertz - dazu eingeladen hatten.

Am 21. Juni 1997 war es endlich soweit. Zusammen mit meiner Frau Bärbel und meiner Cousine Erika Langer trat ich die Reise an. Erika, eine Enkelin von Wilhelm und Tochter von Otto Fischer (s. Heimatbrief Nr. 48, S. 65), die, in Westdeutschland geboren, die Heimat ihrer Vorfahren nur aus vielen Erzählungen kannte, war an dieser Reise sehr interessiert. Sie hat auch die Fahrt mit ihrem Pkw auf sich genommen und in einem für sie unbekanntem Land souverän und selbstsicher bewältigt.

Über Küstrin und Konitz erreichten wir die Weichselbrücke bei Dirschau, wo wir kurz verweilten. Erinnerungen kamen auf an jene kalte Januarnacht, als wir im Flüchtlingsstreck bei ca. -20 Grad diese Brücke überquerten, während aus Richtung Marienburg das Donnern der Geschütze zu hören war. Weiter ging es dann über Marienburg und Stuhm zum Heimatdorf. Eine gewisse Erregung war nicht zu verbergen, als wir uns aus Richtung Marienwerder Honigfelde, jetzt Trzciano, näherten. Ein innerer Film lief ab; ist alles noch so, wie du es in Erinnerung hattest, was hat sich verändert, welche ersten Eindrücke wirst du aufnehmen?



Honigfelde jetzt: Trzciano, Dorfmittelpunkt, Blick aus Richtung Dietrichsdorf

Ca. 500 m links ein Gehöft, das mußte das meines Onkels Eugen Blank gewesen sein. Wir erreichten die Dorfstraße des Ortskerns, fuhren über den Dorfmittelpunkt - links die Straße nach Dietrichsdorf, rechts „meine“ alte Schule mit Sportplatz - in Richtung „Weißer See“, wo die befestigte Straße endete und in drei Hauptfeldwege mündete. Links ging es nach Wadkeim, rechts nach Orkus und geradeaus nach Portschweiten. Letzterer war auch der Weg, der zu unserem Hof führte, den ich auch zur Schule gehen mußte. Ja, bisher war eigentlich alles so, wie ich es im Ge-

dächtnis hatte. Nach kurzem Aufenthalt am Weißen See folgte nun, innerlich angespannt und ergriffen, die letzte Etappe. Linker Hand gleich der Hof „Pomerski“, alles wie gehabt. Nun mußte gleich die erste Wegabzweigung zu unserem Gehöft kommen, war aber nicht mehr vorhanden. Die zweite kam; während rechts das frühere Anwesen „Korthals“ zu sehen war, versuchte ich auf der linken Seite, ca. 500 m vom Hauptweg entfernt, unseren Hof wahrzunehmen. Ich sah ein Waldstück, das früher nicht vorhanden war, dann am Ende des Weges ein paar Grundmauern bzw. Mauerreste. Das konnte es doch nicht gewesen sein. War meine Erinnerung doch nicht mehr so gut? Nun, zunächst fuhren wir zur Familie Klingenberg/Goertz, deren Hof ca. 600 m entfernt von unserem ehemaligen Anwesen liegt. Hier erfuhr ich die ernüchternde Wahrheit, daß der letzte Besitzer alle Gebäude verfallen lassen habe; im Klartext: „Der hat alles versoffen, Ländereien, ja sogar noch Backsteine von den Ruinen verkauft und ist vor einem Jahr gestorben.“ Als wir am übernächsten Tag in Begleitung von Hugo Klingenberg (diplomierter Landwirt und Schwiegersohn von Oma Goertz) das Grundstück aufsuchten, erblickten wir eine „Trümmerlandschaft“.



Verfallener Bauernhof von Margarete u. Bruno Blank.
Im Vordergrund der Rest des Wohngebäudes (Gartenansicht).

Während von der Scheune nichts mehr zu sehen war, waren von Wohnhaus, Viehstall und Wirtschaftsgebäude nur noch kümmerliche Mauerreste zu erkennen. Nur ein kleiner Teil des Wirtschaftsgebäudes war, versehen mit einem Flachdach, zum behelfsmäßigen Wohnen ausgebaut, worin zur Zeit noch die Frau des Verstorbenen lebt. Wie lange noch? Ansonsten war auch das Umfeld - Hof und Gartengelände - total verkrautet und teilweise mit Gerümpel bedeckt. Von dem einstmaligen blühenden Leben und Treiben, wie ich es aus meiner Kindheit im Bewußtsein hatte, war nur noch andeutungsweise etwas zu erkennen. Dieser schockierende Anblick war aber nicht typisch für die derzeitigen Verhältnisse im jetzigen Trzciano. Insgesamt konnten wir eine mehr oder weniger gut funktionierende Landwirtschaft mit intakten Höfen und blühenden Feldern feststellen. Bei der Familie Klingenberg/Goertz wurden wir überaus herzlich aufgenommen. Während des dreitägigen Aufenthalts war die Gastfreundschaft kaum noch zu überbieten. So werden wir uns an die immer wiederkehrende freundliche Aufforderung „biete eßen“ noch lange erinnern. Leider war Watzlaw Goertz (Mann von Oma G.), der mich noch als Nachbarskind kannte, nicht mehr am Leben. Im Kerndorf war es so, als sei die Zeit stehen geblieben, wenngleich entlang der Dorfstraße einige Häuserlücken nicht zu übersehen waren. Unter

anderen konnte ich noch die Gebäude meiner ehemaligen Schule mit dem angrenzenden Sportplatz, der katholischen Schule, des Landjägerhauses, des RAD-Lagers (jetzt Wohnungen) sowie der Windmühle wiedererkennen. Der Weiße See, an dem ich täglich auf dem Weg zur Schule vorbei mußte, träumt wie in alten Zeiten vor sich hin, wenn auch etwas mehr verschilft. Im Hintergrund der evangelische Friedhof mit den hohen Fichten besteht zwar noch, doch war bis auf einige Grabeinfassungen und eine Platte mit der Inschrift „Luise Mau“ nichts mehr zu erkennen. Ich hatte gehofft, im Nachbarort Dietrichsdorf das Gasthaus meines Großvaters Wilhelm Fischer wiederzusehen. Jedoch mußte ich enttäuscht zur Kenntnis nehmen, daß dieser Gebäudekomplex gegenüber der Kirche auch nicht mehr vorhanden war.



An dieser Stelle stand früher das Gasthaus Wilhelm Fischer in Dietrichsdorf. 1996 ist hier ein neues Schulgebäude errichtet worden.

Positiv war zumindest, daß hier 1996 eine moderne Schule eingerichtet wurde. Auf den Bauernhof meines Onkels Kurt Blank, abseits der Straße Honigfelde-Dietrichsdorf, habe ich im Vorbeifahren einen Blick geworfen. Er lag da, so, wie ich ihn in Erinnerung hatte, und schien auch intakt zu sein. Ein Kurzausflug nach Rehhof, wo ich von 1943 bis zur Flucht internatsmäßig untergebracht die damalige Hauptschule besuchte, rundete das Besuchsprogramm in meiner engeren Heimat ab. Hier habe ich noch mal vom „Roten Wiens“ bis zum „Weißen Wiens“ (meines Wissens wurden die Gebäude so genannt) die Wege dieser Schulzeit nachvollzogen. In diesem Bereich befanden sich das Schulgebäude und das Heim, in dem wir Jungen zur Nachtzeit untergebracht waren. Im sogenannten „Roten Wiens“ waren die Mädchen beherbergt; hier fand auch die Betreuung aller Schüler statt. Die Wege mußten wir als 10-14jährige, der damaligen Zeit entsprechend, schon marschierend zurücklegen. Zurückblickend ist für mich bemerkenswert, daß alles wesentlich kleiner erschien, als ich es in Erinnerung hatte. Häuser, Straßen, Plätze usw. entsprachen nicht ganz meinen Kindheitsvorstellungen. Aber es ist wohl ganz natürlich, daß man als junger und kleiner Mensch alles größer sieht.

Nach diesen für mich erlebnisreichen und innerlich bewegenden Tagen setzten wir unsere Reise fort. Die Rollberge (Schiffe über Land), Allenstein, Frisches Haff, Frische Nehrung, Raum Danzig, Elbing, Marienburg waren eine Reise wert. Den Abschluß bildeten zwei schöne Sonnentage am Strand von Mieleno (Großmöllen) bei Köslin.

*Klaus Blank, frh. Honigfelde
Maiglöckchenweg 18, 34346 Hann. Münden*

An die Heimat

von Johannes Trojan

Westpreußen, liebes Heimatland,
Dir send' ich Grüße zu,
So nahe meinem Herzen stand
Kein andres Land wie du.
So manches Land, das hold und schön,
Sah ich im Zeitenlauf,
Doch nie, als wenn ich dich gesehn,
Ging so das Herz mir auf.

O Frühling meines Heimatlands,
Wie kamst du heiß ersehnt,
Und wie ward dann durch deinen Glanz
So bald die Welt verschönt!
Eh' noch der Schnee, von lauem Wind
Geschmolzen, ganz verschwand,
Konnt' es gesehn, daß ich als Kind
Das erste Veilchen fand.

O meiner Heimat lieber Wald,
Ich seh' dein junges Grün
Zur Zeit, da Vogelsang erschallt
Und Blumen unten blühen.
Ich seh' dich, wie ich dich gekannt,
Als ich noch zart und klein;
Ein Körbchen halt ich in der Hand
Und Beeren samml' ich ein.

Ich komm' durch Wald auf Bergeshöh,
Um weit hinauszuspähn,
Da seh' ich auf tiefblauer See
Sich weiße Segel blähen.
Wo oft ich stand, steh ich und schau,
Was einst entzückt mich hat;
Es trinken an dem tiefen Blau
Sich meine Augen satt.

Ich seh' des Feldes Halmenmeer
Beglänzt vom Sommertag,
Und lockend von dem Felde her
Ertönt der Wachtel Schlag.
Vom Hügel dann steig' ich hinab
Und wähl' mir Blumen aus,
Kornblumen brech' und Mohn ich ab
Und andres mir zum Strauß.

Den mächt'gen Weichselstrom, auch ihn
Seh' ich auf froher Fahrt,
Und seh' auf ihm die Schiffe zieh'n
Nebst Flößen eigner Art.
Ich seh', wie sich die wilde Flut
Zum Meer hinunterdrängt,
Wie trotzig sie im Übermut
Der Dämme Fesseln sprengt.

Du, mein geliebtes Vaterhaus,
Dich seh' ich vor mir stehn
Und mal' mir all die Räume aus,
Wie ich sie einst gesehn.
Dort auf dem Hof - ein solches Bild
Wie hält die Seele fest! -
Seh' ich da, wo ein Brunnlein quillt,
Die Schwalbe baun ihr Nest.

Ich seh' manch liebes Angesicht,
Einst mir so wohl vertraut,
Das längst nicht mehr das Sonnenlicht
Noch Frühlingsblumen schaut.
Im Heimatgrund ruhn ihrer viel,
Die ich gesehn so gern,
Und andre kamen an ihr Ziel,
Der lieben Heimat fern.

O liebes Land, von mir schon lang
Getrennt durch weiten Raum,
Ich höre deiner Glocken Klang
Noch wachend und im Traum.
Mir blieb dein Bild, das nie entschwand
Dem Herzen, noch verblich;
Westpreußen, liebes Heimatland,
Dich segnend grüß' ich dich!

Sprachprobe aus der Weichselniederung, ca. 1900

Lang es et her¹⁾

Lang es et her. Wör jung on flink
On dohrig noch on kleen,
Als eck met Hampelmänner ging,
Wolddüwel 2) bunt on scheen.

Voll Hoffnung trock eck opp de Gass,
Verdeene wull eck Geld.
De Hoffnung, de es grön wie Gras,
Doch gries on schwart de Welt.

„Di, Schwester, bring eck ehne Popp,
Ehn Peperkook met Gold!“
De Männer hongen an dem Knopp 3),
Eck föhld mi grot on stolt.

„Ach kooen Se, ach kooen Se!“
So röp eck met em Chor.
De Gasse lagge deep voll Schnee
On eck stund doa on fro.

On als et spoad on spoader ward,
Vertrock 4) sich Oarm on Rick.
Gebroaknen Mod's 5), met schwoaarem
Hart,
Bedröwt noah Hus eck schlick 6).

„Ach Broder, wo hest mine Popp?“
Frog't Schwesterke, min kleen't 7).
Doa scheddeld eck blos met de Kopp
On steld mi hen on weend.

Dit wör dat allererschte Moal,
Wo mi wat es meßgleckt;
Doch wie manch stolte Hoffnungsstroahl
Es spoader mi gekneckt 8).

Gustav Kroß

1) Lang ist es her. 2) Waldteufel. Ein aus Pappe gefertigter Zylinder, der mittels Pferdehaaren an einem Stocke befestigt ist und beim Herumschwenken knarrende Laute verursacht. 3) Knopf. 4) verzog. 5) Muts. 6) schlich. 7) kleines. 8) geknickt.



Vorlaubenhaus bei Weißenberg

Weißenberg, Kreis Stuhm/Westpreußen

Weißenberg (1750 Biala gora - 1764 Weißenberg)

Von Weißenberg ist im Plan von 1553 nur der „Weiße Berg“, von dem das Dorf seinen Namen hat, ein Krug und ein Fährhaus angegeben. Frühere Daten sind nicht bekannt. 1565 wird es als Stelle einer Fährre genannt. Die Siedlung ist wegen des kargen Bodens nur sehr langsam gewachsen. Am 23.10.1747 überließ die Starostin von Stuhm Tekla Bielinska den Krug mit dem Acker, der seit altersher dazugehört hatte, dem Johann Budnowski und am 18.3.1759 weitere 8 Morgen auf 40 Jahre. Seit 1671 mehrte sich die Zahl der Gebäude, 1789 waren 22 Feuerstellen und 1 Windmühle vorhanden. Hier bei Weißenberg, wo die Nogat von der Weichsel abzweigt, stand der „Dreiländerstein“ da, wo nach 1919 die Grenzen von Deutschland, der Freien Stadt Danzig und Polen aufeinanderstießen.

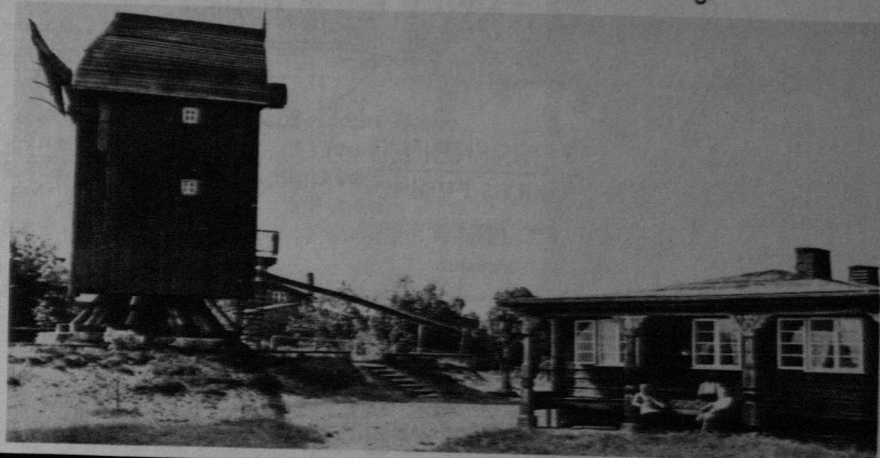
Auf dem „Weißen Berge“ war auf Anregung des damaligen Landrats Dr. Alois Zimmer das weithin sichtbare „Westpreußenkreuz“ zur Erinnerung an die Volksabstimmung in Westpreußen am 11. Juli 1920 errichtet und am 13. Juli 1930 eingeweiht worden.

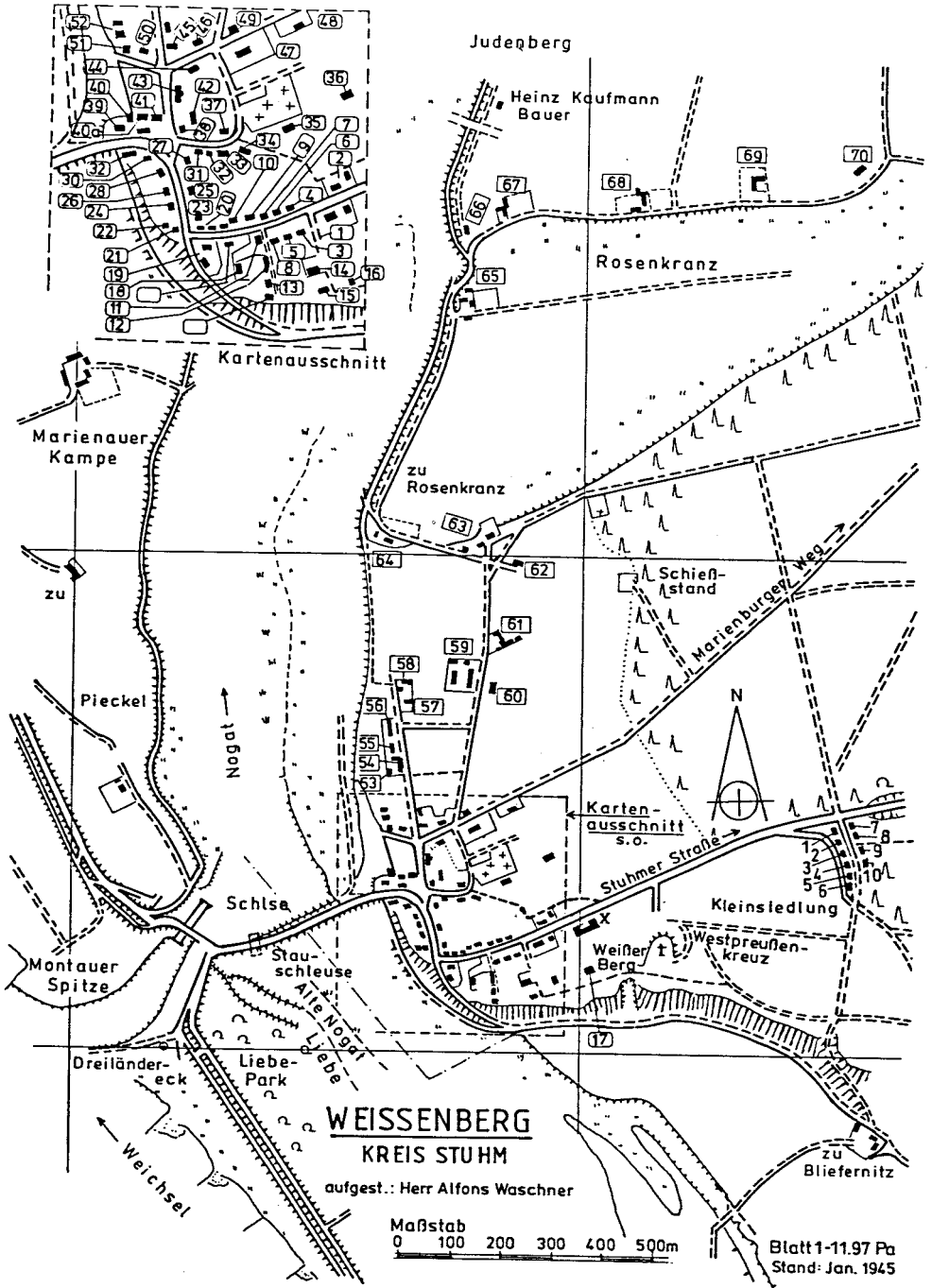
Hier stand neben der historischen Windmühle auch die vom Kreis Stuhm errichtete Jugendherberge und Grenzlandschule. Durch den zahlreichen Besuch des Westpreußenkreuzes und auch des Dreiländersteins sowie der Jugendherberge mit Grenzlandschule wurde der seinerzeit bedeutungslose Ort Weißenberg in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannt.

Bei der Auflösung der Gutsbezirke im Jahre 1928 wurde die Gemeinde Weißenberg mit der Gemeinde Rosenkranz und den Kolonien Ehrlichruh und Werder sowie den sog. Polken des forstfiskalischen Gutsbezirks Oberförsterei Rehhof zur Gemeinde Weißenberg vereinigt.

Rosenkranz wird als Dorf zuerst am 23. April 1535 erwähnt. Am 25. Juni 1735 ver schrieb der Stuhmer Starost Michael Viktor Bielinski seinem Jäger Amelang eine freie Hufe im Dorfe Rosenkranz zu emphyteutischem Rechte auf 60 Jahre. 1772 hatte Rosenkranz 6 Hufen und rd. 26 Morgen und wurde von Mennoniten bewohnt. Ehrlichruh und Werder waren Förstereien.

Die Gemeinde Weißenberg hatte am 10.10.1943 536 Einwohner, umfaßte 2.025,24 ha, bildete einen Eigenschulverband mit einer paritätischen Schule, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Stuhm - zur kath. Kirchengemeinde Bönhof - zur evgl. Kirchengemeinde Stuhm - zur Postbestellungsanstalt Weißenberg - zur Eisenbahnstation Stuhm - zum Amts- und Standesamtsbezirk Rosenkranz. Bürgermeister war 1945 Georg Unrau, Amtsvorsteher war 1945 Georg Unrau, Weißenberg.





**WEISSENBERG
KREIS STUMM**

aufgest.: Herr Alfons Waschner

Maßstab
0 100 200 300 400 500m

Blatt 1-11.97 Pa
Stand: Jan. 1945

Namenliste zum Ortsplan Weißenberg, Kreis Stuhm
(zu Blatt 1-11.97 Pa)

1 Beamtenwohnhaus (Zoll)	27 Raffke und Hugo Waschner	49 Weibel
2 Beamtenwohnhaus (Gendarmerie)	28 Schlachthaus Groddeck	50 Mielke (Schuster)
3 Mischke	29 Gasthaus Groddeck	51 Trunk
4 Krause	30 Saal Groddeck	52 Jablonski (Tischlermeister)
5 Pestka, Landwirt	31 Kaminski u. Peckeruhn	53 Lengowski
6 Reikowski	32 Erich Kuntz	54 Lemke
7 Lengowski	33 Frank	55 Schiemanski und Wirbitzki
8 Wasserpumpe	34 Thomas (Schneidermeister)	56 Reike (Landwirt)
9 Goltz u. Scheibel	35 Alfons Adrian	57 Gustav Penner (Landwirt)
10 Otto Grandt, Landwirt	36 Grenzlandschule Unrau	58 Scholla (Brand- meister Feuerwehr)
11 Wiesener	37 Pastewski, Klein, Meier	59 Käserei Penner
12 Zizewitz	38 Wilke, Landwirt	60 Villa Groddeck
13 Scheune Weidemann	39 Sänger, Landwirt	61 Maletzki
14 Gasthaus Weidemann	40 Lengowski	62 Krause
15 Windmühle	40a Puschmann u. Orlowski	63 Nowitzki (Landwirt)
16 Jugendherberge	41 Block	64 Seidler, Bauer
17 Drosdowski	42 Speth	65 Neufeld, Bauer
18 Kanzler	43 Beamtenhaus Lehrer und Gendarm	66 Schulz, Bauer
19 Kammer	44 Wasserpumpe	67 Bartel, Bauer
20 Borkowski und Franz Krause	45 Bernhard Schalla und Bruno Olschewski	68 Seikowski, Bauer
21 Paul Spillner (Schleusenmeister)	46 Palkowski	69 Studer, Bauer
22 Krause und Golms	47 Baracke (8 Familien) Hermann Kwiatkowski	70 Kaminski (Kasper)
23 Wischniewski, Josef (Landwirt)	Stacha	
24 Sengerski	Schneider	
25 Schule	Losch	
Hauptlehrer Niemczyk	Paul Penner	
26 Anton Franke und Alfons Spillner	Adolf Meier	
	48 Gustav Olschewski (olscher)	

Grenzstein am Dreiländereck



Zehn Siedlungshuser

1 Karsten	6 Adrian, Bruno
2 Thaddey, Franz	7 Wendt
3 Thaddey, Paul	8 Orvath
4	9 Pahlke
5	10 Peckeruhn, Walter

X Reichsarbeitsdienst (weiblich)

Städtepartnerschaft Sittensen-Dzierzgon

Der Zevener Zeitung vom 31. Dezember 1997 entnehmen wir auszugsweise:

Strahlende Kinderaugen bei den „Jungen Adlern“ von Dzierzgon (Christburg)

Über eine gelungene Weihnachtsüberraschung freuten sich die kleinen Bewohner des Kinder- und Jugendheimes „Junge Adler“ in Sittensens polnischer Partnerstadt Dzierzgon (Christburg).

Am 14. Dezember brachen die Herren Eugen Schmeichel, Hans Joachim Roesch und Horst Eymann aus Klein Meckelsen mit einem Hilfstransport in Richtung Dzierzgon (Christburg) auf.

Nach einer kurzen Kontrolle an der Grenze kam die Gruppe nach einer elfstündigen Fahrt problemlos in Dzierzgon (Christburg) an und wurde von Gerard Zajdowski und dem Direktor des Kulturhauses, Bogdan Paczkowski, freudig empfangen.

Am Montag gab es zunächst im Rathaus einen kleinen Empfang für die Sittenser Delegation beim Bürgermeister Piotr Laczny und dem Ratsvorsitzenden Norbert Lipp. Betreut wurden die Sittenser wie immer von Miroslaw Zywiecki. Am Nachmittag

dieses Tages näherten sie sich dann dem eigentlichen Zweck ihrer Reise, nämlich dem Besuch des besagten Kinderheimes mit anschließender Übergabe der Geschenke. Roesch: „Im Tagesraum blickten uns 45 Kinderaugenpaare erwartungsvoll an. Jugendliche musizierten zunächst für uns, dann wurden die Geschenke verteilt. Die strahlenden Kinderaugen waren für uns die schönste Belohnung.“ Die Kleiderspenden sollten später ausgepackt und nach Maß verteilt werden.



Bei der Bescherung der Kinder.

v.l.: Roesch, Hans Joachim; Eymann, Horst und Schmeichel, Eugen.

Aufgrund eines Aufrufes in der örtlichen Presse haben folgende Institutionen die Geschenkaktion unterstützt: CDU-Ortsverband Sittensen, SPD-Ortsverein Sittensen, Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt, Verein für Freizeit und Kultur sowie ein Gastwirt aus Sittensen, der privat spendete. Weiterhin wurde eine größere Anzahl an Kleidungsstücken gestiftet.

Folgendes Dankeschön wurde den Spendern übermittelt: „Möge sich bei Ihnen unter dem Weihnachtsbaum Freude, Glück, Wohlergehen und gemeinsames Verständnis einfinden und mögen sich alle Hoffnungen im neuen Jahr 1998 erfüllen. Das wünschen mit Dankbarkeit von ganzem Herzen die Bewohner des Hauses „Junge Adler“. Wobei Hans Roesch klarstellt, daß unter der Bezeichnung „Junge Adler“ keine „nationalistische Gefühlsduselei“ zu verstehen sei, sondern daß es sich um Kinder handele, die aus dem „Nest“ gefallen seien und nun „flügge“ gemacht würden.

Dzierzgon

KINDERHEIM der „Jungen Adler“

Die Direktion des Hauses der „Jungen Adler“ möchte sich im Namen der Pflegekinder bei der Delegation aus der Samtgemeinde Sittensen für den Besuch unseres Hauses und den mitgebrachten, so herrlichen Geschenken aufs allerherzlichste bedanken.

Möchten gleichzeitig der Obrigkeit und den Bürgern der Samtgemeinde Sittensen unseren Dank sagen, dazu beigetragen zu haben, unseren Kindern diese Freude zu bereiten und ein Lächeln in den Kinderaugen hervorgezaubert zu haben. Es sind Kinder, denen leider ein normales Familienleben nicht vergönnt ist.

Unsererseits tun wir das Allermöglichste, diesen Kindern die Wärme und Herzlichkeit des normalen Familienlebens zu rekompensieren. Deshalb begrüßen wir jeden Besuch bei uns, denn diese erfüllen das eigentliche Ziel, Kindern in ganz natürlicher Weise das Elternhaus zu ersetzen.

Mit herzlichen Neujahrsgrüßen für das Jahr 1998 allen
„KINDERREUNDEN“

Hochachtungsvoll
der Direktor des Kinderheims
Dipl.-Ing. Bogdan Brzezinski

*Der Erwachsene achtet auf Taten,
das Kind auf Liebe.*

Aus dem über 100 Jahre alten Koch- und Wirtschaftsbuch „Martha“

Mittel gegen den Husten

Für 20 Pf. Brustthee, für 20 Pf. Salmiak, für 20 Pf. Lakritzensaft. - Hierauf werden 4 Tassen Wasser gegossen, diese bis zu einer Tasse eingekocht und durchgesetzt. Wer am Husten leidet, nehme davon stündlich einen Theelöffel voll ein.

Kalbs- und Lambraten

Man nimmt zum Kalbsbraten die Keule (Hinterviertel), an welcher drei Rippen, ebenso die Niere mit allem Fett bleiben. Das Kalb, von welchem die Keule zum Braten genommen wird, muß 1 bis 2 Tage geschlachtet sein. Die Rückenwirbel knickt man etwas ein, damit der Braten leichter zu schneiden ist, ebenso die Rippen, wäscht ihn gut ab, wässert ihn $\frac{1}{2}$ Stunde in kaltem Wasser ein, bebrüht ihn danach in kochendem Wasser (es schließen sich hiernach die Poren und das Fleisch gewinnt einen besseren Geschmack), legt ihn in die Bratpfanne in braune, noch schäumende Butter, macht ihn darin braun, salzt eine Viertelstunde später, füllt auch ab und zu Wasser nach, damit die Butter nicht anbrennt, sticht nicht mit Gabel oder Messer hinein, damit der Braten saftig bleibt, und bratet einen 5 bis 8 Kilogramm schweren Braten bei scharfem Feuer und fleißigem Begießen in allerhöchstens 2 Stunden gar. Ein Lambraten, von dem man öfter das Vorderviertel mitbratet, muß nach der verschiedenen Größe in $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde braun und gar sein.

Zu einem 6 bis 8 Kilogramm schweren Kalbsbraten nimmt man $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Kilogramm Butter, je nachdem der Braten fett, und man mit Butter versorgt ist. Die fehlende Butter ersetzt man mitunter durch einige Speckscheiben, welche man unter den Braten in die Pfanne legt. Den Kalbsbraten zu spicken, steht in Jedermanns Belieben; in diesem Falle zieht man aber die Haut ab; ebenso hängt es vom Belieben ab, ob man Sahne daran thun will. Zum Lambraten nimmt man niemals Sahne.

Nimmt man keine Sahne an die Sauce, so macht man sie mit ein wenig Kartoffelmehl bündig.

Liebt man sehr kräftige Sauce, so thut man, wenn der Braten halb gar ist, etwas mehr kochendes Wasser zur Sauce, läßt sie aufkochen und nimmt dann eine beliebige Portion Brühe (ohne Fett) ab, welche man, wenn der Braten fertig ist und die Sauce nochmals angebrannt, zugießt und den braunen Satz loskochen läßt.

Kalte Citronenspeise in 20 Minuten zu bereiten

125 Gramm gesiebten Zucker, 5 Eier, 1 Citrone, 12 Gramm weiße Gelatine, $\frac{1}{2}$ Obertasse voll Wasser.

Der Zucker wird mit dem Gelben der Eier, dem Citronensaft und etwas abgeriebener Schale $\frac{1}{4}$ Stunde tüchtig gerührt; dann wird das zu Schnee geschlagene Eiweiß und zuletzt die im Wasser aufgelöste und übergekochte Gelatine dazugerührt.

Man schüttet die Masse äußerst schnell in mit Wasser ausgespülte Formen zum Erkalten, stürzt sie nach Belieben aus und garnirt sie mit Schlagsahne oder eingelegten Früchten.

*Renate Tetzlaff geb. Klein
frh. Budisch*

Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied der Landsleute aus dem Kreis Stuhm. Ihre Spende ist die Grundlage für den Fortbestand dieses Heimatbriefes!

Die Gesellschaft der Deutschen Minderheit

Bund Stuhmer-Christburger „Heimat“

I. Über die Aktivitäten des Bundes im Jahr 1997 haben wir den nachstehenden Bericht erhalten.

In Kürze, Ende Februar 1998, feiern wir unser dreijähriges Bestehen. Wie üblich, und wie ein Sprichwort sagt: „Aller Anfang ist schwer“, so könnten auch wir unseren Aufbau betrachten und hinzufügen, der Bau dauert an. Ein anhaltender Wechsel unserer Mitgliederzahlen entsteht durch Enttäuschung betr. erhoffter Privilegien verschiedenster Art. Auch das Mißachten der Vorschriften, die im Statut verankert sind, führen zu Streichungen aus unserem Mitgliederregister, aber immerhin zählt unser Bund Ende 1997 ca. 470 erwachsene Mitglieder. Da wir im Bund 60 % jüngere Mitglieder haben, gehören noch ca. 380 Kinder im Alter zwischen 2 und 14 Jahren dazu.

Da wir nie ohne Unterstützung moralischer und finanzieller Art waren und sind, können wir auch heute von vielen uns gelungenen Aktivitäten sprechen. Aus verschiedenen Quellen wurden wir durch finanzielle Zuwendungen unterstützt. Den Unterhalt unserer Räume können wir weiterhin durch Finanzierung des Bundes über das Generalkonsulat in Danzig bestreiten. Auch die Deutsch-Sprachkurse werden aus der gleichen Quelle bezahlt. Für Kosten der Einrichtung und anderer Ausstattungen sorgte die Landsmannschaft Westpreußen, unterstützt durch den Bund der Vertriebenen. Von großer Bedeutung und stets hilfsbereit war und ist unsere Stuhmer Heimatkreisvertretung. Sie hilft uns finanziell immer dann, wenn besondere Veranstaltungen stattfinden, wie Muttertag, Weihnachtsbescherung der Kinder, Kinderfest und Kameradschaftsabende. Außerdem ist die Samtgemeinde Sittensen (Niedersachsen), Partnerschaftsgemeinde der Stadt Christburg, ein Helfer und Betreuer (betr. Bekleidung aller Art) unseres Bundes. Auch gibt es einige Landsleute, die über unseren Bund oder auch ganz privat unseren Mitgliedern und ihren Familien Hilfe leisten. Allen Sponsoren und Helfern möchten wir durch diese Publikation im Namen unserer Gesellschaft allerherzlichst danken.

Aktivitäten 1997

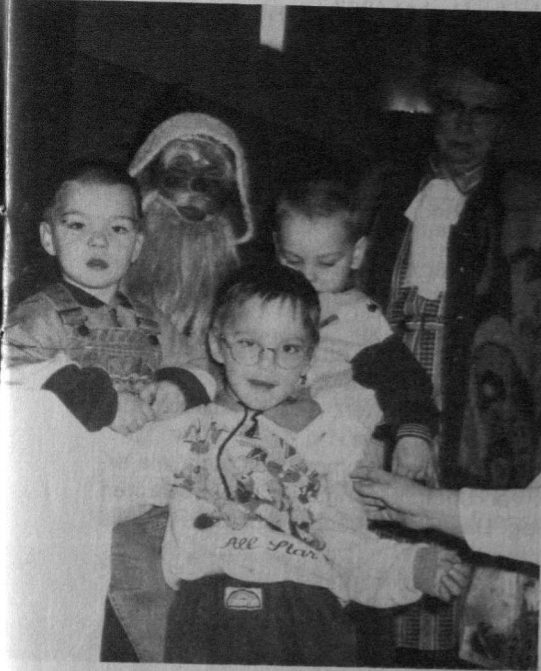
1. Muttertag gefeiert am 11. Mai in unseren Räumen bei Kaffee und Kuchen. Die älteste und jüngste Mutter erhielten einen Blumenstrauß.
2. Informationstreffen am 15. Juni im großen Saal (Kwodroklub), anschließend Verteilung gespendeter Bekleidung und vieler Paare Schuhe.
3. Sonntag, den 29. Juni: Ausflug mit zwei Bussen zur Halbinsel Hela und in die „Kaschubische Schweiz“, Teilnehmer tragen 50 % der Fahrkosten selbst und praktizieren „Selbstverpflegung“.
4. Samstag, den 12. Juli: Seniorentreffen „mit Gesang in guter Runde“
5. Samstag, den 2. August: auf Initiative der Stuhmer und Marienburger Gesellschaften fand ein unvergeßliches musikalisches Treffen von ca. 300 sangesfreudigen Mitgliedern aus Marienwerder, Niklaskirchen, Christburg, Altmark und Stuhm mit dem weltbekannten Dirigenten deutscher Folklore Gotthilf Fischer unter dem Motto „Sing mit“ statt.
6. Sonntag, den 28. September, starteten wir zu einem Ausflug nach Lichien (sehr bekanntes Marien Saktuarium), der besonders von der älteren Gene-

- ration gewünscht worden war. 70 % der Fahrkosten und Selbstverpflegung nahmen die 51 Teilnehmer auf sich.
7. Samstag, den 18. Oktober, trafen sich Senioren aus Stuhm und Altmark und Umgebung zum Plaudern und Singen in froher Runde.
 8. Eine Woche später, am 25. Oktober, organisieren die Christburger Senioren im Kulturzentrum ein gleiches Treffen.
 9. Traditionell ist der letzte Sonntag der Sommerferien für die Veranstaltung des Kinderfestes bestimmt. In diesem Sommer vergnügten sich 138 Kinder bei musikalischer Unterhaltung unter freiem Himmel in Barlewitz bei Stuhm. Für Kinder aus größerer Entfernung steht immer ein Bus zur Verfügung. Jedes Kind erhielt eine Schnecke und Obstsaft zum 2. Frühstück, mittags gab es Erbsensuppe mit einer Wiener-Wurst und eine Lage Eis. Nachmittags dann die größte Freude, das Rösten von Würstchen am Lagerfeuer. So, wie das strahlende Sommerwetter die Kinder an diesem Sonntag begleitete, so war auch die Stimmung unter den Kindern.
 10. Ab Oktober laufen sechs Sprachkurse in Deutsch. Vier davon in unseren Räumen, zwei für Erwachsene, ein Kurs für Jugendliche und einer für Kinder. Ein musikalischer Kinderkurs läuft in Altmark, der sechste für Kinder und Jugendliche findet in Christburg statt.
 11. Am Sonntag, den 7. Dezember, kam der „Nikolaus“ vorzeitig auch als Weihnachtsmann zu ca. 300 Kindern im Alter zwischen 2-12 Jahren. Diese Veranstaltung machen wir speziell Anfang Dezember wegen der oft extremen Winterverhältnisse nach den Feiertagen in unserer Heimat. Deshalb erhalten auch die Kinder schon an diesem Tag den „Bunten Teller“.
 12. Für alle Mitglieder fand das Treffen „Unter dem Adventskranz“ in diesem Jahr am Sonntag, dem 14. Dezember, bei Kaffee und Kuchen mit viel Gesang von alt vertrauten Advents- und Weihnachtsliedern mit musikalischer Begleitung statt.



Außer den benannten Veranstaltungen und Aktivitäten gab es noch eine Menge Büroarbeiten und weitere Aufgaben zu bewältigen. Ob nun die von uns, einigen Mitgliedern des Vorstandes wie auch der Vorsitzenden des Aufsichtsrates ehrenamtlich mit sehr viel Engagement vollzogene Arbeit auch Anerkennung und Dank von Seiten der Mitglieder erfährt, bleibt eine offene Frage.

Der Vorsitzende Gerard Zajdowski



Am Nikolaustag



*Die Aktiven: Kinderchor aus Altmark,
Mädchenchor aus Christburg und
Flötenquartett aus Christburg*



Der Kinderchor aus Altmark unter Leitung von Renate Wittka

II. Parlamentswahl zum polnischen Sejm im Herbst 1997

Zu den Parlamentswahlen aus den Reihen der deutschen Minderheit des Elbinger Bezirkes fanden den Mut und stellten sich zur Verfügung:

1. Spitzenkandidat: Georg Fritz aus Marienburg, Geschäftsführer des Bezirksvorstandes und dessen stellvertretender Vorsitzender.
2. Kandidat: Edelbert Gronert aus Mielenz, Vorsitzender der Marienburger Minderheit
3. Kandidat: Gerard Zajdowski aus Christburg, Vorsitzender des Bundes Stuhmer-Christburger „Heimat“

Für den Zweck, diese Kandidaten registrieren zu dürfen und für die Wahlkampagne bereit zu stellen, war es notwendig und von größter Bedeutung, eine vorschriftsmäßige Zahl von Unterschriften zu sammeln, welche bezeugten, daß Kandidaten der deutschen Minderheit rechtmäßig zugelassen werden können.

Ein großer Erfolg war, es kamen 6.850 Unterschriften zusammen, weit mehr als erforderlich, die unsere Popularität bezeugten. Von Unterstützung durch Unterschriften bis zur direkten Wahl ist leider ein weiter Weg. Das Wahlergebnis erbrachte für alle drei Kandidaten leider nur 614 Stimmen!

Dieses für uns schlechte Wahlergebnis ist sicherlich auf folgende Ursachen zurückzuführen:

Erstens - eine Wahlkampagne kostet Geld,

zweitens sind wir immer noch, wie man es auch drehen und wenden mag, eine kleine Minderheit zwischen drei großen Gruppierungen in diesem Wahlkampf gewesen und

drittens: es reichten weder der Mut, noch das Engagement, noch die Mittel, um die persönlich zu bestreitenden finanziellen Kosten abzudecken, um erfolgreich werden zu können.

Finanzielle Unterstützungen, über die andere Gruppen verfügten, waren bei uns nicht vorhanden. Wir hoffen, daß diese Fehler in der Zukunft vermieden werden können!

Gerard Zajdowski

III. Neues aus der Stuhmer-Christburger Heimat

In Dzierzgon (Christburg) plant der Stadt- und Gemeindevorstand mit eventueller Hilfe der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit den Bau eines neuen Schulzentrums. Vorrang als Fremdsprache „Deutsch“ sei garantiert.

Das Stuhmer Kreiskrankenhaus sowie das Christburger Sozialamt erhielten einen Transport Hilfsgüter u.a. mit Arzneimittel, Bettwäsche, Kitteln, Stühlen, Vorhängen, Inhalierapparate und anderem. Sponsor war der Landkreis Rotenburg-Wümme. Initiator war der Kreistagsabgeordnete und Bürger der Samtgemeinde Sittensen, Herr Hans-Joachim Roesch.

Schulspeisen für ca. 285 Kinder in den zwei Grundschulen in Christburg werden auch für dieses Schuljahr durch den „Hilfsring e.V.“ aus Bonn finanziert. Förderer dieser Initiative ist unersätzlich Frau Katharina von Krosigk, der die Not hilfsbedürftiger Schulkinder nicht gleichgültig ist.

Gerard Zajdowski

Evangelischer Friedhof in Rehhof, Kreis Stuhm/Westpr.

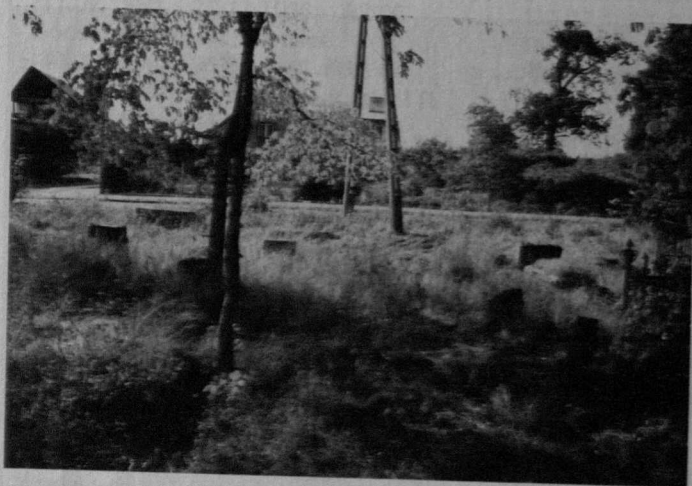
Im Herbst des vergangenen Jahres haben Nachkommen des Försters Franz Rogacki (ehemals Försterei Rehhof) den evangelischen Friedhof besucht und die noch vorhandenen Gräber in einem Plan verzeichnet. Hierbei wurden die Gräber in Reihen aufgeteilt und mit Nummern versehen, wobei die Seiten rechts und links des Hauptganges mit „R“ für rechts bzw. „L“ für links gekennzeichnet wurden. Obwohl fast alle Grabsteine zwischenzeitlich verschwunden sind, ist es den Rogacki-Nachkommen gelungen, anhand der Inschriften in den noch vorhandenen Grabsockeln über 40 Inschriften zu entziffern. Genaue Daten sind der beigefügten Liste zu entnehmen. Wer darüber hinaus weitere Angaben zu den Grabstellen machen kann, möge sich bitte melden bei

Jürgen Schmidt



Aufnahmen auf dem Friedhofsgelände in Rehhof

eingesandt von Jürgen Schmidt, aufgenommen Herbst 1997



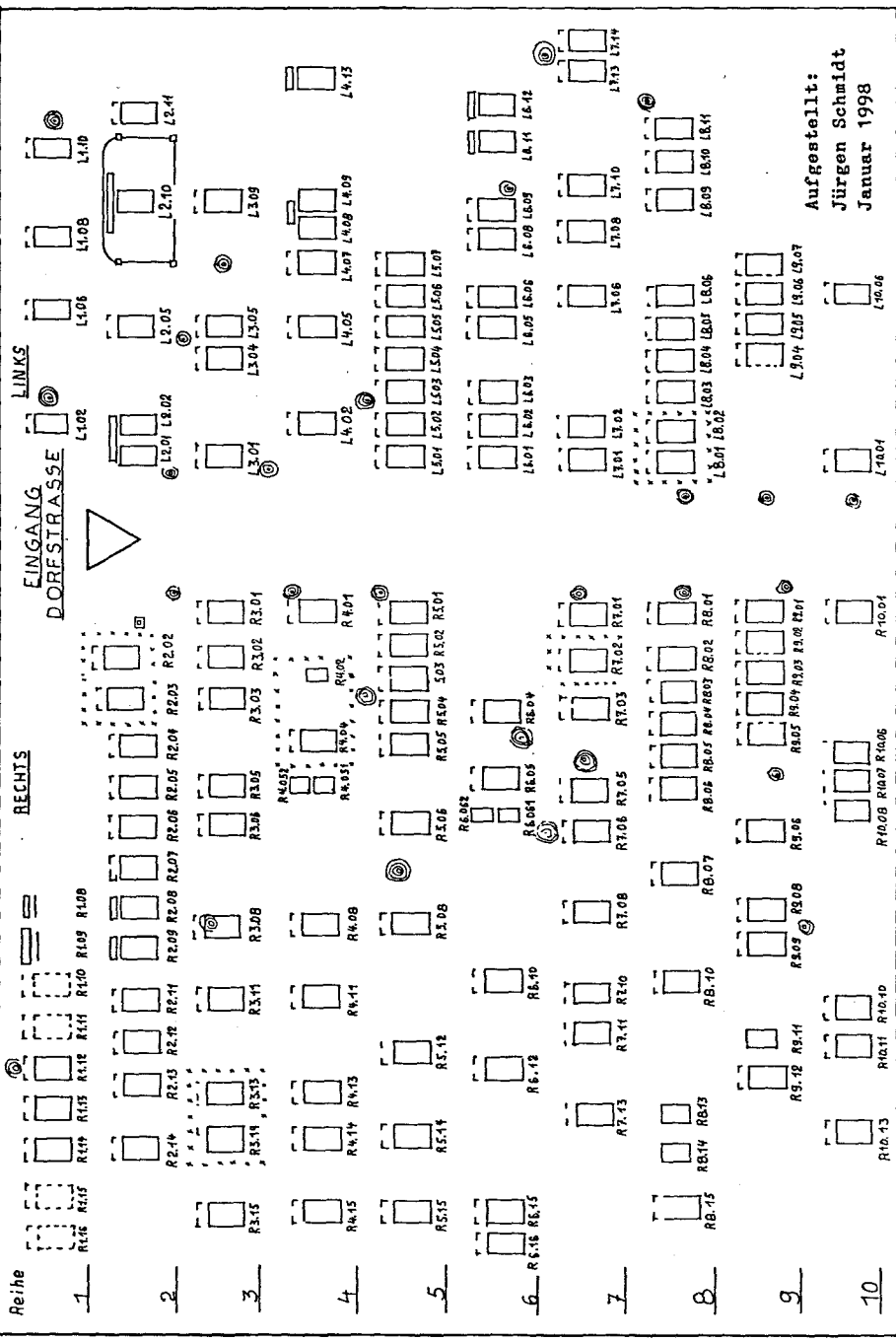
Einige Grabsteinsockel sind im hohen Gras gut erkennbar.



Zwei größere Grabstellen mit noch vorhandener schmiedeeiserner Umzäunung.

Evangelischer Friedhof Rehhof

Gräberplan Reihe 1 - 10 Heidemühl, Stuhm →



Aufgestellt:
 Jürgen Schmidt
 Januar 1998

Noch vorhandene Gräber auf dem Evangelischen Friedhof in Rehhof, festgestellt im Herbst 1997

Auflistung in alphabetischer Reihenfolge, dazu Plan S. 36

Blenkle, Samuel (oder Blenk?)		Messer, Hermann	
*31.05.1853 †25.03.1937	R1.14	*25.03.1848 †28.01.1919	R8.01
Brandt, Otto (in Einwohnerliste 1.1.45)		Muhl, Eduard (oder Pfahl?)	
*22.05.1861 †22.06.1920	R10/R11	*?? †??	L5.06
Dorsch, August		Penner, Franz	
*27.07.1855 †04.08.1919	R9.06	*09.02.1857 †11.04.1933	R5.14
Friese, Rudolf		Pruhs, Johann	
*18.11.1853 †31.01.1938	R1.12	*06.05.1859 †30.07.1913	L6.08
Goll, August		Quiring, Auguste geb. Look	
*14.02.1851 †06.05.1924	L4.08	*07.10.1858 †18.02.1937	R9.09
Goll, Anna geb. Peckruhn		Quiring, Jonas	
*14.08.1861 †19.07.1927	L4.09	*24.?.1857 †19.09.1929?	R9.08
(Liste Pekruhn)		Radtke, Emma (oder Radke?)	
Görz, Heinrich		geb. Jablinowski (geb. Gablinowski?)	
*11.09.1850 †22.11.1936	R2.06	*30.07.1860 †11.01.1939	R2.13
Görz, Pauline geb. Kolmsee		Riemer, Ulrich Staatl. Hegemeister	
*30.09.1856 †26.07.1940	R2.07	*10.11.1856 †19.10.1928	R3.01
Hensel, Franz staatl. Revierförster i.R.		Samel, Carl	
*27.07.1861 †17.04.1922	L2.05	*19.04.1844 †02.08.1932	R4.15
Hohmann, Ida		Schlottke, Auguste	
*?? †??	R4.08	*?? 1849 †??	R9.04
Hopp, Gustav, Lehrer		Schlottke, Johann	
*05.06.1880 †20.08.1930	R3.14	*?? †??	R9.03
Jasler, Mathilde		Sendowski, Auguste geb. Wehrmeister	
*?? †??	R2.03	*10.05.1848 †23.10.1910	R9.02
Jochem, Emil		Sendowski, Robert	
*27.01.1891 †23.09.1936		*02.01.1849 †08.02.1915	R9.01
Konrad, Erwin		Siebert, Julie geb. Grandt	
*07.12.1921 †28.03.1928	R8.10	*?? †??	L4.07
Kuhner, Ernestine geb. Pinkwart		Sudan, Gustav	
*06.09.1857 †17.10.1928	R3.08	*24.06.1891 †12.03.1916	L6.09
L ??, Hermann		Sudan, Johann	
*31.12.1859 †11.??	R7.10	*?? †??	L7.10
Majewski, Caroline unsere Meta ??		Treiche, Emma	
(oder Josefina?)		*?? †??	R5.15
*?? †??	L3.01	Wende, Hermann Staatl. Hegemeister	
Melhr, Auguste? (Name schwer zu		*23.03.1860 †29.07.1924	R4.01
geb. Gar?? entziffern)		Wendt, Johann	
*? 1854 †05.05.1919	R8.02	*?? †04.07.1910	L8.09
Mentel (?) Marie (oder Mente?)		Wendt, August	
geb. Küh... (oder geb. Bühl?)		*?? †??	L8.11
*03.06.1866 †30.09.1922	L7.02	Wendt, Pauline geb. Lischek	
Möller(?), Johanne (Name schwer zu		*?? †29.06.1927	L8.10
entziffern)		Wollenweber	
*09.06.1878 †11.11.1909	L8.04	*02.02.1844 †22.02.1928	R8.03

Die Gesellschaft der Deutschen Minderheit Gruppe „Vaterland“ Marienwerder-Stuhm

Dem ausführlichen Bericht über die Tätigkeiten im Jahr 1997 entnehmen wir die nachstehenden Mitteilungen:

An erster Stelle steht der Dank des Vorstandes und der Mitglieder an die Heimatkreisvertretung und die Angehörigen des Heimatkreises Stuhm für die hilfreiche Unterstützung in vielfältiger Weise.

Hervorgehoben werden die finanziellen Zuschüsse zu den besonderen Veranstaltungen, insbesondere für die der Kinder im Sommer und zu Weihnachten. Weiteren Dank möchte die Gruppe Vaterland auf diesem Wege allen Besuchern aus Deutschland ausdrücken, die als Einzelreisende oder als Reisegruppen, wie die vom Heimatkreis Stuhm mit Landsmann Alfons Targan und die vom Heimatkreis Marienwerder, die auch die Gruppe Vaterland aufsuchten. Die Freude über diese Begegnungen ist für anwesende Mitglieder immer sehr groß und stärkt das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Im Jahr 1997 wurden sechs Deutschkurse durchgeführt: zwei in Marienwerder und je einer in Niklaskirchen, Garnsee, Sadlinen und in Kurzebrak.

Für die Kinder wurden im Sommer zwei Ausflüge, ein Picknick mit Lagerfeuer, Würstchen, Getränken und Spielen veranstaltet. Bei der Weihnachtsfeier konnte jedes Kind eine Weihnachtstüte erhalten.

Bei der Weihnachtsfeier der Frauen in Marienwerder wurden von der Kindergruppe aus Niklaskirchen deutsche Weihnachtslieder und deutsche Gedichte vorgetragen, so manchem kamen vor Rührung die Tränen.

Mit den älteren Leuten wurden drei Ausflüge durchgeführt.

Die Frauengruppe hat sich zweimal getroffen.

Als dankbares Zeichen der Verbundenheit wird die Einladung einer kleinen Gruppe von Mitgliedern zum Heimatkreistreffen nach Bremervörde betont.

Für 1998 wird um viele Besuche von Landsleuten, die in die Heimat reisen, gebeten. Erfreut wird festgestellt, daß Landsmann Targan wieder eine Busfahrt in die Heimat vorbereitet.

Manfred Ortmann
Vorsitzender

Jan Wojtacki
Stellvertreter

**Die Heimat läßt uns nicht los,
sie bleibt Aufgabe und Verpflichtung!**

Weihnachtsfeier am 13. Dezember 1997 in Marienwerder



Der Kinderchor beim Vortrag von deutschen Weihnachtsliedern und von deutschen Gedichten.



Jedes Kind erhält eine Weihnachtstüte.



Die Seniorengruppe bei der Weihnachtsfeier bei Kaffee und Kuchen.

*Alle Fotos
eingesandt von der
Gruppe Vaterland.*

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

1. Briefe aus der Heimat

Außer den Dankschreiben der Vorstände der Gruppen Stuhm-Christburger Bund und Vaterland haben viele Landsleute aus der Heimat an die Heimatkreisvertretung geschrieben und bitten, ihren persönlichen Dank für die hilfreiche Unterstützung durch den Heimatkreis Stuhm auch den vielen Spendern auszurichten, die durch ihre Geld- und Sachspenden die Unterstützungen ermöglichen.

2. Anschriftenkartei

Bitte **Änderungen** der Anschriften sofort schriftlich Landsmann Heinz Richert, Stettiner Straße 17, 38518 Gifhorn, mitteilen!!

Bei jedem Versand der neuen Heimatbriefe werden uns viele Briefe mit einem Vermerk wie „unbekannt“, „unbekannt verzogen“ oder sogar „Empfänger verstorben“, zurückgebracht. Bitte helfen Sie uns, Kosten und Arbeit zu sparen!

3. Medikamenten-Spende

Ehepaar Joachim und Lia Heldt, frh. Großwaplitz, haben in einer privaten Sammelaktion bei Ärzten, Apotheken und Krankenhäusern eine beachtliche Menge wertvoller Medikamente für das Krankenhaus in Stuhm (Sztum) erhalten und durch Landsmann Gerard Zajdowski überbringen lassen. Das Stuhmer Krankenhaus hat sich über die unerwartete große Hilfe sehr gefreut und in besonderer Weise schriftlich bedankt.

4. Für unser Museum haben wir seit Dezember 1997 erhalten von:

Benno Brandt, frh. Mienthen, einen alten farbigen Dunker-Druck vom
Schloß Waplitz - 1865 -

Stuhmer-Christburger Bund Holzschnitzerarbeit Ansicht von Stuhm 1628
Irmgard Barra, frh. Altmark, Verzeichnis aller wichtigen Orte Deutschlands
einschl. Danzig und Saargebiet mit wichtigen
Angaben - Stand 1930 -

Wir bedanken uns für die großzügigen Stiftungen der interessanten Ausstellungsstücke.

5. Einsendeschluß für den Heimatbrief Nr. 55 ist am 1. September 1998.

6. Im Heimatbrief Nr. 53 haben wir besonders um Fotos von einigen Gemeinden gebeten. Leider sind bisher nur wenige Bilder eingeschickt worden. Bitte suchen Sie in Ihren Unterlagen und helfen Sie, die Archiv-Sammlung zu vervollständigen.

7. Zur Erfassung der Friedhöfe ist bisher nur eine Mitteilung eingegangen. Bitte verlassen Sie sich nicht darauf, daß ein anderer aus Ihrer Gemeinde das tun wird.

8. Landsmann Alfons Targan teilt mit, daß bei den beiden Busfahrten in die Heimat, 7. - 14. Juni 1998 und 23. Juni - 2. August 1998 noch einige Plätze frei geworden sind. Interessenten möchten sich melden bei
Alfons Targan, Herderstraße 2, 40882 Ratingen, Tel.: 02102/50636.

9. Das nächste Regionaltreffen in Düsseldorf findet wieder im Gerhart-Hauptmann-Haus am 5. September 1998 statt.
10. Frau Luise Boldt geb. Schröder, frh. Stuhm, teilt mit, daß in Unna-Massen eine „Ostdeutsche Heimatstube“ in drei Räumen mit einer stattlichen Anzahl von Exponaten eingerichtet worden ist. Interessenten können sich wenden an:
Luise Boldt, Friedensstraße 24 a, 59427 Unna-Massen oder
Heinz Illner, Virchowstraße 11, 59427 Unna-Massen.
11. Die Deutsch Damerauer treffen sich am 16. Mai 1998 in Ebstorf. Wer sich noch nicht angemeldet hat, wird von Christel Jahn freundlich aufgefordert, sich anzumelden bei:
Günther Patzer, [REDACTED]
12. Landsmann Walter Stafast teilt mit: Im Heimatbrief Nr. 53 (Dez. 97) auf Seite 31 wird im letzten Absatz das „Kleine Kreishaus“ angegeben. Dieses Haus gehörte schon zur Gerichtsstraße und hatte die Haus-Nr. 7.
13. Landsmann Günther Krieger, [REDACTED], teilt mit, daß er noch Exemplare seiner Broschüre „Sprache der Heimat“ und der Broschüre „Aus dem Leben - Für das Leben“ vorrätig hat. Interessenten an diesen heimatbezogenen Broschüren, die sich gut als kleines Geschenk oder als Aufmerksamkeit eignen, möchten sich an Landsmann Günther Krieger wenden.
14. Landsmann Klemens Szidzek, Berufsschulstraße 8, 63785 Obernburg, ist ein engagierter Hobby-Familienforscher geworden. Er ist nach dem Kriege in Westdeutschland geboren und lernt durch die Familienforschung unsere Heimat und deren Geschichte kennen. Er regt an und ist auch daran interessiert, mit anderen Interessenten Erfahrungen auszutauschen.
Die Heimatkreisvertretung wäre gerne bereit, auch zu Treffen für „Informations- und Erfahrungsaustausch“ im Stuhmer Museum, wo auch einige Archivunterlagen eingesehen werden können, einzuladen. Interessenten möchten sich melden bei Klemens Szidzek oder bei Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz, Tel.: 04342/83355.
15. Westpreußenkreuz in Weißenburg
Einige Jahre nach der Einweihung soll das Kreuz von einem Sturm umgerissen worden sein. Beim späteren Aufbau soll der obere Teil des Kreuzes über dem Querbalken nach oben zu verjüngt am Ende abgerundet ausgebildet worden sein. Wer sich daran erinnern kann, möchte eine Mitteilung schicken an Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz, Tel.: 04342/83355.
16. Suchanzeigen
- a) Gesucht wird Johannes Rosinski, Jahrgang 1925, aus Konradswalde, Kreis Stuhm. Johannes Rosinski war im Kriege Soldat und ist im August 1944 in amerikanische Gefangenschaft geraten. 1947 soll er als Zivilarbeiter in Frankreich gearbeitet haben. Er wird gesucht von seinem ehemaligen Kriegskameraden Werner Eggebrecht aus Brandenburg, von dem er im Gefangenenlager getrennt worden ist. Wer Auskunft über den Verbleib von Johannes Rosinski, seiner Mutter und

seiner Schwester geben kann, möchte eine Mitteilung schicken an Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz, Tel.: 04342/83355.

b) Gesucht wird **Waltraud Schuh** aus Stuhm. Sie soll als Sekretärin im Büro der NSV gearbeitet haben und wurde wohl „Schuhchen“ genannt. Ihre Familie stammte aus Bessarabien und war erst nach 1939 nach Stuhm gekommen. Sie wird gesucht von ihrem „Brieffreund“ Horst Lemme, mit dem sie durch einen Brief an einen unbekanntem Soldaten ab Sommer 1942 in Briefwechsel stand. Seit August 1944, als Horst Lemme in russische Gefangenschaft geriet, ist die Verbindung nicht mehr zustande gekommen. Wer Auskunft über den Verbleib von Waltraud Schuh oder ihrer Familie geben kann, möchte eine Mitteilung schicken an Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz, Tel.: 04342/83355.

17. Spendendank

Allen Landsleuten, welche die Arbeit für unsere Heimatkreisgemeinschaft durch ihre Spenden gefördert haben, gilt ein besonderer Dank der gesamten Kreisgemeinschaft. Durch die Spenden wurden wir in die Lage versetzt, auch im Jahr 1997 einer Anzahl in der Heimat verbliebener **bedürftiger Landsleute** mit einer Zuwendung zum Weihnachtsfest eine besondere Freude zu bereiten. Ebenso konnten wieder die beiden aktiven Gruppen der deutschen Minderheit „**Bund Stuhmer-Christburger Heimat**“ und „**Vaterland**“ mit Sach- und Geldleistungen unterstützt werden. Wie in den Vorjahren sind alle Spenderinnen und Spender aus dem Jahr 1997 nach Gemeinden unterteilt aufgeführt. Sollte Ihr Name nicht aufgeführt sein, obwohl Sie eine Spende in der Zeit vom 1.1. bis 30.12.1997 überwiesen haben, teilen Sie bitte unserem Schatzmeister Siegfried Erasmus Ihre Bank, das Datum und den Spendenbetrag mit. Leider sind nicht auf allen Bankbelegen die Absender angegeben, und es fehlen leider auch viele in der Heimat sehr bekannte Familiennamen, deren Angehörige auch den Heimatbrief erhalten, unter den aufgeführten Spendern.

Kein Problem wird gelöst, wenn wir träge darauf warten, daß ein Zuständiger sich darum kümmert.

Martin Luther King

**Der Heimatbrief - die Brücke zur Heimat!
Nur Deine Spende kann sie erhalten!**

Altendorf:

Nitschke, Ingeborg
Altmark:
 Allewelt, Dorothea
 geb. Pomplun
 Banaschewski, Hubert
 Banaschewski, Josef
 Dombert, Bruno
 Dr. Heese, Viktor
 Heese, Christian
 Heese, Martha
 geb. Wittkowski
 Jakubowski, Erika
 geb. Mroz
 Jakubowski, Josef
 Kircher, Hedwig
 geb. Woelk
 Klingenberg, Bruno
 Krause, Pauline
 Krause, Ursula
 geb. Laskowski
 Krüger, Edelgard
 geb. Przedwojewski
 Kuletzki, Ulrich-Franz
 Kupper, Margarete
 geb. Krause
 Langkau, Christine
 geb. Slodowski
 Langmann, Fritz
 Mogilski, Hans
 Mross, Paul
 Neubohn, Bruno
 Przybysz, Hans
 Sancakutan, Brigitte
 geb. Frick
 Schwarz, Kurt
 Seidel, Helmut
 Seidel, Ingrid
 geb. Büttner
 Seitz, Hilde geb. Möller
 Sosnowski, Ursula
 geb. König
 Swat, Genowewa-M.
 geb. Schipponer
 Wien, Hans-Günter
 Wieser, Irmgard
 geb. Krause
 Wölk, Erika
 geb. Felcherowski
 Wölk, Gertrud
 geb. Leuter
 Wörner, Grete
 geb. Seidel
 Zielinski, Anneliese
 geb. Danisch
 Zimmermann, Edith
Ankemitt:
 Ahrens, Christel
 geb. Kopanski
 Gehrke, Gertrud
 geb. Sakschewski

Görgens, Karin
 geb. Patschke
 Graf, Joachim
 Janz, Erwin
 Kohn, Helga
 geb. Hohenfeld
 Lange, Günther
 Manthey, Edith
 geb. Neumann
 Manthey, Horst
 Neumann, Herbert
 Sakschewski, Hans
 Schülke, Adelheid
 geb. Sakschewski
 Sperling, Elisabeth
 Staschkewitz, Gerda
 geb. Albrecht
 Uhlemann, Helga
 geb. Falk
 Vach, Gerda
Baalau:
 Engelken, Lisbeth
 geb. Drozella
Baumgarth:
 Barke, Walter
 Bausch, Else
 geb. Gollschewski
 Bethge, Brigitte
 geb. Richter
 Bonhagen-Grollmisch
 geb. Neumann
 Damaske, Edith
 geb. Zacher
 Ebeling, Herta geb. Viol
 Ehrke, Herta
 geb. Lange
 Freede, Gerda
 geb. Soth
 Fritz, Kuno
 Gabriel, Arno
 Gantze, Gertrud
 geb. Soth
 Gogolin, Eva
 geb. Kling
 Gollschewski, Paula
 Gollschewski, Willi
 Guth, Franz
 Guth, Georg
 Hardt, Herta
 geb. Helmchen
 Hildebrandt, Martin und
 Helga geb. Fritz
 Höpfl, Herta
 geb. Narzinski
 Köhler, Hildegard
 geb. Thimm
 Krämer, Grete
 geb. Frost
 Lesser, Ursula
 geb. Santowski
 Lettau, Günther

Müller, Eva
 geb. Gollschewski
 Mull, Martha
 Narzinski, Paul
 Neuber, Horst
 Neumann, Edeltraut
 geb. Ristau
 Philipsen, Adelheid
 geb. Neuber
 Regler, Albin und Hilde
 geb. Gollschewski
 Ruske, Kurt
 Schäffer, Hannelore
 geb. Kühnapfel
 Schwartz, Hans
 Seifert, Heinz
 Soth, Paul
 Stegemann, Rose
 geb. Reimer
 Strich, Günther
 Strich, Irmentraut
 geb. Otto
 Volk, Emma
 geb. Gollschewski
 Voß, Erna geb. Viol
Blonaken:
 Böhl, Elfriede
 geb. Birtz
 Böhl, Georg
 Böhl, Herbert
 Klann, Alfred
 Klann, Wolfgang
 Kröcker, Heinrich
 Reiske, Marta
 geb. Gross
 These, Gerda
 geb. Rundmann
 Titz, Lieselotte
 geb. Timm
 Wolf, Elisabeth
 geb. Gross
Böhhnhof:
 Bagner, Elisabeth
 geb. Wroblewski
 Brandt, Elisabeth
 Grossmann, Dietrich
 Gutzeit, Gerda
 geb. Taube
 Hanisch, Horst
 Kiesenenthal, Ruth-Charl.
 geb. Kissing
 Kopmann, Else
 geb. Kross
 Lessner, Klara
 geb. Drews
 Meltz, Anna
 geb. Braun
 Pahl, Franz
 Ryszewski, Marta
 geb. Filzek
 Stanke, Werner †

Werner, Helga
 geb. Krause
 Ziemann, Bruno
 Ziemann, Gertrud
 geb. Ossowski
Braunswalde:
 Dalig, Dieter
 Dalig, Harry
 Danielowski, Hans
 Drews, Christel
 geb. Urban
 Eisenberger, Eva
 geb. Jaschultowski
 Holz, Ernst
 Kopp, Ernst †
 Köhn, Hildegard
 geb. Kowalski
 Spichalski, Klara
 geb. Seidler
 Steinberg, Franz
 Steinberg, Hans
 Teschke, Edith
 geb. Glaser
 Toelk, Erna
 geb. Marohn
 Wossido, Manfred
 Zachewitz, Oswald und
 Maria
Bruch:
 Abraham, Detlew
 Abraham, Erhardt
 Ehlenberger, Elfriede
 geb. Waltermann
 Gerberding, Else
 geb. Wischnewski
 Haumann, Charlotte
 geb. Wischnewski
 Lippitz, Walter
 Neufeldt, Gerhard
 Neufeldt, Lothar
 Neufeldt, Renate
 geb. Rusche
 Otschewski, Adolf
 Skibitzki, Artur
 Skibitzki, Waltraut
 geb. Knoblauch
 Sobczyk, Edith
 geb. Guthe
 Wischnewski, Heinz
Budisch:
 Bliwernitz, Horst
 Bliwernitz, Jürgen
 Da Costa, Brigitte
 geb. Pansegrau
 Dr. Dickow, Helga
 Dickow, Heinz und
 Hertha geb. Tetzlaff
 Fischer, Elisabeth
 geb. Tetzlaff
 Folle, Erika

- Goscinski, Gisela
geb. Helwig
Hentzgen, Werner und
Hannelore
geb. Lewandowski
In der Mühle, Dorothe
In der Mühle, Marlis
Jordan, Alfred
Klein, Otto
Knorr, Grete
geb. Reimann
Morgenthaler, Ulrich
geb. Tetzlaff
Nickel, Richard
Nitsch, Kurt
Pakalski, Ludwig
Pansegrau, Klaus und
Brigitte geb. Seifert
Pansegrau, Martin
Perret, Hans
Reeber, Gertrud
geb. Lewandowski
Schmieta, Anita
geb. Spinder
Schultz, Ilse
geb. Tetzlaff
Schultz, Werner
Spinder, Wolfgang
Tetzlaff, Carl u. Eveline
geb. Krüger
Tetzlaff, Ernst und Inge
geb. Vollertsen
Tetzlaff, Otto und Rena
geb. Klein
Tetzlaff, Reinhard
von Lardon, Christel
geb. Klein
Deutsch Damerau:
Funk, Johann
Jahn, Christel
Klein, Ursula
geb. Wrobbel
Krempa, Bernhard und
Hildegard geb. Lux
Laskewitz, Walter
Menard, Leo
Mey, Dorothea
geb. Napromski
Müller, Marianne
geb. Buchholz
Neuendorf, Irmgard
Othersen, Heinz und
Elisabeth
geb. Kaminski
Patzner, Günter
Reich, Georg
Scheuven, Maria
geb. Wölk
Schinschick, Erich
Vast, Anneliese
geb. Wiesner
- Wrobbel, Johannes
Dietrichsdorf:
Falk, Arnold
Guding, Bruno
Monhart, Dorothea
Oelscher, Witold
Pietzkowski, Gertrud
geb. Monhart
Schöneck, Clemens
Sinner, Paul
Georgensdorf:
Koslowski, Paul und
Johanna
Laskewitz, Hubert
Lehndorf, Gertrud
geb. Gastner
Mory, Tabea
geb. Riebandt
Neubauer, Klara
Retka, Hans
Schröder, Bruno
Groß Brodsende:
Althoff, Ulrich
Bialluch, Elsa
geb. George†
Fleßa, Charlotte
geb. Klitsch
Lühning, Gerda
geb. Fröhlich
Ney, Anneliese
Seybusch, Hans J.
Groß Waplitz:
Commer, Rosemarie
geb. Heldt
Deutschendorf, Horst
Heldt, Joachim
Kaminski, Hedwig
geb. Neumann
Kröckel, Antonie
geb. Wippich
Krüger, Gisela
geb. Wienmeister
Scheer, Gertrud
geb. Lux
Schneider, Rudi
Dr. Seraphim, Ernst-T.
Suhl, Adelheid
geb. Jonescheit
Warneke, Jutta
geb. Neubohn
Wienmeister, Hans-J.
Grünhagen:
Bösche, Angela
geb. Stobbe
Knopke, Franz
Taubensee, Hildegard
Wiebe, Hans-Wilhelm
Wiebe, Horst
Güldenfelde:
Behrend, Erich
Glozat, Heinrich
- Linsel, Irma
geb. Boettcher
Preuss, Gerda
Heinrode:
Möller, Margarethe
geb. Roßmer
Schröder, Lieselotte
geb. Lange
Szidzek, Klemens
Szisowski, Emma
geb. Czarkowski
Trutzenberger, Lore
geb. Springborn
Ziolkowski, Franz
Hohendorf:
Braun, Brigitte
geb. Kolbach
Häfke, Hedwig
geb. Schnase
Kosel, Franz
Prothmann, Anneliese
geb. Schnase
Sommer, August
Sommer, Hermann
Honigfelde:
Blank, Klaus
Lemke, Hans
Lemke, Werner
Ronowski, Georg
Senkbeil, Günter-Peter
Szidzek (Szydyk),
Alfons
Zablonski, Anton und
Irene
geb. Wroblewski
Zuchowski, Alfons
Iggeln:
Wegener, Eva Maria
geb. Gabriel
Jordansdorf:
Claassen, Christel
Deller, Leo
Dr. Schilling, Harald
Mekelburger, Erhard
Schülke, Ernst-Werner
Kalsen:
Appel, Günter
Borkowski, Joachim
Brandt, Roman und
Brigitte geb. Kurze
Conrad, Eberhard und
Gerda geb. Heering
Stange, Gisela
geb. Buchholz
Kalwe:
Bank, Margarete
geb. John
Dombrowski, Reinhard
Drehts, Reinhold
Henke, Stefanie
geb. Schulz
- Kikut, Herbert
Kikut, Klara
geb. Kosolowski
Murach, Irene
geb. Malner
Murche, Angela
geb. Kikut
Pätzal, Margarete
geb. Pannewitz
Uthke, Lieselotte
geb. John
Kiesling:
Boldt, Waltraut
geb. Grochau
Degen, Christel
Heering, Gisela
Heering, Karl-Heinz
Lehndorf, Franz
Paltian, Hedwig
geb. Golombek
Klein Brodsende:
Bergen, Hannelore
Dobrick, Erwin u. Ingrid
Klein, Ernst
Zorn, Lina
geb. Fröhlich
Konradswalde:
Bittner, Alfons
Burgholte, Anneliese
geb. Ziehl
Döring, Siegfried
Dost, Brigitte
geb. Schwarzwald
Heibach, Monika
geb. Penler
Jänecke, Hedwig
geb. Schwarzwald
Noering, Wolfgang und
Gerda geb. Schiweck†
Polaczek, Therese
geb. Brose
Reimer, Erich
Schwarzwald, Klemens
Seehöfer, Martin
Sinn, Marlene
geb. Rauch
Laabe:
Beneke, Hans und
Christiane geb. Baehr
Lüdecke, Marianne
geb. Schilling
Laase:
Jütte, Andreas u. Herta
geb. Masella
Ohm, Ruth
Wiens, Günther
Lichtfelde:
Arndt, Emilie
geb. Nikolay
Becker, Hans-Jörgen
Dyck, Hans-Emil

- Kalmus, Franziska
 Klagge, Herbert
 Kusch, Else
 Majewski, Franz
 Malten, Hans
 Meyn, Ursula
 geb. Schulz
 Möller, Christa
 geb. Preuß
 Preuss, Marianne
 Reeck, Maria
 geb. Panten
 Schawohl, Vera
 Scheliga, Waltraut
 geb. Korneffel
 Skala, Ella geb. Kork
 Uthe, Eva-Maria
 geb. Preuß
 Wölk, Heinz
 Wunderle, Meta
 geb. Teuchert
 Wunderlich, Hans
 Wunderlich, Sigrid
 geb. Pohlmann
 Zinkowski, Margarete
 Zitzlaff, Horst
Losendorf:
 Bethke, Ursel
 geb. Flier
 Dr. Chittka, Benno
 Halfpap, Ruth
 geb. Ludwigkeit
 Hellwig, Rudolf
 Komm, Marianne
 geb. Wenzel
 Sperlinger, Hans
 Treptau, Hildegard
 geb. Ludwigkeit
 Weiss, Willi
Mahlau:
 Heinze, Christel
 geb. Janzen
 Huwald, Edith
 geb. Janzen
 Zywek, Franziska
Menthen:
 Blaskowitz, Hanna
 geb. Sahn
 Brunow, Eduard und
 Ilona geb. Gillwald
 Eknuth, Horst und Lilli
 geb. Gillwald
 Folwaczny, Maria
 geb. Piotrowski
 Gawronski, Johann und
 Eleonore geb. Gillwald
 Gillwald, Arno
 Kielon, Helga
 geb. Klann
 Kuhn, Hans-Georg
 Lindacher, Hildegard
 geb. Feierabend
 Markau, Otto
 Markau, Paul
 Meigen, Maria
 geb. Tresp
 Niklewski, Roman
 Priebe, Paul und
 Christel geb. Markau
 Reimer, Herta
 geb. Hube
 Richert, Heinz
 Richert, Herbert
 Teska-Segit, Dorothea
 geb. Tresp
 vom Bruch, Lisa
 geb. Hube
 Wagner, Hertha
 geb. Gehmann
Mirahnen:
 Dziedzie, Helene
 geb. Sperling
 Fitzek, Ursula
 geb. Sperling
 Korzeniewski, Johannes
 und Rosemarie
 geb. Holz
 Mahring, Hans
 Stockdreher, Brigitte
 geb. Sperling
 Szisowski, Franz-Josef
Montauerweide:
 Broch, Else
 geb. Erasmus
 Dibbern, Hildegard
 geb. Heinrich
 Diethelm, Bruno
 Erasmus, Werner
 Ewert, Kurt †
 Gilwald, Meta
 geb. Domogalla
 Jaschinski, Gerhard
 Koppe, Bernhard
 Leschner, Anna
 geb. Dirks
 Niedzetzki, Ingeborg
 geb. Kretschmann
 Pommerenke, Helmut
 Redmer, Rosa
 Schmidt, Maria
 geb. Pakruhn
Morainen:
 Berg, Alfons
 Berg, Gertrud
 geb. Marquardt
 Darratowski, Ida
 geb. Strömer
 Dr. Pranz, Manfred
 Georg, Werner
 Meyer, Dieter
 Orlewicz, Edith
 geb. Wiesner
 Prof. Dr. Fieguth,
 Gerhard
 Rosendahl, Irmgard
 geb. Berg
 Schütz, Elfriede
 geb. Foth
 Zielke, Siegfried
Neudorf:
 Bieser, Bernhard
 Blenkle, Willy
 Cyron, Hildegard
 geb. Wiebe
 Depke, Erich und
 Gertrud geb. Sarach
 Haese, Georg
 Kopyczynski, Hubert
 Kopyczynski, Werner
 Koslowski, Alfons
 Leukert, Sieglinde
 geb. Greding
 Lipinski, Gerda
 geb. Kaufmann
 Macknapp, Helmut
 Pannewasch, Hubert
 Pisalla, Gerhard
 Preuss, Ernst und
 Maria geb. Kühn
 Rutz, Alfons
 Sarach, Franz
 Sarach, Josef
 Siemionkowski, Franz
 und Margarete
 geb. Depke
 Wirth, Ingeborg
 geb. Grau
 Zielinski, Edith
 geb. Parlikowski
Neuhöferfelde:
 Axthausen, Helga
 geb. Rohrbeck
 Bartel, Annemarie
 geb. Nehring
 Ehlenberger, Horst
 Ehlenberger, Lothar
 Gabriel, Erika
 geb. Gabriel
 Klein, Günter
 Kosmalla, Meta
 geb. Dobrick
 Mahlau, Erwin †
 Mahlau, Hildegard
 geb. Haffke
 Nehring, Christoph
 Röpke, Gertrud
 geb. Meyer
 Schmidt, Else
 geb. Klein
 Schmidt, Margarete
 geb. Mahlau
Neumark:
 Kalinowski, Irene
 geb. Nowitzki
 Klettka, Rudolf
 Kremer, Ingeborg
 geb. Kühn
 Lengowski, Bruno und
 Irmgard geb. Wiesner
 Lilienthal, Georg
 Maciejewski, Edith
 geb. Krager
 Przeperski, Maria
 geb. Schelling
 Ziolkowski, Gertrud
 geb. Lewandowski
Neunhuben:
 Lurz, Frieda
 geb. Löwen
Niklaskirchen:
 Appel, Margarete
 geb. Weiss
 Bludau, Gerhard und
 Ursula geb. Droste
 Brandt, Arnold
 Brandt, Erhard
 Broszeit, Gertrud
 geb. Paschilke
 Dreher, Lucia
 Friederici, Cäcilie
 geb. Manthey
 Hedrich, Otto
 Kaminski, Hedwig
 geb. Skodzinski
 Kaminski, Reimund
 Koslowski, Leo
 Kremer, Hedwig
 geb. Wrobbel
 Krieg, Ilse
 Lonczewski, Leokadie
 geb. Schuster
 Masler, Karl-Otto
 Pakalski, Erich
 Paschilke, Heinz
 Poerschke, Therese
 geb. Schmigeliski
 Prox, Anneliese
 geb. Schiemann
 Schibischewski, Horst
 Schulz, Paul
 Sorge, Reinhold
 Wendler, Martha
 geb. Fiedler
 Zielinski, Siegfried
Pestlin:
 Aust, Volker
 Drescher, Lieselotte
 geb. Samel
 Franz, Hans-Dietrich
 Groszewski, Gertrud
 geb. Schamert
 Groth, Joseph
 Groth, Valentin

- Grutsch, Anton und
Wanda geb. Schreiber
- Hübschmann, Günther
- Hansen, Maria
geb. Grochau
- Krieger, Günther und
Edith
geb. Hübschmann
- Liss, Felix
- Liss, Sophia
- Meyer, Gisela
geb. Franz
- Ölscher, Edmund
- Papke, Christel
geb. Papiński
- Schmid, Martha
geb. Schmoll
- Schreiber, Oskar
- Skupski, Hildegard
geb. Schmoll
- Solowin, Ludwika
geb. Schwontkowski
- Stoppa, Cäcilie
geb. Schmoll
- Utzmeier, Werner
- Witkowski, Paul
- Peterswalde:**
- Brodda, Joachim
- Canstein, Maria
geb. Ohl
- Dobbek, Bruno
- Ohl, Hans-Jürgen
- Regier, Maja
geb. Nickel
- Wiebe, Elisabeth
- Wienerroiter, Renate
geb. Nickel
- Pirknitz:**
- Ruhbach, Helmut
- Polixen:**
- Schienze, Sonja
geb. Raabe
- Stobbe, Ursula
geb. Lippitz
- Wichner, Hannelore
geb. Schienze
- Portschweiten:**
- Benz, Bruno
- Höfle, Hannelore
geb. Kruppa
- Stern, Wanda
geb. Galetzki
- Wroblewski, Viktoria
geb. Koslowski
- Posilge:**
- Dambach, Paula
geb. Preuss
- Diederich, Erna
geb. Kray
- Domrös, Charlotte
geb. Sass
- Fassbender, Christel
geb. Kray
- Fendeisz, Irmgard
geb. Muskatowitz
- Gunther, Otto
- Hüser, Egon und
Ursela geb. Heinrich
- Heldt, Dorothea
geb. Mukrowski
- Jehde, Erich
- Joost-Meyer zu Bakum
Hubert
- Keller, Frieda
geb. Muskatowitz
- Kreibich, Herta
geb. Deuschendorf
- Kriehn, Frieda
geb. Muskatowitz
- Kriehn, Hans-Joachim
- Lilleike, Herta
geb. Klann
- Lohmar, Käthe
geb. Deuschendorf
- Mielke, Helga
- Ohm, Anna
geb. Ziilinski
- Ott, Frieda
- Ott, Heinrich
- Rach, Thea u. Erich †
- Rempel, Dietrich
- Spauschus, Herta
geb. Kray
- Vogelgesang, Erika
geb. Weide
- Preußisch Damerau:**
- Bareck, Anton
- Bareck, Bruno und
Wanda geb. Ommier
- Fiesel, Eleonora
geb. Grochowski
- Fiesel, Maria
- Grochowski, Josef-Leo
- Thiel, Katharina
- Ramten:**
- Berg, Elisabeth
geb. Osinski
- Kozlowski, Richard
- Skozinski, Mark und
Günther
- Sperling, Bruno
- Zieler, Bruno
- Zirk, Hildegard
geb. Skozinski
- Rehhof:**
- Baecker, Bodo
- Bayer, Esbeth
geb. Liedtke
- Beyer, Gerhard
- Blutnick, Dorothea
geb. Dromm
- Boeckmann, Hildegard
- geb. Rietz
- Bommann, Käte
geb. Gresch
- Daehre, Klaus-Dieter
- Dembecher, Ursula
geb. Dromm
- Dr. Prof. Diethelm
Lothar
- Drews, Egon
- Fenski, Werner
- Fiedler, Helga
geb. Wilms
- Filzek, Sophie
- Fraas, Helmut
- Gartmann, Willy
- Gehrmann, Karl-Heinz
- Gehrmann, Rita
- Görtzen, Burglind
- Görtzen, Käte
geb. Penner
- Grabowsky, Karla
geb. Beyer
- Grenz, Eva
- Hausmann, Edith
geb. Wionsek
- Hohmann, Heinz
- Huhs, Edelgard
geb. Lewinski
- Kohlihaas, Ingrid
geb. Schneider
- Körner, Wolfgang
- Kremp, Hedwig
geb. Grabowski
- Lehnert, Horst u. Ursel
geb. Janzen
- Liebe, Elisabeth
geb. Selke
- Liegmann, Bruno
- Liegmann, Josef
- Liss, Heinz und Anna
- Lux, Clemens
- Makowski, Gertrud
geb. v. Dach
- Malner, Heinz
- Markewitz, Franz
- Markewitz, Horst
- Markewitz, Helmut
- Mauritz, Annemarie
- Mroz, Franz
- Mroz, Wanda
geb. Brandt
- Nauditt, Erwin
- Oehlich, Hildegard
geb. Mether
- Pielow, Eugen
- Prenk, Brigitte
geb. Schütz
- Preuss, Charlotte
geb. Schulz
- Rathje, Brigitte
geb. Riediger
- Reefke, Erich
- Reicke, Heinz
- Richert, Alfred
- Roose, Hedwig
geb. Monhart
- Sarfeld, Horst
- Sassenhausen, Waltraud geb. Liss
- Sawitzki, Horst
- Sawitzki, Otto
- Schink, Helmut
- Schmich, Irene
geb. Landowski
- Schmidt, Jürgen
- Schoppert, Maria
- Schoppert, Paul
- Schulz, Ernst
- Seefeld, Erwin
- Sprude, Johann
- Stähler, Irmgard
geb. Markewitz
- Stadler, Christa
- Stadler, Ursula
geb. Goertz
- Tessmann, Erhard
- Tipke, Anna-Elisabeth
geb. Tkaczyk
- Tkaczyk, Agathe
von Lewinski,
Eberhard
- Wilhelmy, Horst
- Wionsek, Horst
- Zielinski, Franz
- Rudnerweide:**
- Baecher, Hans-Joach.
- Goertzen, Horst
- Kall, Gertrud
geb. Steffen
- Martens, Elise
geb. Schepanski
- Sadlaken:**
- Megger, Katharina
geb. Boenig
- Moews, Adelheid
geb. Wroblewski
- Seidel, Ingrid
geb. Megger
- Schönwiese:**
- Ahrens, Gabriele
geb. Zühle
- Becht, Georg
- Brandt, Berno
- Brandt, Gregor
- Brandt, Paul
- Brechbühler, Erhard
- Etzold, Heinz
- Frise, Horst
- Grapentin, Erhard
- Grapentin, Walter
- Harbach, Lisbeth
geb. Grapentin

- Heyder-Koch,
 Cily geb. Winter
 Kalina, Johann und
 Ursula geb. Küttner
 Kammer, Gerhard
 Krispin, Manfred
 Piotrowski, Hildegard
 geb. Kirschke
 Dr. Schleifenbaum,
 Henning
 Schröter, Elisabeth
 geb. Gehrke
 Winter, Benedikta
 Winter, Brigitte
 Winter, Norbert
Schroop:
 Andres, Hans
 Buchholz, Bernhard
 Buchholz, Heinz
 Ferl, Edeltraut
 geb. Kahnke
 Oberhoff, Georg
 Oberhoff, Hans
 Omke, Valeria
 geb. Urban
 Otten, Elniede
 geb. Wiens
 Preuß, Rita
 geb. Klingenberg
 Riechert, Manfred
 Rittmeyer, Horst
 Schmidt, Karl-Heinz
 Schmidt, Wolfgang
 Sperber, Christine
 geb. Gretza
 Strich, Franz
Stangenberg:
 Engling, Anna
 geb. Lange
 Gurowski, Günther
 Müller, Margarete
 Waldner, Margot
 geb. Kalina
Teschendorf:
 Dornetzki, Otto
 Hoffmann, Günther
 Hofmann, Gertrud
 geb. Haske
 Kunz, Heinz-Jo
 Püster, Erna
 geb. Sablotzki
 Reppert, Otto
 Strörmer, Herbert
 Wiesemann, Hildegard
 Wollburg, Waltraud
 geb. Randolf
Tiefensee:
 Bader, Gertrud
 geb. Majewski
 Bürger, Elniede
 geb. Schenk
 Claus, Heinz u. Helga
 geb. Neubauer
 Grüner, Gertrud
 geb. Polzin
 Gutschke, Jürgen
 Napierski, Klara
 geb. Szislowski
 Schenk, Bernhard
 Schulz-Schemmert,
 Meta geb. Schemmert
 Sperling, Max
 Staude, Lona
 geb. Sperling
 Vaehsen, Brigitte
 geb. Siebert
 Zimmermann, Lothar
Tragheimerweide:
 Beger, Gretel
 geb. Guthe
 Bergmann, Irmgard
 geb. Geisert
 Bollenbacher, Werner
 u. Luise geb. Geisert
 Daschkowski, Alfons u.
 Adelheid
 geb. Lesniakowski
 Draschanowski, Klaus-
 Dieter u. Elisabeth
 geb. Wardig
 Fiebrandt, Erich
 Funk, Erwin-Klaus
 Geisert, Erich
 Loepf, Marieluise
 geb. Quiring
 Sobczyk, Edith
 geb. Guthe
 Wichert, Johannes
Trankwitz:
 Bergmann, Margarete
 Fox, Georg u. Karla
 geb. Petersen
 Giet, Klara
 geb. Hagedorn
 Jaudt, Günther
 Kohnke, Werner
 Kupferschmidt, Christel
 geb. Schmidt
 Lüdecke, Käthe
 geb. Gessler
 Lechelmayr, Ursula
 Merker, Hanna
 geb. Schmidt
 Salden, Aribert
 Salden, Jürgen
 Schröder, Franz
 Schröder, Walter
 Sommerfeld, Ilse
 Sommerfeld, Willy
 Springstube, Brun-
 hilde geb. Gessler
 Suselski, Elisabeth
 geb. Stanowitzki
 Walter, Lucia
 geb. Bergmann
 Wiener, Christa-Maria
 geb. Borkowski
 Zieginger, Irmgard
 geb. Gerlach
Troop:
 Barra, Franz
 Boruschewski, Paul
 Frost, Bruno
 Herber, Margarete
 und Wilhelm
 Kluge, Horst und Elisa
 beth geb. Wreders
 Lopata, Heinz und
 Wanda-Veronika
 geb. Wreders
 Raabe, Bruno
 Ritter, Siegfried
 Schmoll, Johanna
 geb. Tritt
 Schwanitz, Annemarie
 Sehnke, Dorothea
 von Poblitzki, Paul
 Wisniewski, Hildegard
 geb. Wrobel
 Witt, Kurt und Wanda
 geb. Schwenke
Usnitz:
 Alt, Gerhard u. Traute
 geb. John
 Bartel, Benno
 Bayer, Else
 geb. Weiter
 Brandes, Waltraut
 geb. Knöpfe
 Ducoffre, Christel
 geb. Schink
 Fiedler, Heinz
 Fritz, Lothar
 Fritz, Paul
 Grünschow, Margot
 geb. Wippich
 Hass, Else
 Hülsmann, Brigitte
 geb. Wrobel
 Hausteine, Georg
 Hausteine, Günther
 Kania, Ingrid
 geb. Restin
 Kick, Monika
 geb. Schloßmann
 Knöchel, Alice
 geb. Weigt
 Kulling, Heinz
 Mootz, Margarete
 geb. Targan
 Neumann, Johannes
 Neumann, Klara
 geb. Targan
 Ost, Else geb. Wichner
 Paweletzki, Helene
 Pieczkowski, Lucia
 geb. Rogowski
 Podlig, Heta
 geb. Rogowski
 Pohlmann, Jürgen und
 Wilhelmine
 geb. Breidenbach
 Ramspott, Elisabeth
 geb. Schloßmann
 Rest, Ursula
 geb. Reinholz
 Schink, Gerhard
 Schink, Robert
 Schink, Werner
 Schloßmann, Johannes
 Schulz, Wally
 geb. Bail
 Szperalski, Gertrud
 geb. Wichner
 Targan, Alfons
 Tergan, Bernhard
 Tresp, Anni geb. Bail
 Weigel, Charlotte
 geb. Rautenberg
 Weise, Karl
 Wichner, Heinz
 Wichner, Herbert
 Wilschewski, Georg
 Wippich, Herbert
 Wissner, Leo
 Wolter, Sigrid
 Wrobel, Edmund
Wadkeim:
 Collasch, Elli
 geb. Wendt
 Eggers, Dagmar
 geb. Ortman
 Jakubowski, Maria
 geb. Gerke
 Kampfer, Astrid Gloria
 geb. Findeisen
 Liska, Gertrud
 geb. Quiatkowski
 Ortman, Hans
 Pawletzki, Johann
 Schulz, Marie
 geb. Quiatkowski
 Teschner, Michael
 Weitzki, Wendelin
Wargels:
 Jäger, Else
 geb. Lohse
 Janzen, Paul
 Müller, Günther
 Reitz, Hannelore
 geb. Pauls
 Schnell, Walter und
 Gertraud geb. Müller

- Slomski, Irene
geb. Zukowski
- Wrobel, Ursula
geb. Brosig
- Weißenberg:**
- Bannert, Elisabeth
geb. Niemczyk
- Block, Franz
- Borsbach, Christel
geb. Grandt
- Drossner, Heinz
- Jablonski, Bruno
- Jablonski, Josef
- Karsten, Hans (Johann)
- Keckert, Brigitta
geb. Unrau
- Nowitzki, Siegmар
- Saborowski, Edmund
- Scholla, Franz
- Schwandt, Rosemarie
geb. Potofski
- Schwemin, Walburga
geb. Drossner
- Stuhm:**
- Albrecht, Ilse
geb. Albrecht
- Androck, Christel
geb. Domke
- Aschoff, Heinrich
- Balkhausen, Gabriele
geb. Boldt
- Bartel, Mady
geb. Rasch
- Bamberger, Gertrud
geb. Schwentek
- Bartsch, Franz
- Bastian, Walter
- Bauer, Jochen
- Behrend, Gerhard
- Berg, Heinrich-Oskar
- Berger, Ursula
- Biendarra, Ilse
geb. Kieslich
- Biesner, Friedelmarie
- Dr. Blenkle, Klaus
- Blenkle, Rolf
- Bliefemich, Gisela
- Boldt, Luise
geb. Schröder
- Bollmann, Veronika
geb. Welitzki
- Bomke, Traute
- Borchard, Reinhard
- Borchert, Irmgard
geb. Großmann
- Bork, Paul
- Brandes, Gisela
geb. Bubbers
- Brauer, Gisela
- Breithor, Paul
- Broza, Hedwig
- geb. Gawronski
- Buck, Hermann
- Clevinghaus, Hanna
geb. Albrecht
- Czarnowski, Gertrud
- Düster, Anni
geb. Globert
- Denecke, Gitte
geb. Krause
- Dieringer, Jacob und
Erika geb. Boy
- Durau, Günter
- Ebel, Gertrud
geb. Richert
- Eichstädt, Christel
geb. Pörschke
- Eisert, Erika
geb. Wargalla
- Erasmus, Siegfried
- Erachsen, Ingeborg
geb. Zabel
- Falk, Christel
geb. Klaphofer
- Fast, Hedwig
- geb. Brallentin
- Feierabend, Johannes
- Feldmann, Brigitte
geb. Petter
- Fenner, Sieglinde
geb. Langhans
- Figura, Tanja
- Fisch, Meta geb. Stolz
- Fischer, Helene
geb. Boldt
- Fischer, Ursel
geb. Schilla
- Floringer, Alois
- Floringer Joachim
- Franzuschack, Franz
- Frei, Gertrud
geb. Dreyer
- Freundt, Helga
- Gehrmann, Ernst
- Gierlasinski, Erika
- Gleixner, Ilse
geb. Hillmann
- Gollmer, Klaus-Peter
- Golombek, Gerhard
- Grahlke, Erich
- Groetzner, Ingrid
geb. Blenkle
- Großmann, Käte
- Grucaza, Georg und
Ingrid geb. Matheoszat
- Götzenberger, Ellen
geb. Oehring
- Hahn, Dora
geb. Immisch
- Hennies, Edith
geb. Sommerfeld
- Hertenstein, Edith
geb. Zottmaier
- Hinz, Elisabeth
geb. Wiatrowski
- Hoffmann, Bruno
- Hoffmann, Fritz
- Holz, Christa
geb. Golmann
- Holzky, Anneliese
geb. Judjahn
- Hoppe, Elfriede
geb. Bastian
- Hörhold, Hildegard
- Hube, Stümer
- Hube, Hartmut
- Immisch, Siegfried
- Iversen, Günter
- Iversen, Gerhard
- Jakubeit, Siegfried
- Janke, Diethard
- Janke, Ute und
Erika geb. Bransch
- Janke, Volker
- Janowitz, Gertrud
geb. Weik
- Jochem, Dorothea
geb. Tillwick
- Jochem, Gerd
- John von Freyend,
Elise geb. Krasel
- Judjahn, Arno
- Kaiser, Christel
geb. Sterz
- Kaiser, Irmgard
geb. Bukowski
- Karschnick, Wolfgang
- Kassen, Ida
geb. Kowald
- Kerber, Erika geb. Franz
- Kerckhoff, Mechthild
geb. Mattem
- Kirsch, Hedwig
geb. Swiatkowski
- Klewe, Margarete
- Klingenberg, Hildegard
geb. Werdä
- Knappe, Robert
- Kochanski, Hans und
Anneliese geb. Grätz
- Koebemick, Günter u.
Gertrud geb. Bretz
- Kontny, Dieter
- Kontny, Rosemarie
- Korioth, Meta
geb. Aichele
- Kothe, Viktor und
Hannelore
geb. Suchoft
- Kowald, Artur
- Krohn, Eva
geb. Karsten
- Kross, Wolfgang
- Kuczinski, Waltraud
geb. Fietkau
- Lüdecke, Paul
- Lüder, Siegfried
- Lüder, Wolfgang
- Lehnert, Horst u. Inge
geb. Ketturkat
- Leopold, Hildegard
geb. Schuchert
- Less, Manfred
- Libudda, Ella
geb. Glaske
- Lickfett, Gottfried
- Liedtke, Heinz
- Lietz, Elisabeth
- Lindenbach, Horst
- Linderkamp, Hartwich
- Loerzer, Horst
- Löttgen, Annemarie
geb. Kraus
- Münker, Heinz
- Münker, Klaus-Heinz
- Maager, Inge
geb. Sill
- Maertin, Hannelore
geb. Schmidt
- Marquardt, Helene
geb. Begger
- Masella, Gerda
geb. Engel
- Mattik, Erich
- Mattik, Herbert
- Meissner, Paul
- Meissner, Willibald
- Meißmacher, Gertrud-
Anna geb. Sommer
- Mock, Georg
- Moeller, Frieda
geb. Ketturkat
- Naruhn, Inge
geb. Borowski
- Nester, Bernd
- Nester, Elisabeth
geb. Lämmchen
- Neubauer, Alfred
- Neubauer, Walter
- Noch, Elisabeth
geb. Eberlin
- Nowatzki, Erika
geb. Stascheit
- Nöh, Helene
geb. Sombert
- Oberaus, Gerda
geb. Hagen
- Panewasch, Artur
- Pesch, Charlotte
geb. Toews
- Petter, Heinz
- Pflanz, Hildegard
geb. Schmidt
- Pickrahn, Heinz
- Polomski, Hedwig
geb. Schliwinski
- Potrykus, Robert

- Poweleit, Valerie
geb. Zaborowski
Prangel, Alfons
Preuss, Josef
Prinz, Hildegard
geb. Neubauer
Rade, Egon
Rademacher, Sieghild
geb. Teschke
Ratza, Odo
Rehberg, Dorothea
geb. Aichele
Rehm, Peter u. Anieta
geb. Mecweldowski
Richling, Gabriele
geb. Knötzke
Rohde, Heinz
Rorzyczka, Margarete
geb. Nernitz
Rosbach, Irmgard
geb. Süpner
Rother, Magdalene
geb. Berg
Salvers, Helmut
Schübner, Josef und
Magdalena geb.
Rendas
Schütze, Johanna
Scheibner, Heinz
Scheierke, Irmgard
geb. Dix
Schenk, Hedwig
geb. Kolodzinski
Schick, Ingeborg
geb. Monath
Schieck, Gisela
geb. Kurz
Schmidt-Haries, Karla
geb. Lickfett
Schmidt, Ingrid
geb. Schmidt
Schmidtke, Anna
geb. Winterfeldt
Schmidtke, Rudi-Heinz
Schulz, Hildegard
Schulz, Johannes
Schumacher, Paul
Seibel, Gertrud
geb. Kossel
Seidowski, Hildegard
geb. Boldt
Senger, Artur
Sickart, Alois
Smolenga, Gerda
geb. Zitzlaff
Sombert, Gerhard
Sombrowski, Theophil
Sprenger, Elfriede
geb. Kowald
Stafast, Walter
Stobbe, Gerd-Paul
und Hildegard
- Stuemer, Anna
geb. Gerhardt
Styra, Hildegard
geb. Waschner
Suhling, Traute
geb. Erdmann
Süpner, Ursula
Teschendorff, Martin
Teschke, Kurt
Vogel, Eva geb. Gehm
von Borczyskowski,
Adelheid
geb. Weilandt
Vormbrock, Magda
geb. Wollenweber
Weilandt, Johannes
Wende, Günter
Westerwick, Ernst
Westerwick, Herbert
Wille, Liselotte
geb. Bliefemich
Winter, Marga
geb. Jochem
Wischniewski, Heinz
Wittenberg, Klaus
Wosnitzer, Hildegard
geb. Liedtke
Zabel, Joachim
Zabel, Lieselotte
geb. Berghoff
Zielinski, Eugen
Zielinski, Richard
Ziemann, Erika
geb. Gillberg
Ziemann, Helmut
Ziemann, Paul
Ziemer, Heide
geb. von Auwers
Dr. Zimmer, Klaus
Zitzlaff, Gerhard
Zottmaier, Gerda
Zottmaier, Walter
Christburg:
Aberger, Martha
Aschkowski, Horst
Aschkowski, Werner
Baramski, Waltraud
geb. Dietrich
Barnitzkie, Waltraud
Böttcher, Johanna
geb. Bauer
Boese, Grete
geb. Wagner
Borchard, Reinhard
Borowski, Margarete
geb. Schulz
Brand, Christelmaria
geb. Zechner
Braun, Hedwig
geb. Malleis
Brünjes, Frieda †
- geb. Ziemehl
Bremer, Edith
Demuth, Erika
geb. Wiehler
Depping, Gertrud
geb. Bieler
Detjen, Ilse
geb. Mock
Dr. Attenberger,
Edith geb. Fuhlbrügge
Eckert, Martha
geb. Farenski
Ers, Edith
geb. Malleis
Faisst, Gisela
geb. Witt
Fanelisa, Ilse
geb. Poschadel
Fest, Gerda
geb. Bremer
Fiedler, Heinz - USA -
Fritz, Walter
Fuhlbrügge, Martin
Gehrmann, Alfred
Gembries, Eckart
Gerund, Günther
Gerund, Hans
Gillwald, Lita
geb. Helbing
Glaubitz, Berta
geb. Lenzinger
Globert, Gerhard
Globert, Hildegard
Globert, Walter
Goetsch, Edith
geb. Wosylus/Horn
Gorzinski, Joachim
Groot, Victoria
geb. Kochanek
Grönke, Gertrud
geb. Bode
Gusowski, Hans
Haneberg, Christel
geb. Buchholz
Hausmann, Eduard
Heintel, Erna
Hermann, Kurt
Hinz, Hildegard
geb. Ziemehl
Hoffmann, Jutta
geb. Hupfeld
Hollstein, Lydia
Hollstein, Rudi
Hube, Margarete
geb. Klawuhn
Jahrmärker, Edda
Jahrmärker, Erna
geb. Helbing
Jordan, Anneliese
geb. Jung
Kaminski, Edith
geb. Wisotzki
- Klingbeil, Gustav
Koch, Irmgard
geb. Brock
Koitzka, Ruth
geb. Kretschmer
Korth, Arnold
Koslowski, Gerhard †
Kretschmer, Horst
Kuchenbecker, Liese-
lotte geb. Dreher
Lau, Günter
Liebrecht, Paul
Maier, Else
geb. Sackner
Marbach, Jutta
Markau, Anna
geb. Tiedemann
Markau, Heinz
Markau, Horst
Martens, Karl-Heinz u.
Edeltraut geb. Korff
Mazath, Marta
geb. Welske
Mench, Edeltraud
geb. Grönke
Mock, Siegfried
Mock, Traute
Molks, Hans-Jürgen
Molks, Hildegard
geb. Rübner
Neubauer, Gerda
geb. Paul
Nickel, Kläre
geb. Welske
Nottelmann,
Elfriede geb. Koska
Olsowski, Karl-Heinz
Oster, Christa
geb. Böttcher
Otto, Hans-Peter
Petrowitz, Johann und
Emma geb. Brombey
Piepkorn, Otto u. Hilde
geb. v. Wantoch-
Rekowski
Politowski, Konrad
Poschadel, Arnö
Poschadel, Gustav
Poschadel, Herbert
Poschadel, Paula
geb. Beyer
Poschadel, Werner
Pranke, Heinz und
Betti geb. Habeck
Preuss, Hans
Prosten, Eva
geb. Pose
Protmann, Günter
Rehm, Oskar
Reiss, Franziska
geb. Karcher

Ress, Hedwig geb. Lippke	Sornitz, Karl Sperl, Wolfgang	Wilhelm, Walter Wilke, Hans-Georg	Freunde der Kreisge- meinschaft, die nicht aus dem Kreis Stuhm stammen:
Rexin, Erika geb. Krebs	Spiegel, Herta geb. Hollstein	Zundel, Luise geb. Milke	
Rohde, Hildegard geb. Bieler	Steinfuhr, Erika geb. Strötzel	Wegen fehlender An- gaben keine Heimat- gemeinde erkennbar:	Baden, Friedrich
Rowoldt, Grete geb. Ewald	Steingräber, Marianne geb. Malleis	Allmendinger, Albert	Boyens-Heym, Ursel
Ruge, Erna geb. Paul	Stender, Edith geb. Burchardt	Benz, Maria	Braumüller, Bernd
Sackner, Anna	Strübig, Irmgard	Brzezinski, Margarete	Breitfeld, Horst
Sündermann, Edith geb. Buchholz	Szwilius, Martin	Darius, Reinhold	Brettmann, Franz
Schacht, Irmgard geb. Mock	Temps, Dorothea geb. Fiedler	Dausin, Lothar	Dr. Caselitz, H.P.
Schafranek, Else geb. Branitzki	Tiedemann, Kurt	Dumalski, Josef G.P.M.	Dr. Jaschinski, Christel
Schmidt, Marie geb. Schulz	Unnering, Irmgard geb. Markau	Groth, Anna	Deutschewitz, Heinz
Schneider, Hildegard geb. Saikowski	von Türk, Gerhard	Hoenes, Mombach	Einfeld, Karl-Heinz
Schumacher, Ingeborg geb. Fritz	Wagner, Walter und Hedwig geb. Gerund	Hoffmann, Klaus	Haas, Ferdinand
Schweitzer, Erna geb. Kniller	Weeske, Wilhelm-Emil	Hube, Ingeborg	Herbel, Hans-Joachim
Schwenke, Hildegard geb. Koopp	Wegner, Heinz	Muerau, ...	Kallas, Michael
Seidler, Willi	Wegner, Helene geb. Brombey	Nowak, Helene	Kappel, Horst
Siegenthaler, Gerd	Wentzlaff, Horst und Helga geb. Lange	Rosewe, Albin	Loppnow, H.
	Wiehler, Horst	Rumpel, Emmi	Möller, Ursula
	Wiesner, Konrad	Schröder, Harald	Podczarski, Siegfried
	Wilhelm, Fritz	Spozinski, Arthur	Prill, Irmgard
		Strobe, Karl-Heinz	Rehaag, Günter
		Weigel, Hildegard	Schmeichel, Eugen
		Ohne Absender:	Siebert, Walter
		7 Spenden	Vaupel, Walter
			Verikas, Elisabeth
			Werner, Peter
			Zimmermann, Friedr.

Waren wir eigentlich arm?

Ohne Zweifel gibt es heute in Deutschland Ammut, auch wenn diese in vielen Fällen nicht so deutlich sichtbar wird wie ein oft stolz präsentierter Reichtum. Wie war es aber in unserer Kindheit und Jugendzeit in Stuhm? Was hatten denn wir Kleinen damals schon an Reichtümern? Aus der Sicht der heutigen jungen Generation, die nach einem treffenden Zeitschriften-Zitat „vor vollen Kühlschränken geboren“ wurde, könnte es durchaus den Anschein haben, daß wir arm waren. Gemessen an den überladenen Regalen unserer heutigen Supermärkte ging es damals in unserer Heimat tatsächlich ärmlich zu. Ein so vielfältiges Angebot allein an Schokoladen, wie es uns heute in den Geschäften umwirbt, war ja überhaupt nicht vorstellbar. Aber waren wir deshalb vielleicht arm? Reich waren wir! Auch wenn unser Reichtum aus einigen Pfennigen bestand. Und reich begann in meiner Kindheit schon der Sonntagmorgen. Dann lag nämlich - meistens - neben meinem Bett ein Zehn-Pfennig-Täfelchen Schokolade mit einem Märchen-Sammelbild im Einwickelpapier. Das Täfelchen pflegte mir mein Vater von seinem Samstag-Abend-Luxus, der Schachstunde in der Konditorei Rahn, mitzubringen.

Reich machte uns schon ein „Sechser“ - also ein Fünf-Pfennig-Stück - in der Fupp, wie wir die Hosentasche nannten. Verfügten wir gar über ein „Dittchen“, den Zehner, mußte schon sehr genau überlegt werden, was man alles mit dieser Summe an köstlichen Herrlichkeiten kaufen konnte.

Aber wie kam man damals überhaupt an so ein Dittchen? Ich wartete oft schon ungeduldig, daß die Rumflasche, aus der sich mein Vater eine Kleinigkeit in den abendlichen Tee zu gießen pflegte, endlich leer wurde. Die durfte ich zu Meißner tragen, um das Dittchen Flaschenpfand zu kassieren. Dann kam die Beratung im Freundeskreis: Wie legt man den Reichtum am besten an?

In Kolonialwarenläden wie zum Beispiel bei Schlegel, bei Mitschinski oder auf dem Vor-schloß bei Brehm lockte der braune Kandiszucker, der um einen Bindfaden herum kristalli-

sirt war. Und von diesem Bindfaden brach, lutschte oder biß man sich Stückchen für Stückchen ab. Delikat!

Neben meinem Elternhaus am Markt bei Block war das große Glasgefäß mit bunten Glasbonbons Ziel meistens unerfüllter Wünsche. Aber für einen Sechser bekam man schon eine Tüte voll von diesen harten farbigen Bonbons, die, wenn ich mir das heute überlege, wohl auch trotz unterschiedlicher Färbung alle gleich schmeckten. Doch man hatte lange etwas von ihnen. Eine gute Geldanlage. Manchmal gönnte man sich auch für fünf Pfennige eine Lakritzstange, die es bei Samatin gab und von der man seine Freunde schon mal abbeißen ließ. Mit dieser Delikatesserie sabberten wir uns genüsslich die Mundwinkel schwarz.

Das alles war selten, niemals selbstverständlich und deshalb durchaus ein Hauch von Reichtum, den wir auch zu schätzen wußten.

Kamen wir mal nach Marienburg, bewunderten wir zwar den im Bahnhof lockenden Automaten für Kanold-Sahnebonbons; wir nannten die Plombenzieher „Sahnelubber“. Dabei blieb's aber auch. Den Sechser für solchen automatischen Einkauf hatte man sowieso fast nie. Ein Automat aber ist mir aus der bestimmt seligen Kinderzeit noch in besonderer Erinnerung. Er stand in Kahlberg, wo wir wunderschöne Sommerferientage verbringen durften. Eine große blecherne Henne krönte das Wunderding. Einmal hatte mein Betteln Erfolg; meine Mutter spendierte das Dittchen, das der Henne geopfert wurde. Die gab einen gackenden Ton von sich und ließ ein Blech-Ei, gefüllt mit einigen Bonbons, in den Ausgabeschacht kullern. Noch lange nach den zwei Kahlberg-Wochen war das längst geleerte Ei ein Stückchen meines kindlichen Reichtums.

Eis hingegen war fast immer tabu für uns. Angeblich war es ungesund. Weder von dem Eiswagen auf dem Marktplatz noch später in Donners Eisdielen wurde mir eine solche Schleckerei genehmigt. Nur wenn es ganz heiß war und das Bitten gar kein Ende nahm, erlaubte meine Mutter mir ein Vanille-Eis, das aber dann bei „Nußchen“, also in der Konditorei Erasmus, erworben wurde.

Während der Schulzeit war Marienburg für einige Jahre tägliches Ziel. Und täglich bekam ich ein Zehn-Pfennig-Stück für die Flasche Kakao in der Schulpause mit. Der Kakao aber kostete nur acht Pfennige, kalt sogar nur sieben. Da blieben also zwei bis drei Pfennige übrig. Bald war der Sechser eingespart, den ich so manches Mal schon morgens auf dem Weg vom Marienburger Bahnhof zur Schule in dem Eckladen von Robert de Payrebrune anlegte, wo es diese unvergesslichen Himbeerbonbons gab, deren Aroma ich heute noch zu spüren glaube. Welche Wonne, wenn der Verkäufer im braunen Kittel großzügig beim Wiegen war! Auch der trug zum Gefühl des Reichtums bei. Und die Last des schlechten Gewissens wegen nicht erledigter Hausaufgaben ließ sich damit auch leichter ertragen. Ein Stückchen weiter war ein Gemüseladen, in dem man für fünf Pfennige eine große Tüte voller Erdnüsse erwerben konnte.

Beim Stichwort Gemüseladen fällt mir ein, daß ich als Kind gern in der Küche herumlungerte, wenn Weißkohl zubereitet wurde. Ich bekam nämlich den Strunk! Auf den war ich ganz scharf. Und welch tolle Überraschung, als ich einmal in meiner „Brotkapsel“, wie die Umhängetasche für das Pausenbrot hieß, neben dem Leberwurstbrot einen Strunk fand. Noch jetzt lasse ich mir diese zarte Rohkost zu Hause servieren.

Wenn ich heute im Bioladen oder Supermarkt ein Kilo Navel-Orangen aussuche, freue ich mich auf einen Genuß, der in der Kindheit höchst selten war. Da wurde ab und zu mal eine meistens auch noch säuerliche Apfelsine gekauft; eine einzelne, die natürlich nie kemlos und möglichst auch noch mit dem großen Bruder zu teilen war. Dagegen stand dann ab und zu jedem von uns drei Geschwistem im Winter aber ein ganzer Bratapfel zu, der in der Röhre des Kachelofens gebruzzelt war.

Und doch hatten wir nicht das Gefühl, bescheiden zu sein. Mehr als diese kleinen und wegen ihrer Seltenheit so hochgeschätzten Genüsse haben wir uns ja gar nicht gewünscht. Und so sage ich es noch einmal: Was waren wir Stuhmer oder auch Christburger oder Rehhofer Kinder damals doch reich!

Trankwitz, Kreis Stuhm/Westpreußen

Trankwitz (1321 Trankolin - 1437 Trankot - 1515 Trankwitz)

Die Gemeinde Trankwitz ist erst bei der Auflösung der Gutsbezirke im Jahre 1928 durch Zusammenlegung der Gutsbezirke Trankwitz, Buchwalde, Choyten und Telkwitz gebildet worden.

Durch Handfeste von 1321 wurde das spätere Trankwitz dem Preußen Wilko gegeben. Auch im Jahre 1437 war es noch Gut eines freien Preußen. 1945 war Trankwitz eine preußische Staatsdomäne.

Buchwalde (1303 Ruditen - 1437 Buchwald - 1454 Buchwalde).

Telkwitz (1303 Azmiten - 1437 Tulkoytedorf - 1648 Telkwitz).

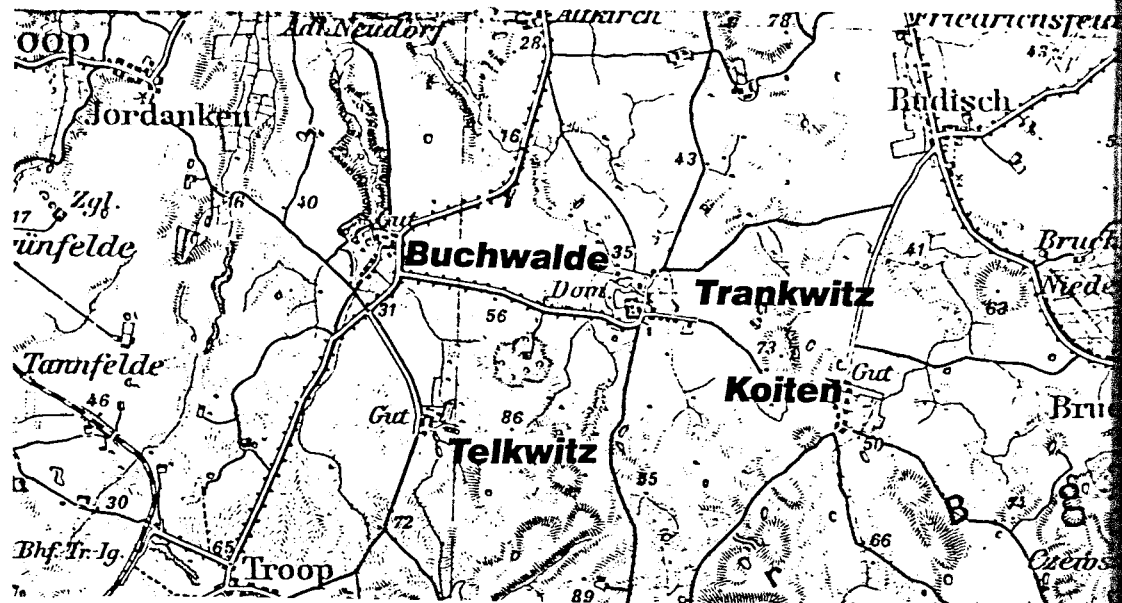
Nach der im Jahre 1303 in Christburg ausgestellten Handfeste erhalten die Nachkommen des Preußen Kropolto erblich neben anderen Feldern die späteren Dörfer Buchwalde und Telkwitz als Entschädigung für 9 zur Gründung von Posilge abgenommenen Hufen.

Choyten (1308 Koitelauken - 1598 Koyten - 1650 Choity). Durch Urkunde von 1308 war das spätere Gut Choyten zu kulmischem Rechte ausgegeben und blieb als Gut bestehen. Nach 1933 wurde das Gut Koiten aufgeteilt. Nach dem Verkauf einiger Landstücke verblieben zwei größere und zwei mittlere Höfe. *

Die Gemeinde Trankwitz hatte am 10.10.1943 644 Einwohner, umfaßte 1.624,23 ha, bildete mit der Gemeinde Kammerau den Gesamtschulverband Trankwitz-Buchwalde mit je einer konf. Schule in den Ortsteilen Buchwalde und Trankwitz, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Christburg - zur kath. Kirchengemeinde Posilge - zur evgl. Kirchengemeinde Stalle/Marienburg - zur Postbestellungsanstalt Buchwalde - zur Eisenbahnstation Troop-Iggeln - zum Amts- und Standesamtsbezirk Troop. Bürgermeister war 1945 Landwirt Richard Sommerfeld, Amtsvorsteher war 1945 Landwirt August Hartel, Trankwitz/Buchwalde.

* Wer kann Angaben über die Einwohner und die Gebäude in Koiten im Jahr 1944 machen, um einen Ortsplan anfertigen zu können?

Mitteilung an Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz.





Domäne Trankwitz
Rest des Gutshauses

Aufnahme Juni 1993
von
Käthe Lüdecke
geb. Geßler
frh. Trankwitz
Mühlengrund 7
37124 Rosdorf



Domäne Trankwitz
Speicher mit Glocken-
turm und mit Storch im
Nest

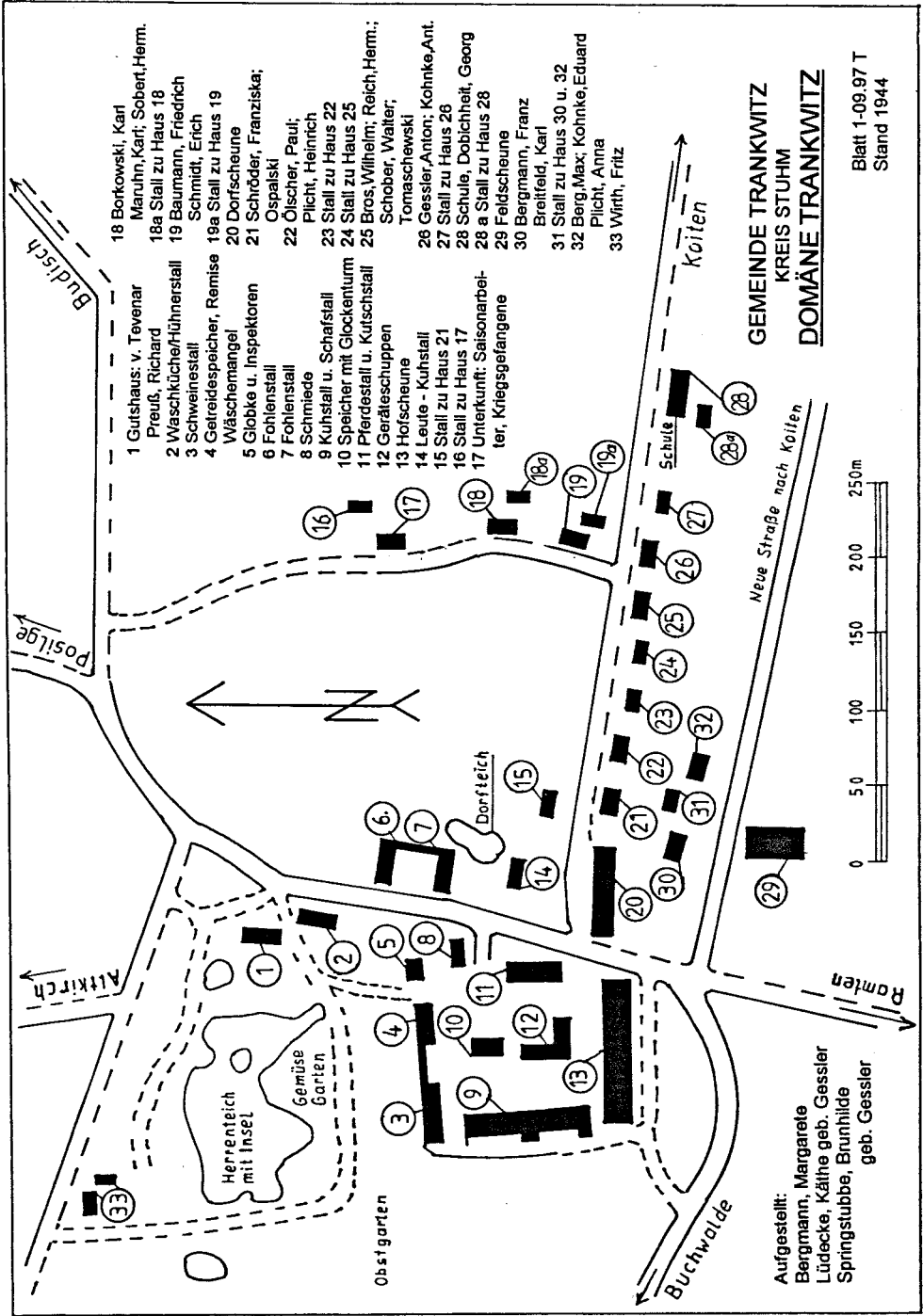
Der Trecker mit dem
Anhänger ist der
Schulbus.

Aufnahme Juni 1993
von Käthe Lüdecke



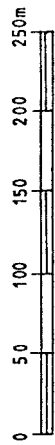
Alte Schule in
Buchwalde
Rück- und Giebelseite

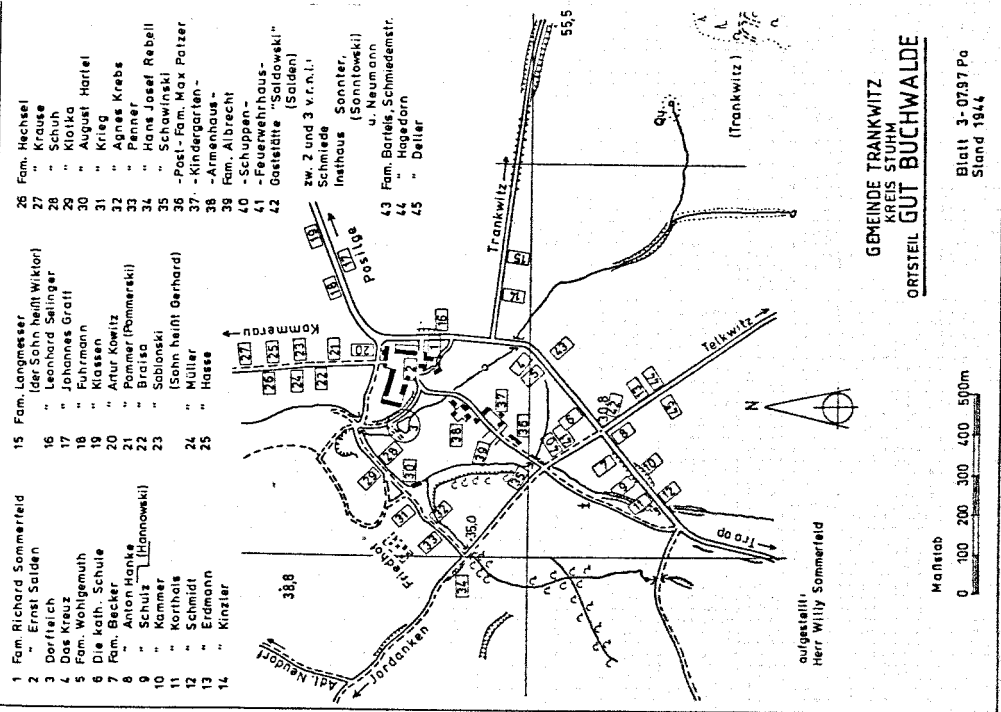
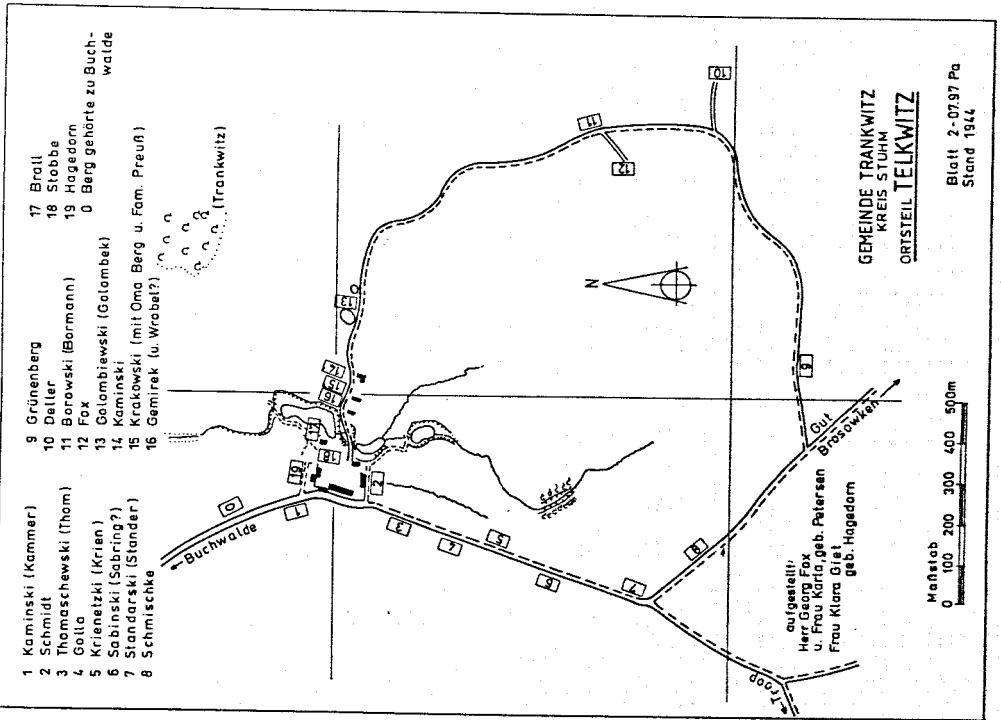
Aufnahme Juli 1996
von
Willy Sommerfeld
frh. Buchwalde
Plötzenstraße 96
31139 Hildesheim



GEMEINDE TRANKWITZ
KREIS STUHM
DOMÄNE TRANKWITZ

Aufgestellt:
 Bergmann, Margarete
 Lüdecke, Käthe geb. Gessler
 Springstube, Brunnhilde
 geb. Gessler





Ramten, Kreis Stuhm/Westpreußen

Ramten (Romod - Ramoth)

war zunächst Gut und gehörte zu den Waplitzer Gütern. 1437 wird Ramten unter den fünf preußischen Dörfern im Kammeramt Morain (Morainen) genannt. Es hatte 45 Haken oder ca. 20 Hufen.

Bei der Auflösung der Gutsbezirke im Jahre 1928 blieb Ramten in seinen Grenzen unverändert.

Die Gemeinde Ramten hatte am 10.10.1943 175 Einwohner, umfaßte 451,67 ha, bildete mit der Gemeinde Großwaplitz einen Gesamtschulverband mit einer konf. Schule in Großwaplitz, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Christburg - zur Kath. Kirchengemeinde Altmark - zur evgl. Kirchengemeinde Altmark - zur Postbestellungsanstalt Großwaplitz - zur Eisenbahnstation Großwaplitz - zum Amts- und Standesamtsbezirk Großwaplitz.

Bürgermeister war 1945 Landwirt Fritz Bortz, Amtsvorsteher war 1945 Bahnhofsvorsteher Gustav Schulz, Großwaplitz.



Gasthof u. Arbeitslager v. Joseph Ziolkowski.



GRUSS AUS RAMTEN Kr. Stuhm.

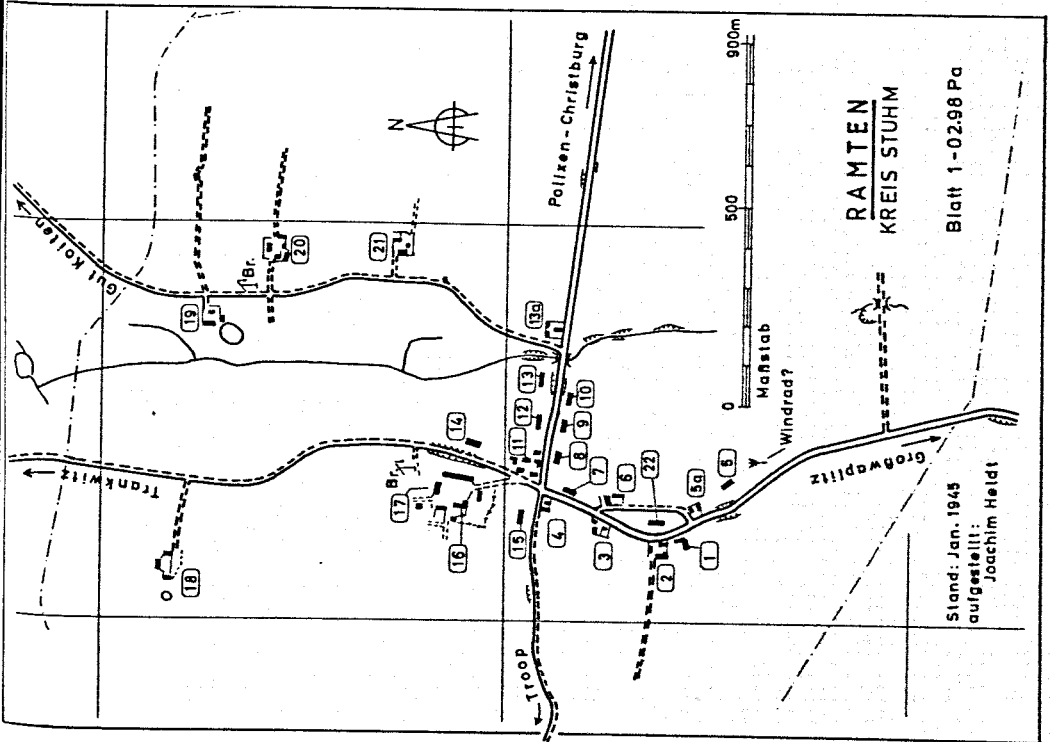
Einwohner- und Gebäudeliste der Gemeinde Ramten, Kreis Stuhm/Westpreußen

Stand: Januar 1945 aufgestellt: Joachim Heldt

- | | |
|------------------------------|--|
| 1 Sperling | 11 Preuss und Stallgebäude
zu 15-17 |
| 2 Redmer mit Instnhaus | 12 Marquard |
| 3 Kaminski | 13 Neuwald |
| 4 Gasthaus Zieler | 13a Zieler |
| 5 Gemeinde-Armenhaus | 14 Oscherkowski |
| Barra, Kolkowski, | 15 Trunk, Berg |
| Kolkowski, Laskowski | 16 Trep |
| 5a „Mutter Gottes-Figur“ | 17 Gutshof Ramten |
| 6 Krause | 18 Wölk |
| 7 Bormann | 19 Bortz |
| 8 Fortanz | 20 Orzinski |
| 9 Berg, Skorzinski | 21 Brede |
| Stoletzki, Goga | 22 Gemeindehaus |
| 10 Ziolkowski - Kindergarten | |

Anmerkungen:

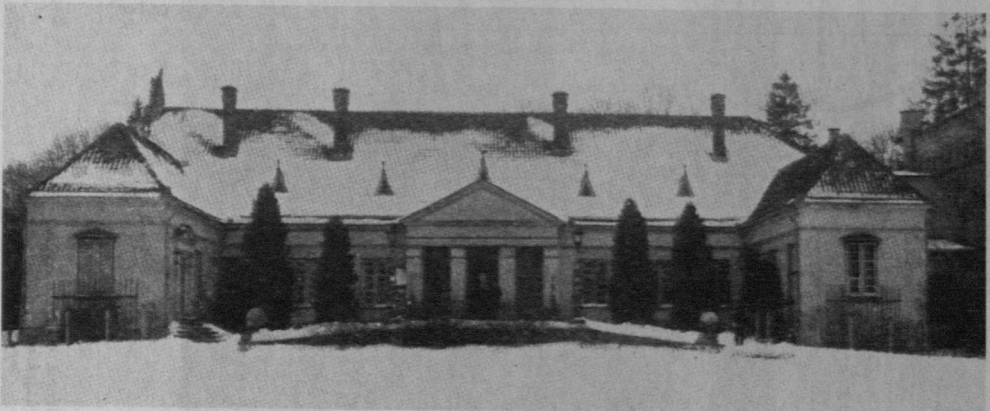
- Die Straßen nach Trankwitz und zum Gut Koiten waren Landwege.
- Die Straße nach Troop war noch nicht fertiggestellt, aber gut befahrbar.
- Ein unbefestigter Weg von der Dorfstraße neben der „Mutter-Gottes-Figur (5a) am Armenhaus vorbei wurde „Kossenweg“ genannt.
- In den Häusern Nr. 1 bis 16 wohnten noch weitere Instleute, die auf dem Gut beschäftigt waren.



Großwaplitz, Kreis Stuhm/Westpreußen

Fortsetzung von Seiten 47-49 im Heimatbrief Nr. 53

- I. Ortsplan Gross Waplitz Blatt 2-09.97 Pa (Seite 59)
mit den nach 1945 bis 1990 erstellten Gebäuden und Anlagen
- Bauten nach 1945** (Anmerkungen: Stand 1990)
- A **Stallungen für Rinder** - 1991 nicht in Betrieb -
Hier sollen bis zu 6.000 Rinder zur Zucht und Mast gestanden haben.
- B **Start- und Landeplatz für Flugzeug des Staatsgutes**
Der Doppeldecker wurde vor 1990 zum Düngerstreuen und zur Unkraut-
bekämpfung eingesetzt.
- C **Pfarrhaus mit Pfarrerwohnung**
Nach dem Kriege ist Großwaplitz eine selbständige katholische Pfarrge-
meinde geworden. Die Andachten finden in der gräflichen Kapelle statt.
- D **Einfamilienhäuser**, die z. T. villenartiges Aussehen haben.
- E **Wasserturm** für die Wasserversorgung des Staatsgutes
- F **Siloanlage** - nicht mehr in Betrieb
- G **Tankstellenanlage** - nicht mehr in Betrieb, völlig unbrauchbar
- H **Kindergarten mit Versammlungsraum**
- J **Mehrfamilienhäuser**
- K **Heizkraftwerk** für die Wärmeversorgung fast aller Häuser des Dorfes
- L **Schweinemast- und Schweinezuchtbetrieb** - nicht mehr in Betrieb
Bis 1991 sollen hier jährlich mehrere tausend Schweine gemästet worden
sein.
- M **Kieswerkverwaltung mit Wohnungen**
- II. Ortsteil Tillendorf Blatt 3-09.97 Pa (Seite 60)
- III. Ortsteil Ellerbruch Blatt 4-09.97 Pa (Seite 61)
- Aufgestellt: Joachim Heldt*



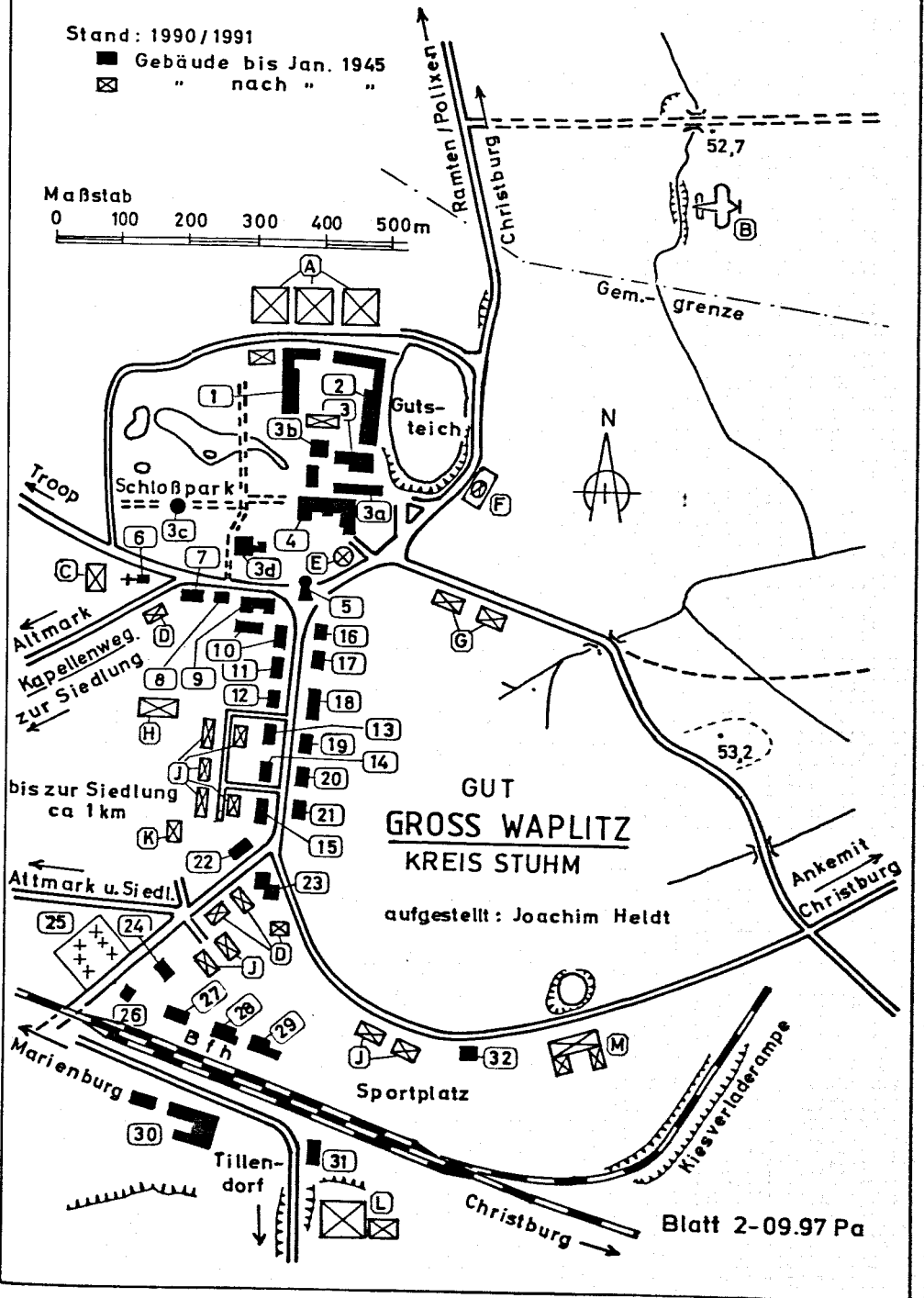
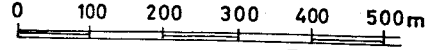
Schloß Waplitz Ostseite

Das Schloß ist Ende des 17. Jahrhunderts erbaut worden. Die Abbildung zeigt die Hofseite aus der Zeit um 1800.

Stand: 1990/1991

■ Gebäude bis Jan. 1945
 ☒ " nach " "

Maßstab



II. Tillendorf

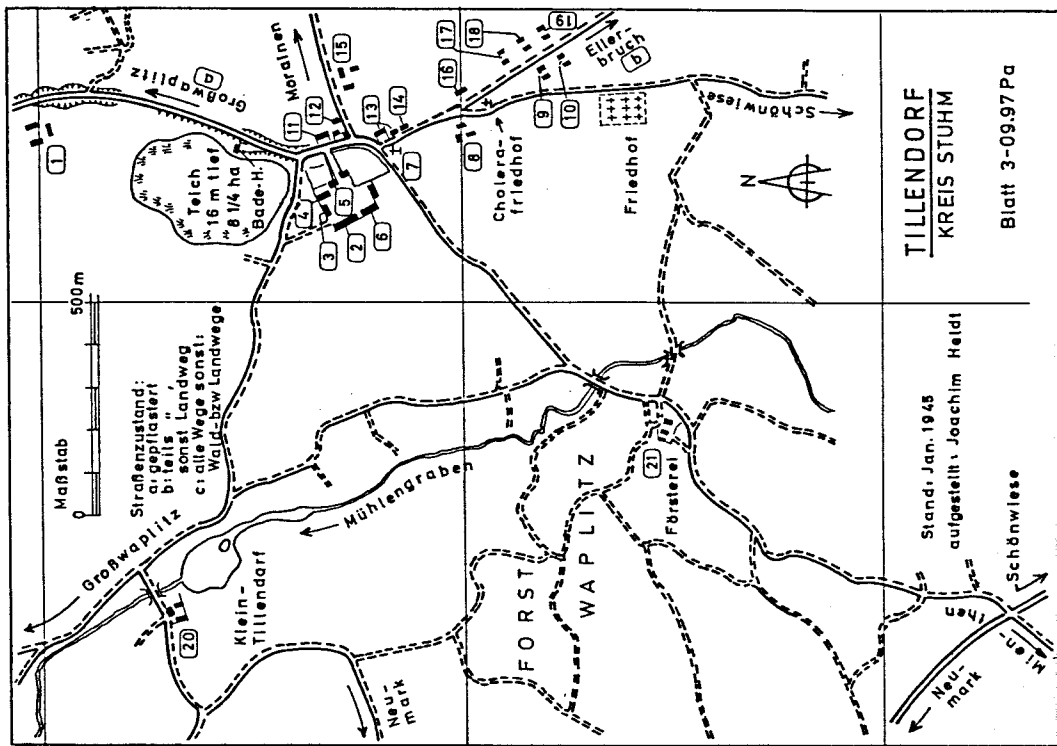
Tylo - Tyllendorf - Tillendorf

Bald nach 1303 soll ein Dorf zu deutschem Recht angelegt worden sein und den Namen des Lokators „Tylo“ erhalten haben. ⇔ 1323 taucht in der Handfeste über Rassinen der Name Tyllendorf auf. ⇔ 1437 wird im Marienburger Aemterbuch die Mühle zu Tillendorf vermerkt. ⇔ 1526 wird von der „Mühle Tillendorf“ mit 2 Feuerstellen, zum Hauptgute Groß-Wapiltz gehörig, berichtet.

Namenliste Tillendorf - Stand Januar 1945

- 1 Drews, Egon / Elii
- 2 Steinke, Walter
- 3 Lauba, ...
- 4 Feuerwehrhaus
- 5 Bienenhaus Roman Heldt
- 6 Deutschendorf, Erich
- 7 Mariendenkmal
- 8 Weißler, Hermann
- 9 Gehrmann, Karl
- 10 Deutschländer, Wilhelm
- 11 Kriegsgefangenenwohnhaus

- 12 Griepenber, Hermann
- 13 Zimmermann, Karl Schulte
- 14 Transformator
- 15 Senkbeil, Karl
- 16 Jugendherberge
Gemeinschaftshaus
- 17 Gehrmann, Karl
- 18 Brockner, Paul
- 19 Harms, Herbert
- 20 Klein Tillendorf
Weiher, ...
- 21 Försterei Seraphim



III. Ellerbruch

Von diesem Ortsteil ist wenig zu erfahren.

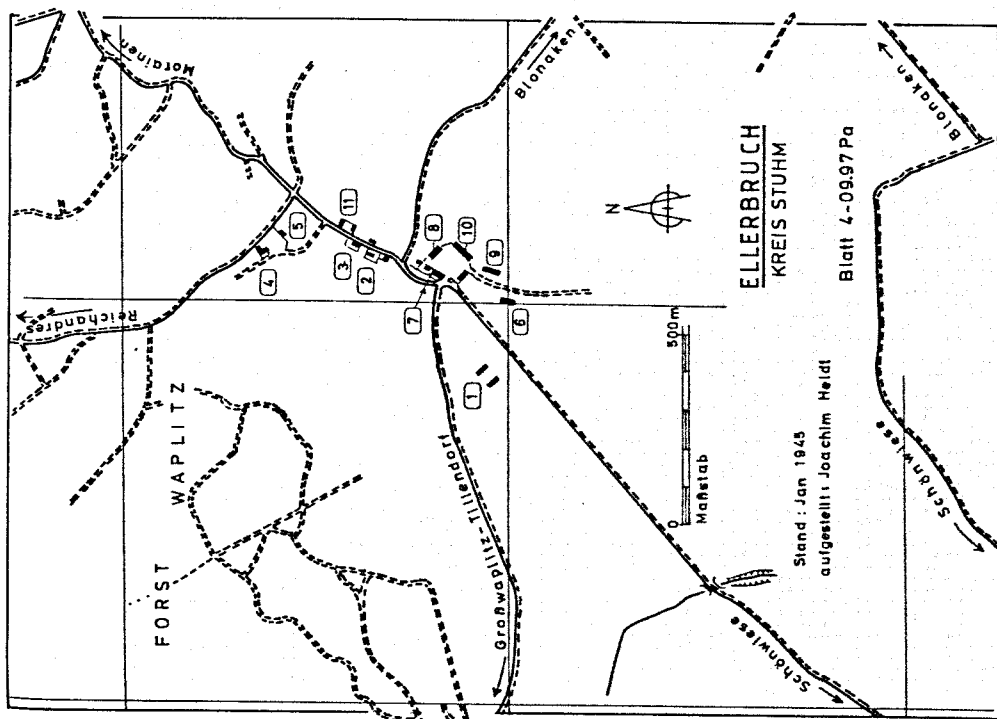
Seit 1780 gehört Ellerbruch zum Besitz der Familie des Grafen von Sierakowski und wurde wie Klein Waplitz und Tillendorf als „Kolonie“ bezeichnet.

Namenliste Ellerbruch - Stand Januar 1945

- | | |
|---------------------------|----------------------|
| 1 Wilke, Wilhelm | 7 Kesselhut, Herbert |
| 2 Wienmeister, Johannes | 8 Hübner, Eduard |
| 3 Schulze, Heinrich | 9 Jonescheid, Paul |
| 4 Schulze, Kurt | 10 Sack, Otto |
| 4 Kraffzik, Ernst | 11 |
| 5 Passoch, August | |
| 6 Elste, Kurt / Hildegard | |

Folgende Familien, deren Haus-Nr. z. Zt. nicht bekannt sind, wohnen auch in den Häusern Nr. 1-11:

- | | |
|------------------|----------------------|
| Adria, Berta | Rietdorf, Waltraut |
| Engler, Hermann | Rode, Berta |
| Günther, Hans | Rückstein, Elisabeth |
| Knapp, Felicitas | Sarnowski, Anna |
| Krause, Erna | Schulze, Alice |
| Otto, Paul | Somanek, Viktor |
| Pape, Irmgard | Zinalewski, Werner |



Aus dem westpreußischen Sagenschatz

Die Tiege

Aus dem alten westpreußischen Meerbusen hatten sich schon früher einzelne Inseln erhoben, die bei der immer mehr und mehr zunehmenden Verlandung zuerst bewohnbar wurden und den ältesten Ansiedlern sichere Zufluchtstätten boten. -

Auf einer solchen Anhöhe wohnte in den ältesten Zeiten ein heidnischer Fürst mit seiner tugendhaften Tochter Tiega, auch Swenta genannt. Der Nachbarfürst, mit Namen Haffo, war ein böser Riese, der ein wüstes Räuberleben führte und weit und breit gefürchtet war. Er wollte die edle Fürstentochter entführen und zu seinem Weibe machen.

Eines Tages war die Jungfrau Tiega nach einem klaren See gegangen, um Wasser zu schöpfen. Sie hatte den hohen Tonkrug soeben auf ihre Schultern gesetzt und wollte heimwärts gehen, als sie zu ihrem größten Schrecken den bösen Haffo in der Ferne gewahrte. Da Haffo ihr den Weg verlegte und Tiega voraussichtlich die nahe Burg ihres Vaters nicht mehr erreichen konnte, so eilte sie in ihrer Todesangst im gewundenen Schlangenlaufe davon. Dabei vergoß sie das Wasser ihres Kruges und ließ die Spur ihrer Flucht zurück. Todesmatt erreichte sie endlich ein großes Gewässer. Haffo, der mit Riesenschritten gefolgt war, hätte sie wohl erhascht, wenn Tiega sich nicht aus Verzweiflung rasch in das vor ihr befindliche Wasser gestürzt hätte. In blinder Wut sprang Haffo der entwischten Jungfrau in das tiefe Wasser nach, fand aber seinen Tod in den Fluten. Die Jungfrau dagegen wurde von einem mitleidigen Fischer, der zufällig an dieser Stelle im Schilf seine Reusen legte, in den Nachen gezogen und gerettet.

Dort, wo Tiega im weiten Bogen das Wasser ihres Kruges vergossen hatte, entstand ein Fließchen, das noch heute in eigentümlich gewundenem Laufe das große Werder zwischen Weichsel und Nogat durchfließt und zur Erinnerung an die tugendhafte Fürstentochter „Tiege“ und „Schwente“ heißt. Das Gewässer aber, in dem der böse Riese seinen Tod gefunden hat, wird noch gegenwärtig „Haff“ genannt.

R. Hecker

„Dornröschen“
Aufführung, in
Stuhm März 1929

In der Mitte:
Ilse Albrecht und
Frank Herter als
Königspaar.

Davor:
Hanna Albrecht,
Gertrud Klaphofer,
Elise Krasel.

Eingesandt:
Elise John von
Freyend geb. Krasel,
Ferdinand-Maria-Str. 7,
82319 Starnberg

Aufnahme:
Curt E. Tausch,
Stuhm/Wpr., Markt 6,
Atelier für Bildnis-
fotographie



Aus der Heimatfamilie

Das Fest der **Diamantenen Hochzeit** feierten am 5. März 1998 die **Eheleute Günther und Elisabeth Hübschmann geb. Schmidt** in 55129 Mainz, Ludwig-Jahn-Straße 6. Es gratulierten drei Söhne, drei Schwiegertöchter und sieben Enkelkinder.



Günther Hübschmann
Sohn des Landwirts **Richard Hübschmann** in Pestlin, und **Elisabeth Hübschmann geb. Schmidt**, Tochter des **Fotografen Paul Schmidt** in Neisse/Oberschlesien wohnten seit 1953 in Mainz, wo **Günther Hübschmann** bis zu seiner Pensionierung als **Bankkaufmann** tätig war.



Das Fest der **Goldenen Hochzeit** feierten am 10. Oktober 1997 das Ehepaar **Eva und Walter Stafast** in 32469 Petershagen-Lahde, **Pastor-Albert-Clos-Straße 1**. **Landsmann Walter Stafast** wohnte früher in Stuhm, **Gerichtsstraße 7** („**Kleines Kreishaus**“).



Agathe Thaddey mit Tochter Elisabeth

Ihren **100. Geburtstag** konnte **Frau Agathe Thaddey geb. Scislowski** aus **Weißenberg** am 20. Dezember 1997 in 24784 **Westerrönfeld**, **Am Glockenturm 1**, im **Kreise** ihrer großen **Familie** feiern.

In **Bönhof** aufgewachsen und dort bis 1935 **wohnhaft**, hat sie 1919 **Paul Thaddey** geheiratet. Ab 1935 hat die **Familie Paul Thaddey** in **Weißenberg** gewohnt.

Aus der **Ehe** sind **12 Kinder** hervorgegangen. Zu ihrem **Geburtstag** konnten der **Jubilarin** neun **Kinder** zusammen mit **12 Enkeln** und **11 Urenkeln** gratulieren. Die **Jubilarin** hat zwei **Weltkriege** erlebt. 1945 ist ihr die **Flucht** mit den **fünf jüngsten Kindern** nicht **geglückt**. Sie mußten nach **Weißenberg** zurück, wo 1947 der **Ehemann** und **Vater** nach **Entlassung** aus der **Gefangenschaft** seine **Familie** wiederfand. Er starb leider schon 1954. 1958 konnte die **Mutter** mit den **Kindern** nach **Westdeutschland** ausreisen und wohnt seit 1959 bei ihrem **Sohn Paul** in **Westerrönfeld**. Die **Jubilarin** hat ihren **100. Geburtstag** bei guter **Gesundheit** in **geistiger Frische** gefeiert. Sie freut sich über jede **Abwechslung**. **Sonntagnachmittag** ist „**Kartenspielen**“ angesagt, sie spielt so gerne **Schafskopf**.

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (von den ohne Sterbedatum genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommenen, nicht zustellbaren Schreiben):

Stuhm:

ca. 1989	Boldt, Wilhelm	* 30.07.22	59427 Unna
04.11.97	Eckstein, Erna geb. Schröder	(80)	59427 Unna
	Freynick, Werner	* 28.10.22	63069 Offenbach
	Hübner, Liesel geb. Thiede	* 01.01.27	48607 Ochtrup
04.02.98	Huhmann, Paula	(88)	48151 Münster
.....11.97	Jardner, Anne geb. Sadowski	(84)	49424 Goldenstedt
	Jardner, Franz	* 04.10.09	49424 Goldenstedt
	Kaune, Erna geb. Berg		31137 Hildesheim
27.05.97	Langhans, Hildeg. geb. Degenhardt	(90)	68723 Schwetzingen
	Porsch, Hans	* 02.03.21	51789 Lindlar
24.09.97	Rohrbeck, Frieda geb. Sass	(96)	24103 Kiel
12.10.96	Schmidt, Christel geb. Kraft	(94)	19386 Kritzow
13.05.93	Schwedt, Ruth geb. Schmidt	(63)	28217 Bremen

Christburg:

28.01.98	Brünjes, Frieda geb. Ziemehl	(73)	27711 Osterholz-Scharmbeck
27.03.97	Grimm, Günther	(76)	70599 Stuttgart
13.11.97	Kattanek, Kurt	(79)	18246 Bützow
06.06.97	Koslowski, Gerhard	(71)	51469 Berg.-Gladbach
07.07.91	Wiebrodt, Kurt	(77)	51381 Leverkusen

Ankemitt:

29.01.98	Barke, Kurt	(73)	25938 Wyk auf Föhr
	Stender, Otto	* 22.09.25	23715 Bosau-Hutzfeld

Baumgarth:

04.06.89	Näbe, Hedwig geb. Barke	(73)	24988 Oeversee
----------	-------------------------	------	----------------

Bönhof:

17.01.98	Stanke, Werner	(75)	48480 Spelle
----------	----------------	------	--------------

Braunswalde:

01.03.98	Kopp, Ernst	(80)	23683 Scharbeutz
.....75	Kopp, Hermann	* 30.05.19	56626 Andernach

Gr. Brodsende:

... 07.97	Bialluch, Elsa geb. George	(78)	27232 Sulingen
-----------	----------------------------	------	----------------

Gr. Waplitz:

30.07.97	Velt, Felicitas geb. Heldt	(77)	26919 Brake
----------	----------------------------	------	-------------

Honigfelde:

10.08.97	Rohn, Josef	(67)	74080 Heilbronn
----------	-------------	------	-----------------

Jordansdorf:

11.10.97	Claassen, Heinz	(82)	01796 Pirna
12.10.93	Claassen, Lieselotte	(80)	04347 Leipzig

Kalsen:

26.12.97	Liegmann, Edmund	(72)	24119 Kronshagen
----------	------------------	------	------------------

Kalwe:

10.10.97 Preuss, Adalbert (65) 21339 Lüneburg

Konradswalde:

25.02.97 Noering, Gerda geb. Schiwiek (83) 65307 Bad Schwalbach
Wiedmann, Lydia geb. Wardetzki *16.02.25

Mahlau:

.....96 Zywek, Karl * 12.10.04 41366 Schwalmtal

Menthen:

04.12.97 Hube, Grete geb. Dreher (89) 51674 Wiehl

15.11.97 Narzynski, Georg (51) 51103 Köln

Morainen:

Arndt, Albin * 06.12.11 28259 Bremen

Neudorf:

29.12.95 Bednarski, Franz (68) 21149 Hamburg

Pestlin:

Weisner, Wanda geb. Gleinert * 10.05.17 47137 Duisburg

Guster, Hedwig geb. Thamm * 21.01.20 45968 Gladbeck

Rehhof:

07.01.98 Hohmann, Martha geb. Ziehms (95) 21031 Hamburg

26.06.97 Koch, Käthe geb. Harder (89) 24105 Kiel

22.12.97 Schulz, Liesbeth geb. Technau (73) 29525 Uelzen

Tessmann, Elisabeth geb. Mai * 20.02.23 89075 Ulm

Tragheimerweide:

Lutz, Ewald * 05.05.09 32760 Detmold

06.11.97 Skibitzki, Helene geb. Mischliwski (90) 26135 Oldenburg

Usnitz:

07.10.97 Schimion, Ferdinand (76) 41540 Dormagen

Wadkeim:

30.09.97 Grün, Johann (71) 52078 Aachen

Nachruf

Paula Huhmann †

Am 4. Februar 1998 ist Frau Paula Huhmann im Alter von 88 Jahren in Münster verstorben. Frau Huhmann war viele Jahre bis zur Flucht Lehrerin in Stuhm. Zunächst unterrichtete sie an der „Peter Mogge Schule“.

Nach Einführung der Hauptschule war sie eine der ersten Lehrerinnen an dieser Schule. Besonders aus dieser Zeit wird sie vielen ihrer ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die ihr viel zu verdanken haben, in guter Erinnerung bleiben.

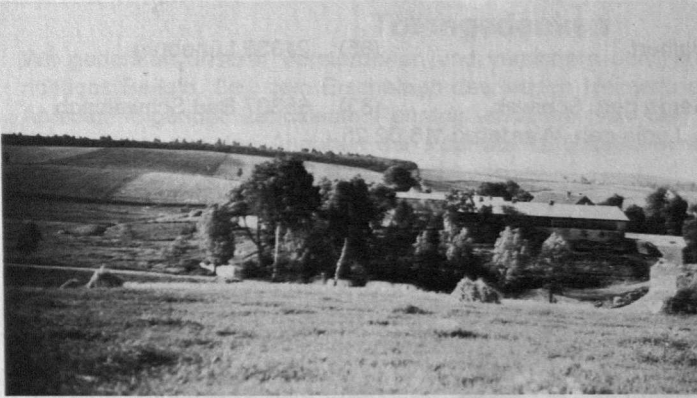
Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus.
Flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.

Eichendorff

**Blick auf Reichandres,
Gemeinde Morainen**

Aufnahme 1938

**Eingesandt:
Hans Hinrichsen,
frh. Reichandres,
Göteborgring 57,
24109 Kiel**



Forstamt Rehhof

**Aufnahme Juni 1995
von Edelgard Huhs
geb. von Lewinski,
Lemker Straße 5 a,
31582 Nienburg**

**Letzter deutscher Ver-
walter von 1938-1945:
Wilhelm von Lewinski**



**Altes evang. Pfarrhaus
in Rehhof, jetzt
Kath. Gemeinde**

**Aufnahme Juni 1995
von Edelgard Hus**





*Ehemalige evangelische Kirche in
Rehlfeld. Jetzt katholische Kirche für die
zweite katholische Kirchengemeinde in
Rehlfeld*

Aufnahme Juni 1995

Eingesandt: Edelgarth Huhs geb.

von Lewinski



*Hauptlehrer Paul Zühlsdorf † 1968,
Weihnachten 1954 zu Besuch bei
seinen Schülern aus Posilge,
Walter Ott und Klara geb. Schreiber
in 41844 Wegberg, Breslauer Str. 9.
Eingesandt: Klara Ott geb. Schreiber*



*Wiedersehen nach 52 Jahren beim Hei-
matkrestreffen 1997 in Bremervörde.*

*v.l.: Gertraud Schnell geb. Müller (Wargels),
Paul Janzen (Wargels), Frau Janzen,
Hildegard Leopold geb. Schuchert (Stuhm),
Herr Heibach, Monika Heibach geb. Pentz
(Konradswalde), Herr Leopold*

*Eingesandt: Paul Janzen, Memeler Str. 7,
50259 Pulheim*



*Walter Ott, frh. Posilge, am 15.3.97,
seinem 70. Geburtstag. - Der 70-jäh-
rige macht mit seinem Fahrrad noch
öfter Fahrradtouren von über 100 km
an einem Tag.*



**Ehemalige Schule in
Trankwitz**

*Aufnahme Juni 1993
von Käthe Lüdecke
geb. Geßler, frh.
Trankwitz,
Mühlengrund 7,
37124 Rosdorf*



**Bauernhof von
Richard Sommerfeld
in Buchwalde**

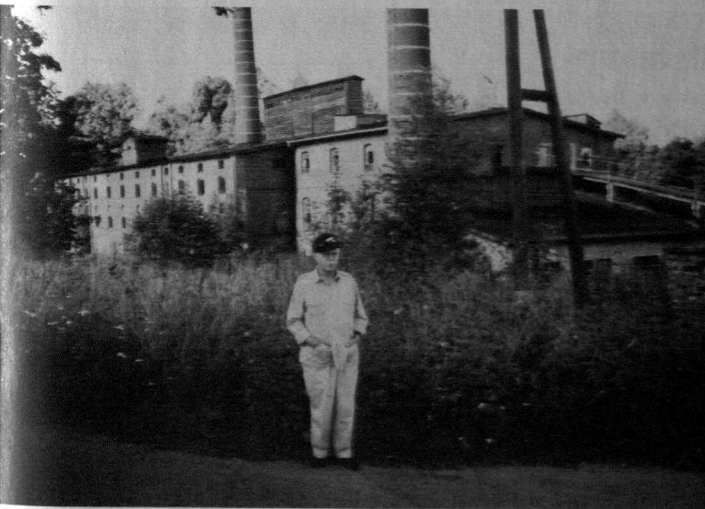
*Aufnahme August 1995
von Willy Sommerfeld,
Plötzenstraße 96,
31139 Hildesheim*

*Links Getreidespeicher,
daneben jetzt Silo,
dahinter Kuhstall,
rechts neues Wohn-
haus.*



**Straße von Buchwalde
nach Posilge
vorne rechts ab
nach Trankwitz**

*Aufnahme August 1996
von Willy Sommerfeld*



**Ziegelei in Neudorf,
Krs. Stuhm**

Aufnahme 1997

*In Bildmitte Bruno Benz,
frh. Portschweiten.*

Als Schüler durfte Bruno Benz 1942 mehrere Wochen lang mit Pferd und Wagen des Landwirts Josef Behrendt Ziegelsteine für die Vergrößerung des Pferdestalles durch einen Anbau in Portschweiten transportieren. Er war damals sehr stolz, daß man ihm die Verantwortung für die Transporte auf der 12 km

langen Strecke zwischen Portschweiten und Neudorf übertragen hatte. Andererseits freute er sich jedesmal darüber, wenn auf Bitten von Herrn Behrendt Lehrer Goertz ihn öfter vom Schulunterricht befreite. Er denkt noch heute sehr gerne an diese Zeit zurück.



**Wohnhaus des Landwirts
Josef Behrendt in
Portschweiten**

Aufnahme vor 1944

*Das Haus wurde 1996
abgerissen.*



**Das neue Wohnhaus des
neuen Besitzers**

*W. Zablnski,
1997 erbaut.*

Aufnahme August 1997

Eingesandt:

*Bruno Benz,
Krokusweg 29,
73655 Plüderhausen*

An DER WESTPREUSSE, Norbertstraße 29, 48151 Münster

Bestellschein

für die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift

DER WESTPREUSSE



In Nr. 6-2. März-Ausgabe 1998 sind für den Heimatkreis Stuhm die Geburtstage der 2. Hälfte März wesentlich nicht ausgedruckt worden. Diese Geburtstage werden in der folgenden Ausgabe zusammen mit den Geburtstagen der 1. Hälfte April ausgedruckt. Die Redaktion des "WESTPREUSSEN" hat sich entschuldigt und bittet um Verständnis.

In dieser Heimatzeitung werden unter der Rubrik „Aus der westpreußischen Heimatfamilie“ u.a. auch die jeweils bekannten Geburtstage - 60., 65., 70., 75. und ab 80. - und Jubiläen unserer Landsleute aus dem Kreis Stuhm monatlich, wie von allen westpr. Heimatkreisen, bekanntgegeben.

Unsere Bücher: Bezugspreis bei Bestellung und Versand durch die Post

STUHMER BILDBAND	à 37,00 DM
DER KREIS STUHM	à 46,00 DM
WESTPR. IM WANDEL DER ZEIT	à 56,00 DM
CHRISTBURGER BUCH	à 55,00 DM

Für die Buchbestellungen bitte den **Bücher-Bestellschein** auf der rechten Seite unten verwenden, gut leserlich ausfüllen und unterschrieben an die aufgedruckte Anschrift schicken.

Busfahrten in die Heimat

Die Fahrten finden vom 7. - 14. Juni 1998 und vom 23. Juli - 2. August 1998 mit zehn Übernachtungen in guten Hotels statt. Der Reisepreis wird ca. 1.300,00 DM bei Halbpension und zusätzlichen Ausflugsfahrten betragen.

IMPRESSUM

Herausgeber:		Kreisgemeinschaft Stuhm in der Landmannschaft Westpreußen
Kreisvertreter:	Otto Tetzlaff	Sudetenstraße 13, 24211 Preetz
Schriftleitung:	Klaus Pansegrau	Schwadorfer Weg 17, 50354 Hürth
Druck:	Kai Carstens	24306 Plön
	Druck-Service	

Für Inhalt und Wahrheitsgehalt der Berichte trägt jeder Einsender selbst die Verantwortung.

Rückseite Umschlag S. 72: Partie an der Liebe bei Weissenberg,
Archivfoto

Absender (Name/Anschrift)

Datum: _____
ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm

Heimatkreis Stuhm, z. Hd. Herrn Richert, Stettiner Straße 17, 38518 Gifhorn

Betr.: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm
 Eingetretene Änderungen / bzw. Neuanmeldung - **Unzutreffendes streichen** -

Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):

Vorname: _____ Geb. Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift)

X.....

An Heimatkreis Stuhm/Westpr.
 S. Erasmus, Matthias-Claudius-Weg 2, 31848 Bad Münder

Bücher-Bestellschein

Hiermit bestelle ich beim Heimatkreis Stuhm

_____ Expl. STUHMER BILDBAND	à 37,00 DM
_____ Expl. DER KREIS STUHM	à 46,00 DM
_____ Expl. WESTPR: IM WANDEL DER ZEIT	à 56,00 DM
_____ Expl. CHRISTBURGER BUCH	à 55,00 DM
_____ Expl. HEIMAT BLEIBT HEIMAT	à 15,00 DM

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl und Wohnort)

(Datum)

(Unterschrift)

Anstelle einer Rechnung erhalten Sie mit dem Buch ein **Überweisungsformular**, mit dem Sie bei allen Banken und Postämtern den Betrag überweisen bzw. einzahlen können.

